

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 50 Pfg., halbjährlich 3 00 Pfg., jährlich 5 50 Pfg., durch die Post bezogen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg. Beilagen gebühren pro Tausend Pfg. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 10.

Sonntag, den 12. Januar 1902.

XVII. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Der Staatsberathung dritter Tag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns heute: Die Nothwendigkeit einer Aenderung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten nahm einen breiten Raum in der Etatsrede des Abg. Wasser- mann (natl.) ein. Eine solche „Reichsfinanzreform“ im gegenwärtigen Reichstag zur Annahme zu bringen, hält der nationalliberale Führer zwar für schwierig; glaubt aber, daß der Gedanke an Boden gewonnen habe, zumal die Durchführung keineswegs neue Reichssteuern erfordere. Gleich den Abg. Dr. Vachem und Richter bezeichnete es auch Herr Wasser- mann als unflug, daß der Reichsschatzsekretär Bier- und Tabaksteuerprojekte aus der Versenkung herauszu- schwören habe. Solcher Projekte solle man am Regierungstisch doch nur dann Erwähnung thun, wenn sie thatsächlich in Frage kämen, andernfalls werde Beunruhigung in weite Volks- kreise hineingetragen. (Sehr richtig! links.) Interessant waren die Ausführungen über die Diätenfrage. Herr Wasser- mann glaubt nicht, daß ohne Gewähr von Tagelohn- dern der Politarif werde verabschiedet werden können; zum mindesten müßten die Mitglieder der Politarifkom- mission Diäten erhalten. Ueberzeugte Zustimmung wurde er- schallen bei diesen Worten aus dem wieder recht spärlich be- setzten Hause. Der Redner hatte sodann bei den Spezialletzt- Manderlei zu bemerken. So rügte er beim Etat des Reichs- militärgerichts die ungenügende Durchführung des Prinzips der Oeffentlichkeit im Militärstrafverfahren, daß die Kritik entbehre des herben Beigeschmacks. Die Zuversicht, über- wog, daß eine Wendung zum Besseren eintreten werde. So blieb die Rede zunächst ohne allarmirende Wirkungen eine behagliche Stimmung hatte sich der Versammlung bemäch- tigt, bis und da erblickte man in träumende Betrachtungen versenkte Gesichter: Da verwandelte Herr Wasser- mann jäh- lings diese Stimmung in eine mehr realistische durch den sei- erlich-erhobenen Ton des gesprochenen Hinweis auf die Ge- fahren, die dem Politarif drohen, einerseits durch zu hoch gespannte Forderungen in Bezug auf die Zollsätze an- dererseits durch Obstruktion. Diese letztere bezeichnete Herr Wasser- mann als unheilvoll, ja tödtlich für den gesamm- ten Parlamentarismus. Er fürchte, „die Wellen des Schiffs am Ende noch Schiffer und Rahn“. ... So klang die Rede einigermaßen düster aus.

Die abschließende Beurtheilung der Kolonialpolitik seitens Richters glaubte der Kolonialdirektor Dr. Stuebel nicht unumwunden lassen zu dürfen. Er legte dar, daß die Ver- hältnisse speziell in Ostafrika durchaus nicht so ungünstig lä- gen. Eine Lebensfrage sei der Eisenbahnbau.

Alsdann erlangte die polnische „Sanfare“. Der redgewal- tige der „Reichstags-Polen“, Abg. Dziembowski-Po- mian, stieß ins Horn und errang durch seine temperament- volle Behandlung der polnischen Frage, die Aufmerksamkeit des Hauses. Unter Bezugnahme auf das Programmwort des Grafen Bülow: Es werde dafür gesorgt werden, daß das Deutschtum im Osten nicht unter die polnischen Räder kom-

me, meinte Herr v. Dziembowski mit einer beschwichtigenden Handbewegung zum Regierungstisch hin, man solle unbeforgt sein: durch den wirtschaftlichen Kampf gegen die Polen seien diese so verarmt, daß sie weder Räder noch Wagen besäßen (Ungläubiges Lachen rechts).

Staatssekretär Graf Posadowsky — der Reichs- Kanzler war noch nicht anwesend — lehnte ab, auf die Po- lenfrage im Reichstag einzugehen. Graf Bülow werde im Landtage die gebührende Antwort ertheilen (Bravo! rechts).

Die Donnerrede, die nunmehr Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antij.) über den Saal dahinbrausen ließ, enthielt die verschiedenartigsten Momente: Veteranenfürsorge, Vörsengefetz, Poltarifentwurf (den „Handelsvertragsverein“ bezeichnete Herr v. Liebermann grobkörnig als „Jetermordio- schreibereien gegen den Wotwunder“), Koniger Nord, China- feldzug, Dreihundspolitik, Deutschlands Verhältnis zu Eng- land, Intervention im Burenkrieg (Rußland sei dazu ver- pflichtet, es scheine ihm der durch den Burenkrieg am meisten „blamirte Europäer“ zu sein) — kurz, alles Mögliche brachte der Redner vor, und daß er die kräftigsten Töne aus seinem Wortschatz gegen England in's Feld führte, braucht kaum be- sonders hervorgehoben werden. Daß er aber — unter großem Hallo — Herrn Chamberlain als den „beruchte- sten Buben, den Gottes Erde trägt“, bezeichnete, glaubte Präsident Graf Vallasstrem mit einem Ordnungsruf („Mi- nister einer befreundeten Macht“) ahnden zu müssen.

Eine Ueberraschung folgte: Der Reichskanz- ler ergriß das Wort und erklärte es mit scharfen Worten als den Geflogenheiten des Parlaments wie den Geboten des politischen Taktik widersprechend, solche Angriffe gegen eine befreundete Macht und deren Heer zu erheben. (Lebhafter Beifall links). Auch dies Heer habe Männer, die zu ster- ben müßten, und er bedaure, daß dem Abg. Liebermann das Gefühl der Verantwortlichkeit fehle, das als notwendiges Korrelat der Freiheit der öffentlichen Meinung betrachtet werden müsse. ... Graf Bülow sprach heute schneller als sonst und erregte Töne: die konservativen Parteien, die ihm vorgestern nachdrücklich Beifall spendeten, fargten heute mit Zustimmungsfundgebungen. Ihr Redner — der letzte die- ses Tages — Abg. Dr. Dertel, ließ denn auch Bekreunden durchblicken. Er behauptete, daß die englische Kriegführung von allen männlich Fühlenden verurtheilt werde, denn nie sei ein Krieg ungerechter und grausamer geführt worden! (Sehr richtig! rechts). Abg. v. Liebermann konnte es sich nicht versagen, dem Reichskanzler noch heute zu erwidern, und zwar in Form einer pointirten „persönlichen Bemerkung“.

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, 11. Januar 1902
Wohin?

In Kiel soll der Befehl eingetroffen sein, die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ beschleunigt in Stand zu setzen und für die Dauer von 10 Wochen auszurüsten.

Erwerb von Vergwerks-Eigenthum durch den Staat.
Wir theilten jüngst mit, daß Handelsminister Möller den Erwerb von Vergwerks-Eigenthum an der Ruhr für den Staat plane.

zwang auch bei nachweislich bissigen Pferden strenge ge- handhabt werden. Wir erinnern nur an den traurigen Vor- fall, bei dem vor einigen Tagen ein bissiges Pferd dem Söh- nchen eines hiesigen Einwohners das halbe Ohr abbiss und ver- schlund. Es ist unbegreiflich, daß der Besitzer, dem doch die Bösartigkeit des Thieres bekannt sein mußte, dem Pferde kei- nen Maulkorb anlegte. Wenn er nunmehr civilrechtlich be- langt werden sollte, so ist das nur gerecht; es sollte aber auch mit der ganzen Strenge des Gesetzes der Zwang zur Ein- führung des Maulkorbs für bissige Pferde gehandhabt wer- den. Treuen wir nicht, besteht eine derartige Verordnung; es wird sich vielleicht empfehlen, sie nachdrücklich in die Erin- nerung zu rufen.

Eine andere Verordnung, die ganz in der Stille Geseh geworden ist, richtet sich nicht gegen das liebe Vieh, sondern gegen die mit Verordnungen und Gesehen nicht minder bebor- zugte Menschheit. Wir meinen die Bestimmung, daß vom 1. Januar ab für Dienstboten Invalidenmarken zu 24 Pfennig anstatt 20 Pfennig wie bisher, gefleht werden müssen. Es ist nun mal nicht zu leugnen: wenn gar nichts wächst, mitten im unfruchtbaren Winter, dann wachsen die Steuern, die direkten und die indirekten. Es scheint, daß auch nach Miquels Tod dem preussischen Staate die Finanzengies nicht fehlen. Auch beim Fiskus heißt es „Kunst bringt Günst“. Die Kunst nämlich, neue Steuern aufzutreiben und die Erträge derselben zu vermehren. „Kunst bringt Günst!“ Nun, die meiste Kunst bringt sicherlich die Kunst des „Klartens“, die eben in allen Gesellschaften, auf allen Vallen gründlich geübt wird. Steht doch die winter- liche Vergnügungsfaison auf ihrem Höhepunkte und ist doch der männliche Theil Jung-Wiesbadens von jeher

Jetzt verlautet darüber, dem Landtage werde wahrchein- lich eine Vorlage über den Erwerb von Vergwerks-Eigenthum in Rheinland und Westfalen zugehen, die sich auf der Basis der vom Minister Bresfeld vorbereiteten Erwerbungen betref- fen dürfte. Möglicherweise komme noch der Ankauf des einen oder anderen Grubenfeldes dazu. Zur Zeit unterliege nur die Offerte des Herrn Thyllen betreffend die Zeche „Gladenbeck“ der Prüfung. Es liege nicht in der Absicht der Regierung, in- nerhalb des Kohlen-Syndikats befindliche Vergwerks-Unter- nehmungen zu erwerben.

Als unrichtig wird erklärt der Verkauf der Gelsen- kirchener Vergwerksaktien-Gesellschaft an den Staat. Die Ak- tien dieser Gesellschaft standen am 2. Januar 1894 und sind auf 184 gestiegen. Da das Kapital 54 Millionen Mark be- trägt, wovon viele Millionen umgelegt sind, so wurden bei 20 Millionen Umschlag von den Kurssteigern in acht Tagen etwa 3 Mill. Mark verdient.

Der gesammte Grundbesitz der Felder der Gelsen- kirchener Vergwerks-Gesellschaft umfaßt insgesamt 792 Maximalfelder — 16,871 Hektar, sie besitzt 9 Zechen bezw. 14 Tiefbauanlagen: „Rheinische und Alma“, „Minister Stein u. Gadenberg“, „Erin“, „Ber. Germania“, „Sanja“, „Zol- lern“, „Monopol“, „Westhausen“ und „Ber. Bonifacius“ mit im ganzen 20 Fördermaschinen und 3 Schächten im Abteufen. Zweifello sind die Zechen der Gesellschaft noch sehr entwik- lungsfähig und sehr wohl als ein sogenanntes Zukunftsobjekt zu bezeichnen. Die Vetheiligungsziffer der Gesellschaft beim Kohlenyndikat betrug am 1. Januar v. J. 5 814 000 Ton- nen pro Jahr und beim Kohlsyndikat am 16. Januar v. J. 947 760 Tonnen pro Jahr. Die Förderung pro 1900 betrug 5 549 828 Tonnen Kohlen und die Kohlproduktion 859 370 Tonnen.

Die Angelegenheit des österreichischen Reichsraths- Abgeordneten Wolf.

Die Familien- und Duellaffaire Wolf-Seidl hat bekann- lich zur Folge gehabt, daß Wolf auf sein Trautenaues Reichs- rathsmandat verzichtete. Mitte Januar soll nun die Neu- wahl stattfinden. Wolf hat nicht kandidirt, allein auf die Aufforderung der Vertrauensmänner seines Bezirks erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl annehmen werde. In den jüngsten Tagen hat nun das „Trautenaues Wochenblatt“ die ganze Geschichte Wolf-Seidl nochmals breitgetreten, indem es das Memoire veröffentlicht, welches das Ehepaar Seidl dem Alldeutschen Verbande im Reichsrathe in dieser Angelegenheit vorgelegt haben soll. In diesem Schriftstück, dessen Veröf- fentlichung nicht einmal als Mittel der Wahlagitiation zu rechtfertigen ist, werden Wolf sehr ehrenrührige Dinge im- putirt. Das hat Wolf bewogen, sein bisheriges Schweigen zu brechen. Er erklärt alle diese Angaben als er- dichte Ausgeburt der psychopathischen Eifersucht des Mannes und der Hysterie einer Frau und Jeden für einen Schuft, der die Sache in einer seiner Honorarigkeit abträglichen Färbung darstellt. Sätte seine Honorarigkeit Schaden gelitten, so wäre er heute nicht mehr unter den Lebenden. Jetzt wird Wolf auch in der Wahlkampagne aus seiner bisherigen Refer- ve heraustreten. Er wird sich nach dem Wahlbezirk Trau- tenau begeben, um den Wählern persönlich Rede zu stehen. Da-

eifrig der Verehrung holder Weiblichkeit beflissen! Sollte sich nun gar, den vorausgegangenen milden Worten zum Trost, Eis einstellen und ein nachhaltiges Schlittschuhschlag-Vergnügen ermöglchen lassen, dann wird der „Klart“ erst recht seine Triumphe feiern.

Wenn es aber kein Eis gibt, nun dann sind die Cour- mader auch nicht in Verlegenheit. Prinz Carnaval läßt sie nicht im Stich, und ob kalt ob warm, ob Regen ob Schnee — der „Klart“ wird immerdar sein Recht behalten. Glückliche Jugend! Was fragt sie danach, ob Sol und Mo- len immerzu im Preise steigen! Ihr ist's immer warm ums Herz, auch ohne, daß ihr mit Kohlen, der Genier zu Nr. 125 bis Nr. 2 eingeheizt wird, und wenn sie nur genü- gend Strohholz raseln darf, dann fragt sie nach anderem Golde nicht! Auch nach dem „Morgen“ fragt die Jugend nicht; im überhäumenden Gefühl der Sorglosigkeit genügt ihr das glückliche „Heute“. Ihr Wollspruch läßt sich in die Anfangs- verse eines bekannten Liedes zusammenfassen:

„Was die Welt morgen bringt,
Ob sie mir Sorgen bringt —
Freud' oder Leid — — —
Komme, was kommen mag,
Sonnenchein, Wittertschlag:
Heute ist auch ein Tag,
Heute ist heut.“

In diesem Sinne, lieber Leser, wollen wir auch Dich in die lustige Carnevalszeit hinüberleiten. Darum auch sollen wir nicht lustig sein mit den Fröhlichen. Der Ernst des Le- bens stellt sich schon von selbst wieder ein, wenn die Schellen am Arönmantel des Prinzen Carnaval verklungen sind.
M. S.

Wiesbadener Streifzüge.

Sektor und Caro in Noth! — Hunde als Zugthiere. — Billige Pferde. — Vom Klebegele. — Kunst bringt Günst. — Der „Klart“. — Glücklich Jäger! — Ein Leitmotiv. —

Die Wiesbadener Sundewelt ist in großer Aufregung! Sie, die sich bisher der größten Ungebundenheit der goldensten Freiheit erfreute, soll auf Geheiß der hohen Obrigkeit hinfür nicht mehr ohne den Weißkorb Ausgang haben. Das ist hart — allein, das Geseh läßt nicht mit sich thuen, und so werden wir demnächst ein scharfes Auge dafür haben müs- sen, daß sich unsere bellenden Vieblinge nicht mehr mit un- beschütztem Geheiß auf die Promenade begeben. Nicht löse würden wir sein, wenn dem Gebot des Maulkorbszwangs ein gänzlich Verbot der Vermendung von Sunden zu Zug- zwecken folgte. Trotz der Einfuhr von Eseln, die bekanntlich vom Thierzuchtverein begünstigt wird, sieht man doch noch oft den Hund bei Milchwägelchen, Wäschereiführwerken usw. Vorpanndienste thun. Abgesehen davon, daß der Hund gar nicht zum Ziehen der Lasten geeignet erscheint, denn er hat statt der Hufe nur weiche Beine und Vallen, sind Zughunde auch in vielen Fällen eine Gefahr für die Passanten. Von der Schuljugend mit Vorliebe aufgereizt und bissig, ist ein solcher Roter nur zu leicht zu An- und Ausfällen geneigt. Ver- rüthet ist namentlich der Zughund einer Wäscherei, der ohne den geringsten Anlaß bloß aus seiner Straßelnatur heraus, geneigt ist, alle Passanten unter lautem Gelllässe anzufallen. Durch die strenge Handhabung des Weißkorbszwangs wird ja schon vieles besser werden; allein ein radikales Verbot der Vermendung von Sunden zu Zugzwecken würde uns noch weitestgehend erscheinen. Uebrigens sollte der Weißkorb-

mit tritt die ganze Affaire Wolf in das entscheidende Stadium.

„Zum Fall Wolf“ in Oesterreich schreibt der „Magdeburger Generalanzeiger“ wie folgt:

„Von Seiten der Alldeutschen wird erklärt, Schönerer habe aufrichtig beklagt, daß die alldeutsche Vereinigung in Wolf eines ihrer hervorragendsten Mitglieder verliere. Schönerer habe Wolf nicht aus der alldeutschen Vereinigung hinausgedrängt, sondern sofort Alles versucht, in der Angelegenheit Wolf-Seidl zu vermitteln und ein Duell zu verhindern, doch beharrten die Vertreter Wolfs auf die ritterliche Austragung des Streites. Im Falle der Wiederwahl würde Wolf derzeit nicht in die alldeutsche Vereinigung aufgenommen werden, weil diese gewünscht habe, Wolf solle nicht sofort kandidieren, sondern daß ein anderer alldeutscher Kandidat auftrete,



Karl Herrmann Wolf.

welcher dann nach einiger Zeit zu Gunsten Wolfs zurücktreten könnte. Die Ansicht einiger persönlicher Anhänger Wolfs hinsichtlich einer bevorstehenden Spaltung der alldeutschen Vereinigung sei zutreffend. — Wolf giebt zu, mit der Frau des Duellgegners Professor Seidl ein intimes Verhältnis gehabt zu haben, erklärt Jedem für einen Lumpen, der nun weiter behauptet, er, (Wolf) habe die Dame veranlaßt, die Folgen dieses Verhältnisses auf unnatürliche Weise zu beseitigen. So weit sei es nicht gekommen, da dies nicht notwendig gewesen.

Weiter schreibt der „V. R. A.“:

„In der peinlichen Angelegenheit des alldeutschen Führers Wolf war ein Schreiben seines Duellgegners Seidl erschienen, in welchem dieser seine Frau die größten Verschuldungen gegen Wolf erheben läßt. Dieses Memorandum wurde anlässlich Wolfs Neuwahl im Trautenauser Kreise verbreitet, daraufhin hat Wolf in der Ostdeutschen Rundschau die Erklärung abgegeben, daß alles erdichtet und erflogen sei und daß er Professor Seidl für wahnsinnig halten müsse, wenn er seine Frau zwingt, solche ehrenrührigen Sachen gegen sich selbst auszusagen. Er bitte die Freunde, ihm ihr Vertrauen zu bewahren.“

Boycott der deutschen Waare durch England.

Das wöchentlich in London erscheinende Blatt „Sanity Fair“ schreibt in seiner Nummer vom 9.:

„Der Verleumdungsfeldzug, den es unseren deutschen Bettern beliebt, gegen uns zu unternehmen, reizt offenbar das phlegmatische Temperament John Bulls zu einer praktischen und humoristischen Gegenmaßregel. Ein Boycott der deutschen Waare ist durchführbar und nicht unwahrscheinlich. Es ist schon so etwas in der Luft. Der vorgeschlagene festländische Boycott gegen die englische Waare ist jammervoll gescheitert. Die Ausländer wollten aus Liebe zum Ex-Präsidenten Krüger und seinen niedergeborenen Männern aus ihren Taschen keine Opfer bringen. Wenn die englischen Käufer nun nochmals (Anm.: Es hat schon ein Boycott der Deutschen und der deutschen Waare in England früher stattgefunden!) die deutsche Waare boykottieren wollen, so wird sich recht bald ein bemerkenswerther Umschwung in der Göllichkeit, sogar der Freundschaft in den Geschäftsfreien des deutschen Vaterlandes zeigen. Das ist eine leichte und einleuchtende Gegenmaßregel für die unverdienten und recht gemeinen Verleumdungen, eine Gegenmaßregel, die wir unserer Selbstachtung schuldig sind, ein Protest, der uns im eigenen Lande finanziell „gute kommen wird““

Sierzu ist Folgendes zu bemerken: Wenn England die Hervorhebung der Greuelthaten in Südafrika durch das deutsche Volk als eine Verleumdung anzusehen beliebt, so ist das Englands Sache. Darüber zu reden, hieße Worte verlieren. Der Vorschlag, deutsche Waaren zu boykottieren, wird aber auch in Deutschland nicht übersehen werden. Auch hier schwebt schon so etwas in der Luft, und zwar nicht allein in Deutschland, sondern überhaupt auf dem Festlande und es dürfte nicht lange dauern, bevor die Sache spruchreif wird. England wird aber dann abwarten haben, ob es dem vereinten Festland gegenüber abzuweichen können. Zu bemerken ist, daß im „Sanity Fair“ der Norddeutsche Lloyd Wode für Woche anmoniert, abgesehen von den vielen angesehenen deutschen Firmen.

Deutsche Waare laufen heißt zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Die deutsche Industrie wird dadurch ganz wesentlich unterstützt und der deutsche Arbeiter hat mehr zu thun, also auch mehr Lohn. Das sollte kein Deutscher, wenn er Patriot sein will, vergessen, und die deutsche Frau, durch deren Hände so viel Geld geht, erst recht nicht.

A. Neoborp.

Ein neuer serbischer Thronkandidat.

Rußland und Oesterreich sollen übereingekommen sein, daß der jüngste Sohn des Fürsten Peter Karageorgewitsch als Thronfolger für Serbien nominirt wird. Alexander und Draga werden davon nicht sehr erbaut sein.

Venezolanisches.

Nach Meldungen aus Caracas wurde der Verkehr auf der deutschen Eisenbahn-Gesellschaft gehörenden Linie wieder eröffnet. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die verlangten Garantien zu leisten — sehr im Gegensatz zu ihrer früheren großsprecherischen Haltung.

Deutscher Reichstag.

(114. Sitzung vom 10. Januar, 1 Uhr.)

Nach Wiederwahl von fünf ausscheidenden Mitgliedern der Reichsschuldenkommission setzt das Haus die

Verathung des Etats

fort

Abg. Wassermann (natl.) meint, daß sich an dem Etat wesentliche Absätze nicht machen ließen. Die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung des Defizits des Reiches gebe Anlaß, in der Kommission zu prüfen, inwieweit dies im Sinne der Verfassung liege. Das jetzige Finanzsystem habe Bankrott gemacht. Es bedürfe unbedingt einer Reichsfinanzreform, um das Reich auf eigene Füße zu stellen und finanziell von den Einzelstaaten unabhängig zu machen. Redner bedauert die Verunreinigung, welche der Schatzsekretär durch den Hinweis auf die neuen Steuern in weite Erwerbskreise hineingetragen habe, wünscht die sofortige Vornahme einer Reichsfinanzreform und beklagt sodann die ablehnende Haltung der verbündeten Regierungen in Bezug auf Diäten für die Mitglieder des Hauses. In seinen weiteren Ausführungen streift Redner die Militärstrafprozedur, dabei beklagend, daß die Öffentlichkeit immer noch so viel ausgeschlossen werde, wodurch erst recht den Gerüchten Thür und Thor geöffnet würden. Er verlangt die endliche Errichtung von kaufmännischen Gerichten resp. Schiedsgerichten, sowie eine Korrektur des Börsegesetzes. Nachdem Redner die Chinaexpedition erwähnt, kommt er auf die Zolltarifvorlage und die Landwirtschaft zu sprechen. welsch' letztere eines ausreichenden Schutzes bedürfe.

Colonialamtsdirektor Dr. Stübel bezeichnet einige gestern gemachte Angaben als unrichtig und erklärt, die allgemeinen Ausführungen des Abgeordneten Richter über unsere Kolonialpolitik würden sicher in weiten Kreisen Deutschlands Unwillen hervorrufen.

Abg. von Diemkowski (Pole) beklagt sich über das Verfahren der Justiz in Polen, sucht den galizischen Landtag und die österreichische Regierung zu verteidigen und bestreitet das Bestehen einer großen polnischen Agitation.

Staatssekretär Posadowsky erklärt, daß die polnischen Beschwerden über die preussische Politik an der zuständigen Stelle im preussischen Landtage eine entsprechende Antwort erhielten.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antij.) wünscht rasche Reform des Militär-Pensionsgesetzes, erklärt sich gegen Abschaffung des Börsegesetzes, begrüßt die Seemannsordnung, wünscht kaufmännische Schiedsgerichte und plaidiert für eine kräftige Heimathspolitik. Redner bespricht sodann den Koniger Nord, ferner den südafrikanischen Krieg, dabei betonend, daß deutsche Lieferungen von Kriegsmaterial an England geduldet, an den Oranjesstaat jedoch nicht zugelassen worden seien. In seinen weiteren Ausführungen sagt er, das deutsche Volk sehe in Chamberlain den „verruhten Buben“, den Gottes Erdboden trage und die englische Armee in Südafrika bestehe größtentheils aus Räuberbanden u. Diebesgestirben. (Der Präsident ruft dem Redner hierwegen zur Ordnung.)

Reichskanzler Graf Bülow weist in schärfster Weise die Art des Vorredners zurück, wie dieser den Minister eines befreundeten Staates zu beschimpfen sich erlaube. Es entspreche nicht den Gepflogenheiten des gesitteten deutschen Volkes und den Interessen der deutschen Politik. Er bedauere, daß der Vorredner das Heer eines Volkes beleidigt habe, mit dem Deutschland in Friede und Freundschaft lebe. Unsere Politik bestehe darin, unter voller Wahrung unserer Selbstständigkeit und nationalen Ehre freundschaftliche Beziehungen zu England aufrecht zu erhalten. Zwischen dieser Auffassung und der unseres Vorkämpfers in London bestehe nicht die geringste Verschiedenheit.

Abg. Dertel (kons.) erklärt sich gegen eine Reform des Börsegesetzes und spricht sich gegen jede direkte Steuer im Reich aus. Ein Reichsministerium für die Finanzen wollten seine Freunde nicht. Die Chamberlain'schen Aeußerungen streifen wünsch Redner schließlich korrekte thätige Beziehungen zu England, gute Beziehungen zu Rußland, letztere aber ohne wirtschaftspolitische Concessionen.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Verathung.

Schluß 7½ Uhr.



Die Entschädigungsansprüche aus dem Eisenbahnunglück am Karlsdörfer in Heidelberg sind nunmehr zum größten Theil kurz vor Jahreschluss seitens der Generaldirektion der badischen Eisenbahnen befriedigt worden, mit Ausnahme einiger größerer Forderungen, deren Richtigkeit noch weiter geprüft werden muß. So erhielten u. a. Fräulein Kölling, welcher beide Beine abgefahren wurden, die Summe von 90,000 M., ein Kaufmann, dessen Sohn getödtet wurde, 24,000 M., ein Dritter, dessen beide Töchter nicht an erhebliche Verletzungen davonzogen, 24,000 M. Die Gesamtsumme der Entschädigungen dürfte demnach eine ziemlich hohe sein. Zu bemerken ist noch, daß einige der Verletzten ganz beträchtliche Forderungen an die Bahnverwaltung stellten; z. B. verlangte ein Geschäftstreiber die Summe von 100,000 M., während er sich schließlich mit 2000 M. begnügte. Durch derartige unbillige Forderungen ist natürlich die Regelung der Angelegenheit verzögert worden. Im Uebrigen ist es zu einem gerichtlichen Urtheil nicht gekommen, da die Bahnverwaltung von vornherein um einen friedlichen Ausgleich der traurigen Affaire sehr bemüht gewesen.

Ein verstümmeltes Telegramm und seine Folgen. Die Frau eines Amtsvorstehers aus der weiteren Umgebung Berlins, erhielt dieser Tage aus einer Berliner Klinik, in der ihr Gatte einer nicht ungefährlichen, aber gut verlaufenen Operation unterzogen worden war, folgende Depesche: „Ihr Mann entschlagen. Bitte abholen.“ Die bestürzte Dame legte Trauerkleider an, traf für die Beerdigung Vorkehrungen und fuhr dann eilig nach Berlin zur Klinik, wo sie ihren Gatten wohlgeruh als Reconvaleszenten antraf. Es stellte sich heraus, daß das Telegramm verstümmelt war und lauten sollte: „Ihr Mann entlassen. Bitte abholen.“

Eine geistesranke Prinzessin. Prinzessin Luise von Koburg, die seinerzeit in die Standalaffaire mit einem ungarischen Offizier verwickelt war und später zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in eine Heilanstalt nach Goerz bei Dresden gebracht wurde, soll wie jetzt Wiener Blätter melden, hoffnungslos geisteskrank sein. Das Leiden der Prinzessin ist, der Aussage der Psychiater gemäß, eine partielle Gehirnparalyse und das Befinden ein ganz hoffnungsloses. Gegenwärtig hat sich ihr Drang von einer nie zu befriedigenden Sehnsucht nach prachtvollen Toiletten und sonstigem Prunk in eine Leidenschaft für Blumen umgewandelt. Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß die Wohnräume der Prinzessin in Goerz einem herrlichen Blumengarten gleichen, in welchem die Kinder Floras in vollster Blüthe stehen. Und mitten unter ihnen wandelt die unglückliche Prinzessin, häufig auch läßt sie sich auf den Fußboden mitten unter ihren Lieblingen nieder, führt mit ihnen ganze Gespräche, als ob es Lebewesen wären, und hat für jede Blume einen eigenen Namen. Diese Form der Geisteskrankheit erinnert lebhaft an das traurige Geschick der Kaiserin Charlotte von Mexiko, die nach der Katastrophe von 1867 in geistige Umnachtung verfiel und kurz nachher gleichfalls ausschließlich an Kleibern und Blumen ihre Freude fand.

Ueber einen Besuch bei Ernst v. Wolzogen berichtet Henry J. Urban in der „New Yorker Staats-Zeitung“ folgendermaßen: Eine Art Garde-litterat mit einer Mischung von Bohemien. Das war der erste Eindruck, den ich von Herrn Ernst v. Wolzogen hatte, als ich mit meinem Freunde Bogumil Repler bei Wolzogen war. Genau so, wie er im Leben ist, benimmt er sich auf der Bühne, wenn er im Grad nach Wiedermeier-Buchhändler als „Conferencier“ vor das Publikum tritt. Immer ist er der feine, geistvolle Weltmann, der Aristokrat, der ein aristokratisches Publikum mit aristokratischer Kleinkunst bewirthet. Eine so charakteristische Figur forderte förmlich zur Parodie heraus. Ueberall auf den Bühnen ist er daher in parodistischer Nachahmung erschienen. Am besten wohl in der Nachahmung, die Robert Steidel bot, der bekannte Komiker des Apollo-Theaters. In Wolzogens Wohnung ist Alles auf Ueberbrett gestimmt. In seinem Arbeitszimmer besorgt eine liebliche Secretärin die Correspondenz. Ringsherum Photographien von Ueberbrettlern: Dichter, Componisten, Schauspieler, Schauspielerinnen. Da steht Oskar Strauß, der Componist, der ganz Deutschland mit „Der lustige Chemann“ in Brand gesetzt hat. Da steht noch Jemand, der dieses eine Bild berühmt gemacht hat: die pikante Bogena Brachy. Jetzt sind sie beide in Unfrieden von Wolzogen geschieden. Wo nicht Photographien oder sonstige Bilder in Wolzogens Wohnung zu sehen sind, hängen weisse Vorbeerkranze mit allerlei buntfarbigen Schleifen und humoristischen Widmungen darauf. Eine dieser Widmungen lautete:

Nur wie Du Dich räuspert und wie Du spuckst

Haben sie Dir kläglich abgedruckt.

Dein bleibt des Ueberbrettl's Muster,

Die Andern sind Deine Nachschuster.

Selbst einen Kranz mit einer Widmung vom „Dankebaren Pächter der Garderobe und des Buffets“ in Wolzogens früherem „Bunten Theater“ entdeckte ich. Spricht diese drollige Widmung nicht mehr als alles Andere von dem ungeheuren Erfolge, den Wolzogen hatte? Wolzogen hätten nicht übel Lust in Amerika zu gastiren. Er fragte mich deswegen. Es ist schwer, da etwas bestimmt vorauszusagen. Alles käme auf die geschickte Direction an. Und natürlich könnte er sich nur an das deutsche Publikum wenden und mit den deutschen Theaterdirektoren mühte er Hand in Hand gehen.

In der Eisenbahnkatastrophe in New-York wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ durch ein Kabeltelegramm mitgetheilt, daß nach den letzten Feststellungen 17 Personen getödtet und 40 Personen verwundet worden sind. Es erfolgte der Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge der New-York-New-Haven-Hartford-Bahn und einem Lokalguge der New-York-Harlem-Bahn, einer Zweiglinie der großen New-York-Central-Bahn. Die New-Haven-Hartford-Bahn und die Central-Bahn sind die einzigen bedeutenden Linien, die nach dem eigentlichen New-York gehen. Sie benutzen gemeinschaftlich den an der 4. Avenue und 42. Straße gelegenen Central-Bahnhof, den die Züge in einem kurzen Tunnel erreichen und verlassen. In diesem Tunnel oder, richtiger gesagt, überdeckten Einschnitte hat sich der Unfall ereignet. Wieder ist ein Zug, wahrscheinlich in Folge falscher Weichenstellung, auf den vor ihm haltenden Zug, der auf das Einfahrtsignal in den Bahnhof warten mußte, aufgefahren und die zertrümmerten Wagen sind durch die aus der offenen Feuerung der Locomotive fallenden glühenden Kohlen in Brand gerathen, ebenso wie bei Offenbach und bei Altenbeken. — Trotz mannigfacher Anregungen und behördlicher Aufforderungen hatte es die Centralbahn unterlassen, den Betrieb im Tunnel elektrisch einzurichten, obwohl die Durchfahrt oft von so dichtem Rauch und Dunst erfüllt war, daß die Unterscheidung der Signale große Schwierigkeiten bot. Unter den Opfern befindet sich auch, wie die „Frankf. Stg.“ erzählt, der deutsche Juwelier Oskar Meyrowitsch.

Kleine Chronik.

Die Hamburger Polizeibehörde verhaftete eine aus vier Personen bestehende Diebesbande, die systematisch Güter-Verabreichung auf Schiffen betrieb. Die Behörden stellten fest, daß allein über 3000 Pfund Kaffee sowie große Mengen Zucker gestohlen wurden.

Die Maschine eines aus Belgien auf dem Bahnhof zu Lourecoing (Frankreich) eingelaufenen Zuges wurde von der Zollbehörde beschlagnahmt. Man fand unter den Kohlen der Maschine 100 kg. Tabak versteckt, welche vom Maschinenisten und Heizer eingeschmuggelt werden sollten. Beide wurden verhaftet und die Maschine zurückbehalten.

Die Kieler Strafkammer sprach den Stadtverordneten-Vorsteher Rebe-Eckernförde von der Anklage des Betrugs bei Lieferungen an die städtische Armen-Anstalt frei. Der Staatsanwalt hatte eine 6monatliche Gefängnißstrafe und drei Jahre Ehrverlust beantragt. Die Erhebung der Anklage veranlaßte seiner Zeit den Magistrat, die Wiederwahl Rebe's zu beanstanden.

In Wiesloch hat der Kronenwirth Thome von Diehlheim im Hofe des Amtsgerichts seine Frau erschossen, und sich dann selbst durch einen Schuß schwer verletzt. Der Grund der That ist in familienzwistigkeiten zu suchen. Thome hatte sich wegen Körperverletzung seiner Frau vor Gericht zu verantworten. Sie hatte Scheidung beantragt.



Aus der Umgegend.

a. Sonnenberg, 10. Januar. Seit einigen Tagen wird die Tengelbachstraße durch einen Stroh- und überfällt hauptsächlich die Kinder der Umwohner. Während der letzten Tage einen Jungen das Geld aus der Tasche nahm, verfolgte er gestern einen größeren Jungen bis zur Wiesbadenerstraße, wo dann der Jagdbund vor den Passanten, welche den Anaben schreien hörten und ihm zu Hilfe eilten, Reißaus nahm. Vielleicht tragen diese Begebenheiten dazu bei, daß die Tengelbachstraße, welche durch ihre Lage außerhalb des Ortsbereiches und durch die Steinbrüche als Arbeitsfeld und Verbergungsplatz für leichtsinniges Gesindel wie geschaffen erscheint, bessere polizeiliche Kontrolle erhält, wozu es zu mangeln scheint. Die beiden Jungen schüßern übereinstimmend den Stroh- als einen jungen Mann im Alter von 20-25 Jahren, in beiden Fällen handelt es sich um dieselbe Persönlichkeit.

* Hirschfeld, 9. Januar. Herr M. Levy hatte von der Gemeinde einen Bullen gekauft, dessen Fleisch in Wiesbaden als ungenießbar bezeichnet wurde. Gleichwohl ging es mit dem Fleisch des durch Hrn. Zimmermann erworbenen Bullen. Letzterer wurde mit der Entschädigungsforderung von der Gemeinde abgewiesen. Herr Levy hatte sich gleichfalls an den Gemeinderath gewendet, zwecks Nachlassens am Kaufpreise. Der Gemeinderath verhielt sich ablehnend, die Gemeindevorstellung soll sich nun mit der Angelegenheit befassen. — Eine Weihnachtskasse hat sich gebildet mit dem Mindestbetrag von wöchentlich 50 Pf., das Maximum ist 3 Mark. — Das Festmahl am 27. findet in der „Hofe“ statt.

* Deggheim, 10. Januar. Ein Ort von beinahe 5000 Einwohnern ohne Nachtwache. In der hiesigen Gemeinde sind drei Nachtwächter angestellt, der Älteste davon zieht sich des Abends um 12 Uhr schon vollständig zum Nachtdienst zurück, der 2. Nachtwächter, welcher vor einigen Jahren erst angenommen wurde, ist beinahe schon ein ganzes Jahr krank und verläßt nur allfällige seine Wohnung auf eine Entfernung von höchstens 2 bis 300 Meter, in die er schleunigst wieder zurückkehrt. Ob der dritte Mann seinen Dienst richtig versteht und wie lange er überhaupt auf dem Damm ist, ist gar nicht zu kontrollieren, indem hier der Uebelstand noch herrscht, daß es an einem Wachtlokal fehlt und diesem überhaupt unmöglich ist, den so großen Ort wie Deggheim, allein beaufsichtigen zu können. Es dürfte hierin baldige Abhilfe zu schaffen sein.

n. Deggheim, 11. Januar. Mit dem 31. Januar d. J. legt Herr Friedrich Jacob Nicolai das Amt als Gemeindevorstand nieder, welches derselbe in seiner 14jährigen Thätigkeit treu und gewissenhaft verwaltet hat, nieder. Als Nachfolger ist der Schwager des Kreisbauinspektors Werdmüller, Herr Borde, vom Gemeinderath gewählt worden, welcher voraussichtlich mit dem 1. Februar d. J. seinen Dienst antreten wird. Das Bureau des zukünftigen Gemeindevorstehers wird alsdann in das Rathhaus verlegt und muß sich das Publikum an die von demselben festgesetzten Bureauzeiten gewöhnen, was manchen nicht so angenehm betreffen wird.

* Deggheim, 10. Januar. Das Bestthum der verstorbenen Eheleute Conrad Riffel kaufte für 5000 Mark Meiermeister von der Scharr, Handelsgärtner Lange gab zehn Ruthen Gelände für Baumzwecke ab und erzielte Mark 70.— für die Rute.

* Mittelheim, 10. Januar. Die Rahlischen und Strohschnittischen Weine des verfloffenen Herbstes sollen von der Weinhandlung Klein-Johannisberg für angeblich 700 Mark das Stück gekauft sein.

* Geisenheim, 10. Januar. Der Obstbau-Kursus für Lehrer der Volksschulen an der künft. Lehranstalt beginnt am 27. Februar und dauert bis 29. März. Die Meldungen gehen durch die Kreis-Schulinspektoren.

* Geisenheim, 11. Januar. Bei dem gemeldeten Weindiebstahl soll es sich um etwa 500 Flaschen des berühmten 1898er brandeln, der Dieb ist mithin sehr wäckerlich gewesen. Der Werth des Gestohlenen soll 3000 Mark sein.

* Wiesbaden, 10. Januar. Dillhen, Sahl und Co. haben den gesamten Weinbergbesitz an den Schwiegerjohn Stamms v. Lucius verkauft! Die Rute soll sich auf 240 Mark stellen.

n. Aus dem Maingau, 9. Januar. Der gelinde Winter giebt den Weinbergarbeitern unserer Gegend hinreichend Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst. Allenfalls sieht man große und kleine Komplexen Weinbergland frisch anroben, sobald in einigen Jahren, falls nicht elementare Ereignisse einwirken, die zahlreichen Läden in den Weinbergdistrikten, die in Folge der harten Feste der letzten Jahre entstanden, wieder ausgefüllt sein werden. Es fehlt dann nichts mehr als einmal wieder ein voller Herbst, der unseren Winzern durch reichliche Einnahmen frischen Muth giebt. Das Rebholz ist im Herbst ziemlich gut ausgerüstet, sobald wenigstens eine der Hauptbedingungen für den günstigen Ausfall des nächsten Herbstes erfüllt ist.

B. Wieser, 9. Jan. Bei der Seitens des Hrn. Baron v. Küster in Wiesbaden in der Gemarkung abgehaltenen Treibjagd wurden in 5 Treiben 204 Hasen zur Strecke gebracht. Ein großer Theil der Gemarkung, namentlich das Weinbergsgelände war nicht herangezogen, deshalb ist noch ziemlich viel Wild geblieben. Die in der Hirschheimer Gemarkung gestern veranstaltete Jagd war weniger günstig, da vieles Wild im Treiben gar nicht aufging, jedoch ers vorkam, daß in einem Treiben in der Nähe des Bades Weibach nicht ein einziger Schuß abgegeben wurde.

* Mainz, 10. Januar. Arbeiter M. Wiegler von Wöllstein hat in Betreff der Ehecheidung des Großh. Paarses unziemliche Äußerungen gehalten und wurde dafür mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

* Frankfurt a. M., 10. Januar. Die Brauerei „Eßighaus“ A.-G., wozu sich in die Firma „Frankfurter Bürgerbrauerei“ um. Von einer Dividendenvertheilung (bestm. 4 Prozent) wurde von der Generalversammlung ganz abgesehen. Der Ueberschuß von Mark 37,980, der nach den Abschreibungen noch blieb, kommt auf Dillreber-Gonto.

* Frankfurt a. M., 11. Januar. Die bei der „Demonstration Arbeitsloser“ verhafteten Personen sind mit einer Ausnahme wieder auf freiem Fuße. Es hatten sich vor der städtischen Arbeitsvermittlungsstelle Arbeitslose in größerer Anzahl angestellt, denen sich viele Neugierige anschlossen. Mehr durch Zufall als durch Absicht kam es zu einer Art Zug durch die „Altstadt“ bzw. einige Straßen derselben auf dem Römerberg gab es Rufe, die sehr harmloser Natur (Proßt Neujahr etc.) waren und durch welche Niemand belästigt wurde. Die Polizei schritt indessen ein und nahm 7 Leute fest. Neben dem Ernst „Arbeit“ — „Freiheit“

— soll sich auch eine Mifstimmung („Freibier“ pp.) bemerkbar gemacht haben. Der junge Commis H. Dehl, der mit 3087 Mark zur Post geschickt wurde, aber es vorzog, in Gesellschaft der Lulle Tandler nach München abzufahren, hat jetzt den Lohn der bösen That in Gestalt von 1 1/2 Jahre Gefängnis erhalten. Das Geld ist zum Theil schon vor der „Abreise“ des Paars in die Brüche gegangen, da der Commis die Unvorsichtigkeit beging, dem bisherigen Schatz des Mädchens, einem Friseur, 300 Mark zur Lösung von Billeis zu geben, die dieser zwar nahm, aber damit ver schwand, statt den Auftrag auszuführen. Das Mädchen hat dem Jünger Merkurs in München Johann einen Tausend-Markschein entwendet, den er zwar wieder ausgehändigt bekam, 500 Mark hat er ihr trotzdem zum Geschenk gemacht. Er fiel schließlich in hilflosem Zustande der Münchener Polizei in die Hände, die ihn zunächst ins Krankenhaus und später heimspedirierte. Die Begleiterin erhielt 4 Monate, der mit dem Fahrgeld durchgegangene Friseur 6 Monate Gefängnis. — In einer Sandtrodenhalle, wo Obdachlose an nächtigen Pflegen (sie ist erwärmt, um den Mainland rascher trocken zu bekommen) stehende städtische Arbeiter auf die Leiche des Tagelöhners Hans Heyd von Heidelberg, der (wie telegraphisch gemeldet) erschlagen worden ist, Heyd hat gegen bereits schlafende Genossen sich ungebührlich aufgeführt und sie gestört, weshalb er von anderen anwesenden Leuten zur Ruhe verwiesen wurde. Dies soll aber nicht geschehen haben, infolge dessen habe es zwischen Heyd und drei anderen Leuten einen Kampf gegeben, den Heyd das Leben gekostet. Wer der eigentliche Thäter ist, weiß man noch nicht, einer der Teilnehmer ist festgenommen, von den beiden anderen sind die Personalien bekannt.

b. Frankfurt a. M., 10. Januar. Der Feldbergthurm, der auf dem großen Feldberg mit einem Kostenaufwand von 60,000 Mark errichtet wird, dürfte im Juli oder August d. J. eingeweiht werden. Die Gesamthöhe beträgt 35 Meter, die erste 8 Meter hohe Plattform soll 100, die zweite 22 Meter hohe 40 und das 26 Meter hohe Thurmzimmer 15 Personen. Im Parterre ist Platz für 70 Personen in einem alldienstlich eingerichteten Raum, ferner, wie in der heutigen Sitzung des „Tausendklub“ bekannt gegeben wurde, eine Wohnung für den Wirth.

* Oberlahnstein, 11. Januar. Eine ganze Reihe von Diebstählen ist wieder ausgeführt worden; u. A. soll im Bahnhof ein Wagen erbrochen und Fleischwaren etc. entwendet worden sein. Ferner soll am Rhein ein Logerschuppen Diebstahl erlitten haben und dort ebenfalls Lebensmittel-Diebstahl verübt sein.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Curhaus.

Wiesbaden, 10. Januar.

7. Cyklus-Concert im Curhaus. Heinrich Knote, der rasch berühmt gewordene Tenorist der Münchener Hofoper stellte sich heute in Wiesbaden vor. Er kam, sang und spielte! Mit seiner herrlichen Stimme, in der sich Kraft, Glanz, Schmelz und Wohlklang paaren, nimmt der Sänger sein Publikum im Sturm gefangen, namentlich ist die Höhe des Organs von bezaubernder Gewalt. Mit der „Grals-Erzählung“ aus „Lohengrin“ spielte Herr Knote seinen Haupttreffer aus. Das „Preislied“ Walthers aus den „Meistersingern von Nürnberg“ war tonlich nicht weniger schön als die Grals-Erzählung, aber das Tempo war ein viel zu hastiges. Weniger qualifiziert sich Herr Knote zum Viedervortrage, was er schon dadurch bekundete, daß er sich in der Wahl der Lieder nicht ganz geschickt zeigte. Dennoch muß zugegeben werden, daß er mit dem „ich kamst es gern in alle Munden ein“ von Schubert einen so bedeutenden Erfolg erzielte, daß er eine Zugabe folgen lassen mußte, die aus dem billigen (und wenig künstlerisch vorgetragenen) Rheinweinlied von Ries bestand.

Das Orchester brachte neben einer Novität einige Nummern seines umfangreichen Repertoires, die Es-dur-Symphonie (Nr. 3) von Haydn und die „Freischütz-Overtüre“ von Weber, und spielte unter der Leitung seines Capellmeisters Herrn Kgl. Musikdirektor Lüstner diese Werke möglichst correct.

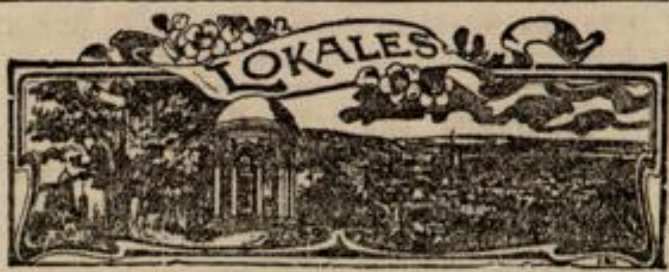
Die Novität bestand aus Richard Strauß' „Don Juan“. Wie in allen seinen symphonischen Stücken zeigt sich Strauß auch hier als der geniale Instrumentalist, der auf seiner Palette die ätherischsten Nuancen hat, von denen er in kühnsten Flügen und Schwünge zum donnerkräftigen Fortissimo übergeht. Als Vorwurf nimmt Strauß die Verse, die Nicolas Lenau seinen Don Juan sagen läßt:

Den Zauberkreis, den unermüdet ich weiten,
Von vielfach reizend schönen Weiblichkeiten
Möcht' ich durchziehen im Sturme des Genusses...

Inhalt, der wohl einem französischen Romanschriftsteller oder einem Dacario Ehre machen würde, der aber nimmermehr Existenzberechnung in der absoluten Musik für sich in Anspruch nehmen kann.

Ein Theil der Concertbesucher wird Herrn Lüstner sicher dankbar sein ihm, der Wissenschaft halber, die Bekanntheit dieses wüsten Don Juan vermittelt zu haben, ein anderer Theil — der weniger Witzbegierige — glaubt auf die Vorführung solcher Novitäten verzichten zu können. Die symphonische Caprice wurde vom Orchester mit Verbe und vorzüglich nuancirt vorgetragen.

C. H.



* Wiesbaden, 11. Januar 1902.

* Foyer des Königl. Theater. Die Marmorarbeiten für den Foyerbau des Königl. Hoftheaters wurden der vorgeschriebenen kurzen Lieferzeit wegen, die Arbeiten müssen bei der Verkauft der Kaiserlichen Majestäten im Mai fertiggestellt sein, an zwei Firmen vergeben. Der größere Theil der Arbeit wurde dem leistungsfähigen Marmorwerk, Gef. m. b. H. in Wiesbaden der kleinere Theil der Firma Dyckerhoff und Neumann in Bilmars übertragen.

* Staatlicher Weinbergbesitz. Der staatliche Weinbergbesitz im Rheingau bzw. Reg.-Bez. Wiesbaden ist im neuen Etat mit 95 Hektaren angegeben, das Ertragniß der staatlichen Weinberge findet sich aber nur in einer Gesamtsumme (für Rhein Mosel, Saar) mit Mark 265,504 verzeichnet.

□ Bezirksauschuss-Sitzung. Eine Berufung der Witwe Josef Dordonus in Ellar (Kreis Emsburg) wider ein Urtheil des Kreis-Ausschusses, mittelst dessen ihr die Concession zum Gastwirtschaftsbetrieb verweigert worden war, wurde kostenlos abge wiesen. — Dem Friseur Heinrich Schneider in Rüdesheim ist die Bauerlaubnis für Verwendungen, welche er an seinem am Marktplatz belegenen Hause plant, von Seiten des Königl. Landraths versagt worden. Seiner Klage, durch die er die Aufhebung dieses Urtheils erstrebt, wurde keine Folge gegeben. Das betr. Haus wird durch die Fluchtlinie der Marktplatz erheblich angegriffen und durch die baulichen Veränderungen und nach der Ansicht auch des Bezirksauschusses eine erhebliche Steigerung des Werthes des Hauses bedingt. — Der Bauunternehmer Aug. Vender von Schwanheim will zunächst eine Wärtterwohnung, später vielleicht auch Arbeiter-Wohnungen auf einem größeren zur Zeit schon mit einem Werkstattgebäude bebauten Gelände-complex errichten. In Uebereinstimmung mit einem Entscheld des Herrn Landraths von Höchst wird ihm die Ansiedlungsgenehmigung um deswillen vorenthalten, weil die Schule und Gemeinde-Verhältnisse für das Grundstück in verbindlicher Form noch nicht geregelt seien.

* Ehrenurkunden. Die Handelskammer Wiesbaden hat im Jahre 1901 wiederum 39 Ehrenurkunden an Werkführer, Arbeiter usw. der Fabriken des Bezirks vertheilt können, welche 25 Jahre bei einer Firma angestellt sind und sich als gewissenhafte treue Mitarbeiter erwiesen haben. Im Jahre 1899, dem ersten Jahre in dem Ehrenurkunden vertheilt worden sind, wurden 266 Ehrenurkunden zuerkannt. Es wurden dabei Angestellte ausgezeichnet, welche 25-46 Jahre in einem Geschäft thätig waren. Im Jahre 1900 wurden 66 Urkunden vertheilt; darunter eine an einen 50jährigen Jubilar. Im Jahre 1901 wurden im Kreise St. Goarshausen eine Ehrenurkunde an Herrn Jacob 60 Jahre bei H. Kapp verliehen, im Rheingaukreis 5 Ehrenurkunden an die Herren Anton Marfilius (bei der Rüdesheimer Schaumweinfabrik E. H. Schall), Anton Hofmann (bei Rudolf Kopp u. Co. in Dietrich) Adam Schenk, Heinrich Kausch, Matthias Klein (bei Gebr. Höhl in Geisenheim im Landkreise Wiesbaden 2 Ehrenurkunden, Herren Michael Kuhn bei Kalle und Co. in Biebrich, Heinrich Haus bei der Rheingauer Schaumweinfabrik Schulin und Co. in Schierstein, im Stadtkreise Wiesbaden 1 Ehrenurkunde an Herrn Conrad Küster bei Friedr. Marburg. Im Kreise Höchst a. M. erhielten 30 Angestellte Ehrenurkunden, und zwar die Herren Phil. Hochheimer (Maschinen und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer und Co.), Heinrich Keller, Bernhard Weber, Michael Schaefer, Georg Eckert, Johann Pfeiffer, Johann Dörr, Martin Stau, Adam Beipel (von Chemische Fabrik Griesheim-Elektron). Die Herren Karl Dingott, Heinrich Capelle, Karl Dölge, Karl Wolf, Wilh. Scherer, Theodor Bohrmann, August Kunz, Jacob Groß, Josef Hillenbrand, Anton Hofmann, Christian Papst, Philipp West, Michael Emge, Josef Dutter, Anton Losbächer, Wilhelm Dummer, Johann Losbächer, Josef Jink, Ernst Weber, Karl Schaller, Franz Kleber (bei den Farbwerken vorm. Meister, Lucius und Brüning in Höchst a. M.)

* Handelsregister. Im Handelsregister A ist vermerkt worden bei der Firma Leopold Vogel, Wiesbaden, daß der Weinbändler Leopold Vogel aus der Gesellschaft ausgeschieden und der Weinbändler Eduard Vogel dahier als persönlich haftender Gesellschafter in dieselbe eingetreten ist. Dem Leopold Vogel hier ist Prokura erteilt.

* Naturhistorisches Museum. Durch Vermittlung des Herrn Magistrats-Assistenten Berger wurden dem Naturhistorischen Museum von Herrn Missionar Berger in Deutsch-Südwest-Afrika eine Anzahl werthvoller naturhistorischer Objecte, insbesondere Gehörne von mehreren Antilopen-Arten, Schildkrötenpanzer, Conchilien, Mineralien u. a. m. überliefert. Es ist zu hoffen, daß dieses Beispiel eines freundlichen Gedenkens seitens eines im Auslande lebenden Wiesbadeners recht viele Nachahmung findet.

* Freie Hilfskassen. In Nr. 7 dieses Blattes befindet sich ein Artikel über die freien Hilfskassen für Kaufleute, worin diejenige des Verbandes Deutscher Kaufleute als die am besten fundirte und günstigste bezeichnet wird. Wie aber in weitesten Kreisen bekannt ist, gebührt diese Bezeichnung der Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, die, obwohl sie etwas jünger ist als die erstgenannte, doch bereits das Sechsfache an Unterstützungsgeldern, nämlich 3,725,208 Mark 70 Pf., ausgezahlt hat. Das gegenwärtige Rassenvermögen beträgt eine halbe Million Mark. Die Mitgliederzahl 21,267. Es ist für jeden denkenden Kaufmann unter diesen Umständen keine Frage, welche Kasse vorthellhafter für ihn ist. Auch am hiesigen Platz befindet sich eine Verwaltungsstelle, der eine größere Anzahl Mitglieder angehören und sind die Herren R. Staßen, Kirchgasse 51. (Verwalter), und Karl Kramb, Römerberg 24 (Kassirer), jederzeit gern bereit, nähere Auskünfte zu erteilen.

* D-Wagen. Die D-Wagen für Schnellzüge sollen, wie die Staatsbahnverwaltung erklären läßt, weiter gebaut werden, insbesondere wegen ihrer „hochgradigen Stabilität“, durch „Konstruktionsänderungen“ wolle man die Mängel beseitigen.

gs. Residenztheater. Die erste Wiederholung des fünfaktigen Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Hörster, dessen Uraufführung morgen, Samstag, den 11. Januar, erfolgt, findet am folgenden Tage, Sonntag, den 12. Januar, Abends, statt. Wegen des zu erwartenden Andranges dürfte es rathsam sein, sich durch rechtzeitige Vorbestellungen Plätze zu sichern. Der Billetverkauf für die ersten zwei Vorstellungen ist bereits eröffnet. — Auswärtige Berichte, die über Uraufführungen des Stückes an zahlreichen anderen Bühnen zu melden wissen, lassen durchweg eine starke, nachhaltige Wirkung erkennen. Somit ist man auch bei uns zu großen Erwartungen berechtigt. Für eine recht eindrucksvolle Entfaltung, bewegter, farbenreicher Bilder des studentischen Lebens war die Direction ihr Möglichstes zu bieten bemüht. —

* Automaten-Diebe. Auf dem Lawn-Tennisplatz wurde bei Herrn Restaurateur Müller in der vergangenen Nacht von rüchloser Hand der Chokoladen-Automat total zertrümmert und entleert. Die Diebe werden hoffentlich festgenommen.

* Kriegsgericht. Aus den Verhandlungen des Kriegsgerichts Frankfurt ist ein Fall interessant, der einen eben zum Unteroffizier ernannten 88er betrifft. Der Betreffende hatte seine Standeserhöhung im Wirthshause gefeiert. Unterwegs begegnete er einem Musikföhrer, der ihn seiner Ansicht nach nicht vorchriftsmäßig grüßte. „Wissen Sie nicht, welche Ehrenbezeichnung Sie vor einem Generalmajor“ abzugeben haben?“ fragte er ihn, und der Soldat erwiderte: „So schnell wird man nicht Generalmajor, Herr Unteroffizier.“ Darüber kam es zu einem kleinen Handgemenge, und dieses hat die beiden Gegner zusammen auf die Anklagebank des Kriegsgerichts gebracht. Der Musikföhrer wurde von der Anklage, sich an einem Vorgelegten vergreifen zu haben, freigesprochen; der Unteroffizier erhielt dagegen wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung eines Untergebenen drei Tage Mittelstrafe.

* In den Rhein gegangen ist an der Mainzer Eisenbahn-Brücke eine Frankfurter Frau, sie wurde aber wieder heraus geschafft. Es stellte sich heraus, daß sie von ihrem Manne getrennt lebt und aus Wohnungsjorgen den Tod suchen wollte.

a. Defanats-Konferenz. Gestern 10 Uhr anfangend, wurde im Pfarrhause, Laifenstraße, unter dem Vorsitz des Herrn Defan die jährliche Defanatskonferenz für das Defanat Wiesbaden abgehalten. Die Teilnehmenden waren zur Konferenz vollständig erschienen. Das Hauptreferat hatte Herr Pfarrer Schüller. Derselbe sprach in längerer, fesselnder Ausführung über die „Bedeutung des Todes Christi.“ Im Verlauf der Konferenz machte derselbe noch allgemein interessierende Mitteilungen über gesammelte Erfahrungen während seines Aufenthaltes im Johannikum zu Darmen. Nach Bekanntgabe amtlicher Mitteilungen schloß die Konferenz gegen 1/2 Uhr nachmittags.

b. Tödlicher Sturz. Gestern Mittag nach 1 Uhr stürzte ein achtjähriger Knabe, welcher sich in die Schule begeben wollte, in einem Hause der Wörthstraße so unglücklich das Stiegenhaus herunter, daß der Tod sofort eintrat.

c. Kellerbrand. Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde die Stadt-Feuerwache nach dem Hause Dogheimerstraße 24 gerufen, woselbst in einem Keller Holz und Cokes in Brand geraten waren. Die Feuerwache ging mit einer Schlauchlinie, und, da der Kellerraum voller Rauch war, mit der Rauchmasse vor. Nach einstündiger Arbeit war jede Gefahr beseitigt. Allem Anschein nach ist der Brand durch leichtsinniges Wegwerfen von brennenden Cigarrenstummeln oder Zündhölzern hervorgerufen worden. Der entstandene Schaden ist geringfügig.

d. Der Hotel- und Juwelendieb Samson alias Siegfried Künzler, welcher auf Requisition der Königl. Staatsanwaltschaft von der Schweiz nach hier ausgeliefert worden ist und zur Zeit hier in Untersuchungshaft sitzt, soll, wie wir vernahmen, von Profession Koch sein und aus Hamburg stammen. Derselbe soll früher schon durch seine Excentricitäten bei ihm Näherstehenden die Meinung erweckt haben, daß man es in ihm mit einem Geisteskranken zu thun habe und diese Annahme wird wenigstens nicht unwahrscheinlicher durch die Thatsache, daß der Vater Epileptiker ist, und daß eine hereditäre Belastung bei ihm wohl bestimmt vorliegt. Es gewinnt danach wohl den Anschein, daß der Mann, bevor er zur gerichtlichen Verhandlung wider ihn kommt, einer Irrenanstalt zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand überwiesen werden wird.

*** Wegen Sittlichkeitsvergehens,** bei dem ein kleiner Junge in Frage kommt, ist bekanntlich ein Fabrikant verhaftet worden. Dem „H. C.“ wird ein neuer Fall mitgeteilt. Hiernach war das 6jährige Söhnchen einer angesehenen hiesigen Familie entlaufen, weil es Strafe fürchtete. Nach Stunden erst sei der Junge ganz verstört heimgekehrt und habe gestanden, daß ein Mann ihn in einen Hansflur mitgenommen, ihm Geld geschenkt und dann sich einer unsittlichen Handlung schuldig gemacht habe. Es sei ein Mann gewesen, der einen blauen Kittel getragen und eine Peise gehabt habe. Der Mann habe ihm später das Geld mit dem Bemerkten wieder abgenommen, er erhalte es zurück und noch mehr dazu, wenn er mit nach Biebrich gehe. Auf erfolgte Anzeige habe die Polizei einen Mann festgenommen, auf den die Personalbeschreibung paßte, der von dem Jungen, wie von einem Kameraden, auch bestimmt als der Thäter bezeichnet worden sei, der aber nicht in Haft hätte behalten werden können, weil die Aussagen der Kinder nicht ausreichend erschienen seien. Soweit der „H. C.“ Die Eltern müßten sich, wie wir anfügen, nicht nur sorgfältiger um ihre Kinder kümmern, sondern ihnen vor Allen einprägen, sich niemals auf irgend welche Anforderungen ihnen unbekannter Personen einzulassen.

*** Ueberfahren** wurde zwischen Gießen-Frankfurt bei Jauerbach ein Unbekannter, er fand sofortigen Tod. Einzelheiten fehlen.

*** Patentwesen.** Patent wurde erteilt Herrn Apotheker Karl Aufberg hier auf: „Verfahren zum Conserviren von Eiern mittelst fochender Magnesium-Calciumsalzlösung und kalter Wasserlösung.“ — Gebrauchsmusterschutz wurde erteilt Herrn R. B. Puls, Schlossermeister in Geisenheim auf: „Dreitheilige vermittelte Schrauben zusammengehaltene und auszulösende Haltevorrichtung für Besen, Schrubber, Parquetboden-Bürsten“ etc. Beide Schutzrechte wurden durch das Patentbureau Ernst Franke, hier, erteilt.

*** Scharr'scher Männerchor.** Die Weihnachtsfeier (Concert und Ball), welche der Verein am verflossenen Sonntag in den Räumen des Hotel „Schützenhof“ hier veranstaltete, hatte sich eines ungewöhnlich starken Besuches zu erfreuen. Der Verein hatte abermals alles aufgeboten, um den Erwartungen der Besucher gerecht zu werden. Die einzelnen Nummern des Programms, welches dem Charakter der Feier entsprechend gewählt war, wurden in höchst anerkannter Weise zum Vortrage gebracht. Besonders die vorzüglichen Darbietungen des gemischten Chores, sowie der Solisten fanden reichenden Beifall. Der Verlauf der Feier kann daher als in allen Theilen vorzüglich gelungen bezeichnet werden, der Verein selbst kann mit Stolz auf dieselbe zurückblicken. Daß nach Beendigung des Concertes einem hellen Tanzchen noch recht lange gejubelt wurde, ist selbstverständlich. Die diesmalige große carnevalistische Damenführung des Vereins ist für Sonntag, den 19. Januar in der Männerturnhalle (Plattlerstr.) bestimmt.

*** Der Wiesbadener Fechtclub** veranstaltet am Mittwoch, den 5. Februar, in den Sälen der Ballsalla einen großen Bauen-Maske-Ball mit der bestimmten Vorchrift, daß jeder Besucher in irgend einem ländlich-sittlichen Bauernkostüm zu erscheinen hat. Allen bereits getroffenen Vorbereitungen zufolge verspricht diese originelle Veranstaltung eine recht nützliche und amüsante zu werden, zumal unter anderem besondere Aufführungen, wie Bauerntanz, Erntefest und Bauern-Tänze in das Programm des Abends aufgenommen wurden. Einladungen zu dieser Maskenfeier läßt der Vorstand in den nächsten Tagen ergehen.

*** Edelweiß.** Die alljährliche, rührige große carnevalistische Damenführung mit Tanz des Club „Edelweiß“ findet am Sonntag den 19. Januar, nachmittags von 4 Uhr ab im Saale der Turngesellschaft (Wellstr.) statt. Der Verein hat keine Mühe gescheut, diese Führung zu einer interessanten zu gestalten. Unter Mitwirkung vortrefflicher Carnevalsbredner, Humoristen und eines gutbesetzten Orchesters wird der Verein das Mögliche aufbieten, um seinen Gästen echt humoristische und gemüthliche Stunden zu bieten. Zur Aufführung gelangen die originalen Gesammelte, Solospielen und Duette, unter anderem hat sich ein Professor mit einem Museum elektrischer Menschen, welcher auf der Durchreise, ist, angemeldet; auch der Schneesprung mit Gefolge wird uns mit seinem Besuche beehren und einen Vortrag halten über seine Reiseabenteuer. Der Eingang des närrischen Comitees erfolgt 5 Uhr 11 Minuten unter dem Donner erbeuteter englischer Kanonen.

*** Familienausflug.** Die Abfahrt zu dem heutigen Ausfluge des Männergesangsvereins „Cäcilia“ nach Erbenheim findet um 2.30 Uhr Nachm. statt. Einkehr dort im Löwen. Gäste willkommen.

*** Der Männergesangsverein „Union“** hielt am verflossenen Sonntag in seinem Vereinslokale (Sambirius) seine diesjährige Jahres-Versammlung ab und konnte dieselbe zur angelegten Zeit durch den 1. Vorsitzenden Herrn Theodor Schlein eröffnet werden, da die Mitglieder sich recht pünktlich und zahlreich eingefunden hatten. Nachdem Herr Schlein der verstorbenen Mitglieder vom letzten Vereinsjahr gedacht ehrten die Mitglieder diese durch Erheben von den Sigen. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten ging hervor, daß der Verein sowohl in geschäftlicher, wie in geselliger Hinsicht im letzten Jahre gut gearbeitet hat und können die Mitglieder mit Stolz auf ihren vorjährigen Vorstand zurückblicken. Was die geselligen Erfolge anbetrifft, so sind diese nur der umsichtigen Leitung des Vereinsdirektoren Herrn Musikdirektor R. Haertel zu verdanken. Aus dem Bericht des Musikalienwarts Herrn Franz Weiß ging hervor, daß im letzten Jahre nicht weniger als 20 neue Chöre angeschafft und zum Vortrag gebracht wurden. Nachdem die Herren Rechnungsprüfer gewählt waren, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Aus der Wahl gingen hervor Herr Theodor Schlein als 1. Vorsitzender, Herr Franz Weiß als 2. Vorsitzender, Herr Aug. Weber als Kassirer, Herr Jean Pang als 1. Schriftführer, Herr Willy Schlein als 2. Schriftführer, Herr Heinrich Hedemann als Musikalienwart und die Herren Jacob Weber, Christian Heil und Eduard Roth als Beisitzer. Nachdem die Hauptpunkte der Tagesordnung erledigt waren, wurde noch beschlossen, am Sonntag, den 19. Januar d. J., von nachmittags 4 Uhr an im Römeraal eine große carnevalistische Damenführung mit Tanz abzuhalten.

*** Der Fleischer-Gesangsverein,** welcher am heutigen Sonntag im Römeraal seinen großen diesjährigen Festball, verbunden mit einer Ausstellung seiner Fleisch- und Wurstwaren veranstaltet, verpflichtet wieder großartig zu werden. Der Verein, welcher im Jahre 1888 gegründet wurde, und dessen Veranstaltungen stets bei den Herren Meistern und in Freundeskreisen sehr beliebt sind, empfiehlt, daß die Gäste sich schon frühzeitig einfinden, um einen guten Platz zu erhalten.

*** „Arvania.“** Die erste und einzige carnevalistische Sitzung findet Sonntag, den 12. Januar, im Saale des Turnvereins (Sollmündstraße 25) statt. Ein äußerst originelles und humoristisches Programm wird für animirteste Stimmung sorgen. Das Comitee wird präzis 7 Uhr 71 Minuten mit großem Pomp seinen Einzug halten. Saalöffnung 7 Uhr direkt nach der Veranstaltung des Volksbildungsvereins. Der Eintritt ist, um es jedem zu ermöglichen, sich an einer schönen und gemüthlichen carnevalistischen Sitzung zu betheiligen, für Damen auf 20 Pf., Herren auf 30 Pf., festgesetzt. Während und nach der Sitzung, welche bei Bier stattfindet, ist Tanz, welcher bis zum Morgen währet und frei ist.

*** Vortrag im Gewerbeverein.** Wie aus dem Anzeigenteile der vorliegenden Nummer dieses Blattes ersichtlich, wird Herr Professor A. Brodmann aus Offenbach am nächsten Dienstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule für den hiesigen Gewerbeverein einen Vortrag halten über „Hundert Jahre Luftschiffahrt“, unter spezieller Berücksichtigung der Graf Zeppelin'schen Versuche. Der Vortrag wird behandeln die Versuche, das Reich der Lüste zu erobern von Montgolfier bis zu Graf Zeppelin und Santos Dumont. In einer großen Anzahl Projektionsbilder werden diese verschiedenen Versuche an dem Vorüberziehen und ihm einen Einblick gewähren in das Ringen der Menschen; es den Vögel gleichzutun und den Wolken zuzustreben. Redner hat den Vortrag, zu dem er das Material selbst zusammengetragen und daselbe in interessanter Weise verarbeitet, bereits in einer Anzahl auswärtiger Vereine gehalten und ist derselbe nach den uns vorliegenden Berichten mit großem Beifall aufgenommen worden; wir zweifeln daher nicht, daß das aktuelle Thema auch hierorts allgemeines Interesse begegnen wird.

*** Residenztheater.** Morgen, Sonntag, den 12. Januar, nachmittags, gelangt „Der Hypochonder“ von Gustav von Moser zur Aufführung, während Abends das Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster die erste Wiederholung erleben wird, die dritte Aufführung dieses Stückes, dessen heutige Erstausführung dem lebhaften Interesse begegnet, findet am Montag, den 13. Januar, statt. Das mit Humor und Ernst durchwürzte anmuthige Stück erringt überall die größten Siege; es ist der Schlager dieser Saison. Es beherrscht demgemäß den Spielplan der nächsten Woche. Am Mittwoch und Samstag nachmittags 4 Uhr findet im Residenztheater zu halben Preisen Vorstellung von Projektions-schauspielen (Lichtbildern, Mikroskopischen Vorführungen, Chromotropen) statt.

*** Spielplan der Königl. Schauspiele.** Sonntag, 12. Jan. Ab. 8 „Tannhäuser“. Anf. 7 Uhr. — Montag, 13. Jan. „A. Symphonie-Concert“. Anf. 7 Uhr. — Dienstag, 14. Jan. Ab. 8 „Diamant“, „Der Bajazzo“. Anf. 7 Uhr. — Mittwoch, 15. Jan. Ab. 8. Bürgerlich und Romantisch. Anf. 7 Uhr. — Donnerstag, 16. Jan., bei aufgehobenem Abonnement, einmaliges Gastspiel von „Sada Yacco und O. Kawakami“, mit dem Ensemble des Kaiserl. Hoftheaters zu Tokio. Anf. 7 Uhr. — Freitag, 17. Jan. Ab. 8. „Robert der Teufel“. Anf. 7 Uhr. — Samstag, 18. Jan. Ab. 8. „Egmont“. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 19. Jan. „Polnische Juden“. Versprechen hinterm Heerd. Anf. 7 Uhr. Ab. 8.

*** Spielplan des Residenztheaters.** Sonntag, den 12. Nachmittags 1/4 Uhr, Hypochonder. Abends 7 Uhr, Alt-Heidelberg. Montag, den 13. Alt-Heidelberg. Dienstag, den 14. Stabs-trompeter. Mittwoch, den 15. Nachmittags 4 Uhr, Gastspiel: Rosmos. Außerordentliche Projektions-schauspiele. Abends 7 Uhr Alt-Heidelberg. Donnerstag, den 16. Die größte Sünde. Freitag, den 17. Alt-Heidelberg. Samstag, den 18. Nachmittags 4 Uhr, Gastspiel Rosmos. Außerordentliche Projektions-schauspiele. Abends 7 Uhr Die berühmte Frau.

*** Die neueste Nummer** der Kasanzenliste ist erschienen und liegt zur unentgeltlichen Einsicht in unserer Expedition auf.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Wien, 11. Januar.** Die hiesige Presse bespricht die Rede Bülows in meist zustimmender Weise. Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt, daß dieselbe geeignet sei, im Auslande den wohlthätigsten Eindruck zu machen und alle durch die frühere Rede Bülows hervorgerufenen Mißverständnisse wegzuräumen.

*** Brüssel, 11. Jan.** Ueber die gestern stattgehabte Konferenz der Burenführer verlautet gerüchweise, daß die Burenführer sich bereit erklärt haben, statt der Unabhängigkeit die Autonomie anzunehmen. Der Kommandant Clark sei beauftragt worden, dies der englischen Regierung zu notifizieren. (Siehe auch „Südafrika“.)

*** Manchester, 11. Januar.** Daisour hielt gestern Abend eine längere Rede, worin er sagte, der südafrikanische Guerilla-Krieg sei nunmehr in immer engere Bahnen gedrängt. Er erklärte sich mit der Rede Lord Roseberrys nur einverstanden bezüglich des Crustes der Feindschaft der öffentlichen Meinung des Continents gegen England. Wenn

wir eine große Familie von Nationen sind, welcher Unfinn ist es dann, wenn ein Mitglied oder eine Gruppe dieser Familie ein anderes Mitglied verkennt oder verleumdet, wie wir verkannt und verleumdet werden. Die Entfesselung des bösen Willens zerstört augenblicklich den Glauben an die öffentliche Meinung der civilisirten Welt und die Fortschritte der Civilisation.

— Aus Johannesburg wird gemeldet: In seiner letzten Rede erklärte Sir Milner, die Bevölkerung von Johannesburg werde in wenigen Jahren vielleicht mehrere Millionen Einwohner betragen.

— „Daily Mail“ erhält aus Amsterdam ein Telegramm, welches besagt, daß thatsächlich Verhandlungen zwischen den in Europa weilenden Buren-Delegirten und den Burenführern in Südafrika augenblicklich stattfinden. Eine Depesche des Buren-Vertreters in Lourenço Marques an einen Buren-Delegirten in Europa wurde von der englischen Behörde an Bord eines Dampfers beschlagnahmt. Die Depesche soll bestätigen, daß sich Krüger einverstanden erklärt hat, die Meinung der verschiedenen Buren-Commandanten über eine eventuelle Verständigung mit England einzuholen.

*** Liverpool, 11. Jan.** In später Abendstunde fand gestern die Jahres-Versammlung des Lokal-Comitees gegen die Fortsetzung des Krieges statt. Die Hauptrede hielt der frühere Abgeordnete Courtney, der sich bereits bei Beginn des Krieges gegen Chamberlain ausgesprochen hatte und infolgedessen sein Mandat verlor. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, worin gegen die Führung des Krieges protestirt und die Regierung ersucht wird, Friedens-Verhandlungen einzuleiten. Dank der getroffenen Vorsichts-Maßregeln wurde die Ruhe nicht gestört, obwohl es an Herausforderungen nicht fehlte.

*** Washington, 11. Jan.** Das Repräsentantenhaus nahm ohne Abänderung den Beschluß des Ausschusses bezüglich des Nicaragua-Kanals an. Der Marineminister wird den Ausschuss einberufen und ihm die neuen Vorschläge der Panama-Gesellschaft unterbreiten.

Rotationsdruck und Verlag von Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Kommer in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.



Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 12. Januar 1901.

13. Vorstellung 14. Vorstellung im Abonnement B.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Russische Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Prof. Mannhardt.

Regie: Herr Dornowag.

Herrmann, Landgraf von Thüringen	Herr Schwieger.
Tannhäuser	Herr Winkel.
Volfram von Eschenbach	Herr Altmüller.
Walther von der Vogelweide	Herr Engelmann.
Viterolf	Herr Schuch.
Heinrich der Schreiber	Herr Freuß.
Reimar von Zweter	Herr Bredmann.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Herr Bredmann.
Venus	Herr Bredmann.
Ein junger Hirt	Herr Bredmann.
Edelnaden	Herr Bredmann.

Thüringische Ritter, Grafen und Edelknechte, Edelknechte, Edelknechte, ältere und jüngere Pilger, Sirenen, Rajaden, Bachantinnen.

Ort der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hartsel-(Venus-) Berges bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holde (Venus) Hof hielt; dann Thal am Fuße der Wartburg. Im 2. Akt: Die Wartburg. Im 3. Akt: Thal am Fuße der Wartburg.

Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.

Bei Beginn der Ouverture werden die Thüren geschlossen und erst nach Schluß derselben wieder geöffnet.

*** Tannhäuser** vom Stadttheater in Straßburg i. E., als Gast.

Nach dem 1. u. 2. Akte findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 10 1/2 Uhr.

Zur Oranienburg.

Heute: Großes Schlachtfest.

wozu einladet Ph. Friedrich.

3 Pf. Orangen, 7 St. 20 Pf.

16 Pf. Ital. Dauer-Maronen, bei 10 Pf. 14 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

25 Pf. Große süßl. Nüssen, Feigen, Datteln.

35 Pf. Amerik. Apfelsine, pr. Pfd. 40 u. 50 Pf.

Damen-Friseur- & Perrückenmacher-Gehülfsen-Verein
Wiesbaden.
 Zu dem am **12. Januar 1902** in den Sälen der Loge Plato
 stattfindenden

Schau- und Preis-Frisiren

mit darauffolgendem **BALL**

unseres Vereins laden wir Freunde und Gönner ergebenst ein.
 Anfang präcis **7½ Uhr.** Der Vorstand.

Karten à 1 Mk. sind zu haben bei:

Fr. Schröder, Stiftstrasse 8,
K. Friedrich, Firma **Böhmer**, Gr. Burgstrasse 1,
E. Tischer, Firma **Häussler**, Moritzstrasse 1,
 und an der Abendkasse.

853

Nur so lange Vorrath reicht: Sonder-Verkauf

im
Berliner Confections-Haus

Marktstrasse 10

Hotel gr. Wald.

Hotel gr. Wald.

Nach Schluss der Saison bis zu unserer Inventur kommen Lagerbestände aller Art zu ganz bedeutend herabgesetzten **Sonderpreisen** zum Verkauf und liegen in **grossen Massen** in unseren Schaufenstern zum **Selbstaussuchen** aus.

Velour-Unterröcke, 2.50, früher 5, 8, 10,
 ganz weit,

Kleiderröcke, 2.95 u. 5.50, früher 6 und 12.—,
 ganz gefüttert,

Blusenhemden, 3.50, früher 6, 8—12 Mk.,
 reizende Dessins,

Plüschjackets, Paletots, 15, früher Mk. 30, 40, 50, 60,
 reich gestickt auf **Seidenfutter** u. s. w.

854

Seit 1879 unter der gleichen Leitung bestehend.

Viëtor'sche Frauenschule

Wiesbaden

12 Tannusstrasse 12

(Eingang Sinalgasse 40)

im Hause August Engel.

Pensionat für Auswärtige.

Wiederbeginn der Unterrichtskurse in allen praktischen und kunstgewerblichen Handarbeiten

(Hand- und Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Flecken, Stopfen, Schneidern, Zuschneiden der gesamten Garderobe, Stricken, Häkeln etc., Bügeln, Putzmachen. — Weiss-, Bunt- und Goldstickerei, Spitzenklöppeln, Spitzennähen, Point Lace-Arbeit, Macramé, Durchbruch, Frivolitäten, Fillet, Filletgulpture, Kunststickerei auf der Nähmaschine u. s. w.)

Zeichnen u. Malen in allen Techniken (Kopf, Landschaft, Stillleben, decorative und kunstgewerbliche Arbeiten) von den ersten Anfängen bis zur beruflichen Ausbildung;

Liebhauerkünsten

(Holzbrand, Tiefbrand, Holzschnitzerei, Leder schnitt etc.) Prospekte u. näh. Auskunft jederzeit durch die Vorsteherin **Fr. Julie Viëtor** oder den Unterzeichneten.

Moritz Viëtor.

Rohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander,
 an Stelle des fr.
Rohlen-Consum-Vereins.

Gegründet 27. März 1890.

Rur Luisenstraße 24 v. Telephon 2353

Winterpreise für 20 Ctr. in loser Fuhre:

Anthracit: Engl. Korn II	28.	Rußkohlen I u. II	24.—
Deutsche „II“	35.	„III“	22.40
„III“	27.	gew. melirte	22.40
Wasserkohl „Alte Haase“	27.	aufgehellte melirte	21.—
Wasserkohl-Brütel	26.	Wasserkohl-Brütel	19.—

Obige Kohlenarten sind zu den vorstehenden Preisen nur von **erhelfassigen Bechen** und mit Marken 2. und 3. Güte nicht zu wechseln. Brenn- und Anzündeholz äußerst billig.

313



Dilettanten-Verein

„URANIA“.

Donnerstag, den 12. Januar im Saale des

Turn-Vereins, Hellmuthstr. 25,

Große

Gala-Damen-Sitzung mit Tanz.

Saalführung 7 Uhr. Einzug des Comites

7 Uhr 71 Min.

Neuerst originelles, humoristisches Programm.

Eintritt: Damen 20 Pf., Herren 30

Während und nach der Sitzung Tanz. Tanz frei.

782



Das Comité.



Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- u. Herren-Masken-Costüme, sowie Domino in jeder Preislage, zu verleihen und zu verkaufen.

Achtungswort **Frau Uhlmann,**
 Eilanden Bahnhof- und Pilsenerstraße.

746

Saalbau Friedrichshalle,
 2 Mainzerlandstraße 2.

Heute Sonntag: **Große Tanzmusik.**

wozu höflichst einladen

Anfang 8 Uhr

Joh. Krans,
 Ende 12 Uhr.

Restaurant und Luftkurort „Wilhelmshöhe“

bei **Sonnenberg**, 5 Minuten von der elektrischen Haltestelle Abfahrt, Wilhelmshöhe entfernt, 60 Fuß über der Ruine gelegen, mit prachtvoller Aussicht in die ganze Umgebung, großer schattiger Garten mit Terrassen, Veranden und neu erbauter Schuphalde. Schönes und reiches Restaurant in der Umgebung. Es ladet ergebenst ein **J. Dierner.**

181



Carneval-Artikel!

Großartige Neuheiten

Masken und Kopfbedeckungen,

reiche Auswahl in

Gold- und Silberbesätzen,

sowie

Colliers, Sternen und Steinen, Chinesische Fächer u. Schirme,

Cottillonorden,

Knallbonbons,

Früchte aller Art

mit Rüben u. Scherzartikeln.



Wilh. Hammann,

Bärenstr. 2, Ecke Häfnergasse.

Bitte gefl. um Beachtung meiner Schaufenster.



000

Das Aus- und Einfahren von

angekommenen oder abgehenden

Waggon-Ladungen aller Art

für Handel, Gewerbe und Industrie sowie für Private

besorgt die Fuhr-Abtheilung der Firma

K. Reffenmayer,

Telefon Nr. 12
 und Nr. 2376.

Güterbeförderer der Kgl. Preuss. Staatsbahn

Bureau
 Rheinstraße 21.
 (Schalt. 10-1-12)

Es sind Wagen aller Art für alle Zwecke vorhanden mit kräftigen Pferden u. ständigen Kutschern: Einspännige Kohlen-Karren, ein- u. zweispännige schwere Rollwagen mit u. ohne Aufhängkassen, Steinrollen, einspännige Feder-Rollwagen, zweispännige Feder-Rollwagen von 50 bis 100 Ctr. Tragkraft, mit u. ohne Aufhängkassen, große zweispännige Rungenwagen, mit u. ohne Aufhängkassen, mit Weinbäumen, Langholzwagen etc. etc.

Sachkundige prompte Bedienung. Preise billigt laut bahnamtlichem Tarif für Ladungen.

Zur Abfuhr angek. Waggonen genügt Einleitung des unterschriebenen Bahn-Büfles.

Die Bereitstellung abgehender Waggonen wird bei der Bahn rechtzeitig beantragt und die Expedition besorgt.

„Zu den drei Königen,“

Marktstraße 26

Jeden Sonntag:

Großes Frei-Concert

wozu höflichst einladet.

Deinrich Kaiser

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große

Tanz-Musik,

prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet

3111

Ph. Schiebener.

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Morgen, Sonntag, von 4 Uhr ab, findet

Große Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

W. Frank.

Restauration

Zur Kronenburg.

Haltestelle der elektrischen Bahn Sonnenbergerstr. 43.

Heute, sowie jeden Sonntag Nachmittag

Großes Concert.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Pasqual.

Beginn meines

7484

Männer-Gesang-Verein

„Cäcilia“.

Am heutigen Sonntag unternimmt der Verein einen **Familien-Ausflug nach Erbenheim,** wofür im Saale „Zur Löwen“

gesellige Unterhaltung mit Tanz

stattfindet. Abfahrt 2.53 Uhr mit der Ostf. Staatsbahn.

Wir beehren uns, hierzu unsere werthen Vereinsmitglieder nebst Familie höflichst einzuladen. Gäste sind willkommen.

856

Der Vorstand.

206. Königlich Preussische Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag, 10. Januar 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St. A. f. S.)

139 206 800 45 66 567 608 779 81 804 90 (150) 972 1045 66 81
138 285 430 37 90 680 72 757 815 88 2060 225 63 81 5 70 442 61
64 71 89 558 89 688 748 79 843 3146 68 92 200 321 (100) 88 610 782
87 940 4084 387 480 644 818 22 92 978 5083 58 64 275 90 880 549
6114 37 74 425 64 66 7044 47 140 466 566 645 710 97 8025 61 94
138 260 507 (100) 81 (150) 59 628 67 716 60 807 882 58 9064 179
386 467 (150)
10268 820 35 41 92 401 64 84 634 58 748 92 885 902 62 11117 29
271 383 412 591 646 709 88 870 12138 44 64 98 614 781 969
15309 658 68 787 94 14154 70 418 525 42 70 665 86 754 95 (100)
879 15168 416 27 586 628 56 99 714 31 42 890 968 90 16119 421
37 45 747 872 979 17006 56 819 48 540 768 18075 380 89 468 508
860 70 75 767 (100) 75 804 910 19025 119 866 475 (100) 619 75
20024 327 21069 101 27 83 360 (100) 408 556 84 679 (100) 908
(300) 54 22048 327 406 67 555 739 953 23012 284 683 80 738 890 96
926 24285 71 20 835 25072 101 242 616 99 909 26112 (100) 389 400
4 43 506 624 27184 261 301 96 425 80 559 600 82 718 826 28075
(100) 88 225 358 615 22 29048 198 411 620 61 76 718 88 871
30040 119 37 342 (150) 438 61 65 598 644 83 826 927 31009 49
235 440 521 81 686 774 989 32092 161 205 435 (100) 728 851 62 942
33242 (100) 338 434 702 802 88 34181 86 (100) 238 304 472 96 363
418 28 727 90 (100) 47 95 910 35088 95 399 558 618 718 892 90 363
31 608 70 810 966 37071 177 87 244 71 487 (100) 614 15 77 700 54
348 925 38084 199 342 441 708 23 929 39044 198 227 356 67 402
540 688 705 74
40138 305 459 539 54 685 888 926 70 (150) 41018 276 814
408 790 908 42082 283 469 585 96 43751 (100) 282 65 (100) 325
88 650 720 71 44041 75 117 23 84 216 414 524 708 94 874 76 941
44 95 45077 816 628 821 917 46026 (100) 190 96 232 92 353 610
89 92 825 47016 109 (100) 261 578 592 944 71 48082 42 561 682
66 72 856 926 49010 178 258 448 502 23 681 856 969
50174 905 433 503 38 638 717 45 55 800 944 (150) 54 51006
170 (150) 210 43 326 487 507 (100) 657 78 755 52004 126 56 261 (100)
900 15 30 587 57 53375 94 942 54007 286 60 304 445 538 750 62
55041 126 36 318 22 581 606 80 807 56028 325 629 64 738 50
900 6 55 70 57144 898 585 804 70 (200) 898 99 966 99 58055 78
87 402 14 80 90 544 799 879 96 59187 67 82 268 348 (200) 405 591
(100) 681 86 774 97
20184 219 31 355 522 648 96 86 765 816 (500) 23 61199 (100) 209
27 348 453 686 907 62226 414 894 855 987 63015 300 495 648 711
88 61049 54 (100) 179 256 427 36 507 610 15 897 (200) 65076 102
898 84 96 616 728 884 98 66037 161 88 448 73 (100) 536 607 10 90 61
67031 84 127 257 468 799 910 61 68 68071 175 223 317 642 991
69155 271 592 847 (100) 904 27 65
70011 249 367 589 832 909 71006 18 38 364 472 79 524 920 72243
857 464 75 521 51 745 80 886 980 99 73147 281 366 542 85 982 41
74029 414 658 97 916 81 75018 79 146 492 709 829 83 76130 220
100 789 77 98 825 32 908 38 48 64 77057 64 84 288 73 495 598 088
72 849 76 904 68 78168 228 42 71 471 639 79073 415 696 828
80125 31 471 73 640 765 69 78 886 901 81068 145 218 829 520
765 74 15 28 991 82012 37 282 356 69 84 487 688 801 83087 279 368
89 497 617 83 778 849 979 (100) 84110 887 566 759 890 (100) 971 85021
82 266 640 60 70 717 60 99 856 79 948 89 84254 77 306 459 535 90
618 900 81 87086 193 218 66 413 802 806 990 88025 67 85 98 119 321
48 84 574 68 (100) 968 (150) 89060 108 54 (100) 97 286 526 90 (200) 617
90070 209 69 92 322 418 99 91070 204 382 83 84 787 859 99 951
64 92016 (30000) 241 336 44 88 415 760 93018 51 179 411 606 51
870 94184 385 90 472 824 61 670 708 95125 231 32 809 84 929 (150)
67 69 96097 108 285 42 855 66 497 675 97 756 97187 (200) 394 70 454
706 75 98 (100) 827 924 98180 361 84 412 614 89 726 967 96 99198
282 57 685 606 9 841 43 955
100011 99 146 91 97 395 456 658 937 (150) 101028 132 82
270 317 482 545 90 826 43 97 102082 136 218 45 890 750 50 103262
99 426 508 687 890 912 104044 80 136 59 94 201 449 501 607 99
941 105384 94 741 968 106008 22 115 247 73 (100) 356 694 808 84
107211 449 69 619 974 108188 (100) 385 614 902 109294 436 882
(200) 88 700 38 65 812 955 68
110144 248 404 38 592 689 988 111184 271 815 84 422 519 671
702 994 (150) 112045 494 602 62 900 (150) 113254 66 380 475 586
(200) 614 56 592 114051 48 408 808 15 854 58 91 1153024 486 74 728
72 95 116182 99 (300) 804 118 892 98 (100) 117092 411 586 616 (100)
722 65 118099 481 96 576 658 119001 70 184 237 430 629 83 58 823
120542 53 59 121048 62 784 892 988 122057 116 50 49 594
(100) 98 (100) 685 722 23 35 969 80 123221 42 595 601 745 802
124236 54 396 467 554 81 694 730 85 846 919 69 125080 (150000)
149 94 285 522 901 126061 135 250 95 421 46 60 582 636 127062
170 77 685 785 800 28 96 919 81 128160 228 823 402 66 85 718 91
(200) 876 129151 306 318 447 70 531 73 748 49 77 (100) 82 808 518
130304 8 732 50 868 99 968 131266 346 58869 83 778 132103
13 64 281 41 330 59 (100) 724 95 850 67 (100) 70 917 133197 289
(100) 95 827 73 552 655 818 958 134042 171 217 570 628 (100) 42 51
750 888 927 135065 276 300 (100) 727 88 938 136140 314 97 609
947 137164 288 438 41 652 846 49 59 66 138288 88 478 501 59
150 85 618 81 806 926 139083 208 72 89 427 81 536 602 991
140129 213 325 508 96 670 940 44 141082 43 (100) 210 378 81 99
465 504 656 705 61 71 142487 624 76 788 143088 182 86 200 45 69
96 818 430 654 700 144124 (100) 229 67 68 599 607 882 916 48 145017
73 (200) 200 91 360 562 707 909 146211 875 446 596 650 59 68 147002
88 62 176 252 69 552 60 84 830 148018 97 172 893 444 (100) 504 612
40 72 149074 221 22 330 402 523 27 82 694 (100) 778 984
150150 241 313 (200) 50 517 32 45 54 (100) 677 151083 150 61
(200) 96 (100) 307 42 388 44 414 84 541 627 55 95 726 958 (500)
152068 78 119 48 234 304 531 92 618 794 940 153024 486 77 78 681
76 715 26 58 (100) 894 915 154047 50 186 59 97 282 388 84 559 654 55
96 721 801 90 906 155056 70 98 175 86 542 608 795 156142 290 329
57 447 569 602 722 89 854 157049 217 394 530 8 6 922 88 158088
106 45 256 96 99 430 81 680 85 787 159052 100 869 (100) 86 985
160043 131 439 61 574 707 44 161074 136 398 524 76 648 82 784
162180 88 98 414 571 734 896 79 957 163376 536 78 616 (100) 807 22
975 84 164051 62 77 142 314 78 448 511 709 68 840 (200) 79 165080
246 311 408 538 616 63 717 861 77 166180 237 61 84 371 618 678 (100)
747 87 167016 135 92 500 7 619 79 709 68 821 61 168240 217 97
618 818 64 74 992 169065 87 83 123 78 255 306 95 612 50 90 (100) 97
756 802 901
170116 (200) 60 222 389 492 555 684 87 719 964 171032 65 78 202
83 300 580 601 579 966 71 172011 382 435 854 976 173019 151 218
492 745 898 981 174088 396 527 694 877 96 900 30 175088 214 476
748 176267 302 415 65 518 83 962 74 177073 191 345 710 80 16
42 976 178066 159 685 790 846 910 90 179000 198 (300) 204 31
380 570 (100) 79 (100) 611 782 811 15 970
180163 289 62 89 322 35 98 510 12 665 875 981 181048 74 106 69
220 386 381 182000 388 428 517 778 183076 824 88 465 511 41 98
821 82 311 947 184080 302 85 96 494 688 97 741 977 185020 76
150 (100) 66 90 228 519 689 775 968 88 186011 43 367 413 51 74
900 780 897 187049 421 (100) 688 788 860 901 77 188024 345 436 56
579 71 944 (100) 97 189042 195 348 437 62 622 62 690 706 860
71 81 972
190063 288 351 505 60 70 760 64 898 908 191088 90 612
717 81 808 90 968 99 192069 129 84 337 434 71 753 954 60 193022
47 80 122 (100) 85 222 448 79 518 (200) 47 780 194083 114 64 228
81 879 458 87 94 615 708 62 80 91 94 968 195048 181 390 407 9008
49 905 196065 118 250 891 442 61 513 27 69 71 729 810 197008
180 277 428 73 514 609 79 886 960 198261 304 436 510 606 785
(200) 904 9 (200) 98 199088 59 114 58 282 35 419 99 519 25 87 58
666 72 707 808
200184 208 62 432 549 810 41 98 201140 66 243 309 98 555
634 202154 63 204 38 98 411 65702 810 203069 284 417 747 981 88
204062 79 334 544 71 907 14 205871 526 45 612 76 759 904 14 206229
329 644 725 51 841 207088 390 476 514 (100) 18 73 (150) 80 208098
292 408 583 (100) 96 628 28 65 721 48 918 209011 154 202 89
409 49 622 75 707 951 (100)
210029 174 291 336 463 571 619 865 984 211236 41 98 872 437 38
88 507 960 212068 106 35 45 224 57 319 56 443 49 94 528 680
746 972 99 213061 104 (150) 58 211 352 576 214100 38 96 208 555 79
(100) 572 96 622 512 77 909 215088 107 47 512 62 417 89 (100) 558
700 64 826 216054 290 982 402 65 526 35 66 612 74 217190 286
65 (100) 410 628 82 880 949 218000 139 214 829 603 708 70 883
(200) 98 63 948 219071 72 80 218 821 28 73 94 521 22
220065 470 500 48 635 810 47 909 221082 249 88 820 48 (150)
49 588 92 687 764 853 980 222085 819 435 49 585 629 (150) 740
60 91 852 901 223007 204 354 509 728 897 904 70 224046 163 207 81
(100) 458 502 21 678 747 894

206. Königlich Preussische Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag, 10. Januar 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 60 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St. A. f. S.)

82 48 325 72 417 500 (100) 79 94 677 711 926 (100) 67 1178 295 302
592 939 2118 85 392 450 65 566 58 544 67 719 87 818 3083 180
425 452 560 643 95 99 806 990 4139 454 (100) 508 35 632 970 5131
58 210 72 76 96 345 624 (100) 26 83 687 731 837 927 6015 68 198
225 86 499 726 92 832 902 7897 459 540 59 636 99 956 8067 96 134
(1000) 286 351 58 95 506 87 99 645 708 67 951 99 9025 221 53 427
58 560 68 (150) 679 721 805 927
10107 224 (100) 882 425 692 719 957 11037 448 (300) 74 (150) 75
701 409 12049 112 79 372 588 609 13 760 13905 50 402 604 54 708
81 907 31 60 14032 144 212 78 408 74 524 44 78 (150) 668 74 92
15142 62 96 237 51 481 582 919 56 10343 692 810 24 17481 82 610 27
007 15 88 808 20 74 926 18088 208 88 410 58 581 816 19118 450 528
614 705 948
20128 883 497 607 709 82 815 919 21158 228 68 351 452 618 56 60
80 886 69 89 22018 184 326 402 587 621 76 81 738 904 23278 89
844 69 421 56 515 74 80 752 67 24160 81 204 408 519 88 705 986 25261
609 94 892 905 50 64 26046 504 739 93 818 27138 47 240 389 90 412
692 778 888 924 86 28006 (300) 112 396 412 22 62 541 840 55 29008
84 326 28 464 84 520 623 68 782
30170 255 308 51 56 596 31157 98 276 84 323 70 83 91 580 675
82 88 640 940 32615 82 90 777 82 48 23135 404 601 27 51 90 675
28 34088 128 591 609 66 95 35308 42 512 822 91 36144 588 751
79 97 37025 53 253 562 92 697 38076 168 81 301 491 574 79 39025
157 85 218 464 511 71 802 60 989 (100)
40007 18 119 74 81 361 69 482 541 684 827 54 946 41172 84 98
401 57 740 800 954 42178 825 30 39 77 446 629 43083 159 297 596
638 757 93 816 44032 445 62 80 780 821 91 948 45019 324 50 819
968 96 46006 171 215 82 570 790 47029 387 479 557 (100) 734 815
44 69 75 (100) 48261 404 25 99 626 738 42 70 845 980 49020 131
41 472 578 738 934
50115 208 424 698 (100) 902 51138 201 59 76 727 (100) 887 77
988 77 52018 163 266 354 485 534 615 801 53348 556 638 872 957
54249 465 727 68 991 55365 454 569 874 742 56081 138 286 485 661
969 57086 70 179 208 318 90 581 684 182 13 58341 518 57 68 656
865 92 98 59116 254 717 815
60100 45 67 277 885 61057 86 (100) 289 392 437 596 606 62114
98 225 82 870 417 44 45 57 627 (200) 79 659 (100) 711 21 48 910 50
63049 78 98 118 220 503 13 61 889 79 909 64068 172 318 95 787
655029 104 8 350 61 447 61 69 539 66020 235 350 (100) 97 408
688 620 83 890 53 961 67066 77 92 362 94 300 69 470 597 795 970
68829 55 532 658 968 69058 64 106 35 317 406 94 (100) 575 627 43
869 987
70061 161 73 208 13 319 37 77 82 84 85 407 14 83 684 721 80 981
71093 289 370 564 728 59 916 72153 (100) 323 595 675 852 77 96
73087 149 346 552 690 715 829 64 994 74014 348 586 629 77 79 962
75001 3 59 143 211 18 (100) 70 808 50 488 568 70 70697 122 444
506 91 684 748 887 960 77189 382 70 476 (100) 530 57 85 629
728 807 41 96 78070 122 231 320 69 481 87 570 691 889 79083 (100)
102 57 499 509 74 966 91 907 71
80097 189 329 (200) 97 542 76 629 58 61 781 81011 88 87 827
129 69 653 742 85 802 82085 145 72 220 77 386 808 39 932 83143
206 817 24 536 75 608 86 768 932 84040 72 (150) 819 459 79 508 682
891 961 85165 238 57 70 877 769 86058 427 81 512 69 (100) 608 748
84 88 956 87030 522 68 96 822 61 88166 388 459 518 89022 215 62
73 94 529 38 694 844 916
90199 225 836 629 40 672 91149 90 225 304 74 430 78 589
686 61 764 99 882 36 48 92048 175 223 445 522 638 799 800 69
968 93149 226 29 65 301 29 69 708 86 94084 393 460 698 707
95228 359 521 78 647 4

Arbeits-Nachweis.

Angaben für die Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuweisen.

Stellen-Gesuche.

Tücht. Schriftf. sucht sofort Stellung. Off. u. A. W. 689 an die Exp. d. Bl. erb. 689

Heimand

in allen Zweigen des Haushaltes durchaus tüchtig, sucht für einige Stunden des Nachmittags Beschäftigung. Näb. in d. Exp. d. Bl. erb. 9506

Kaufmann,

Anfangs 30er Jahre, sucht behufs Fortsatz der Bekanntheit eines lat. Mädchens zu machen. Offert. unter T. H. 803 an die Exp. d. Bl. erb. 806

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Für eine hiesige Tageszeitung wird ein zuverlässiger

Pokal-Berichterhalter,

insbesondere für Versammlungs- und Vereinsberichte, gegen angemessenen Honorar gesucht. Offerten mit Stichproben unter L. Z. 400 an die Exp. d. Bl.

Ein Mann auf Bureau gegen fl. 3 Berg. ges. Off. unter C. W. 747 an d. Exp. d. Bl.

Ein mit lang. g. Zeugnisse versehenes zwerf. Gärtner, w. a. Hausarbeit mit zu über. hat, findet bei e. Herrschaft eine gute, dauernde Stellung g. hohen Lohn per 15. Februar. Näb. Frankfurtstr. 1 777

Gesucht für sof. ein gew. solld. jung. Bursche nicht unter 15 Jahren für leichte Arbeit Balkenstraße 29, Hinterh. 1. Etod. 770

Stellung suchende wollen die „W. Wachenpost“ in Frankfurt a. M. verlangen. 481/6

Agent ges. f. Vert. u. ren. W. 250 pr. Mon. u. mehr. D. Jürgensen & Co., 126/411 Hambura.

Ein Fuhrknecht gesucht. August Ott, Schierkeinerstraße.

Ein zuverlässiger Stadtkundiger Fuhrknecht ges. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden bei W. Febr & Co., Dolgandlung. 764

Lohnnachweisungen f. die Unfalls-Versicherungsgesellschaften Buchhalter, Buchführer sowie alle sonstigen Arbeiten dieser Art befordert tücht. Kaufmann pünktlich. Off. unter K. 164 an die Exp. d. Bl. 64

Braver Junge, der die Gärtnerlei erlernen will, gegen Vergütung gesucht bei W. Jöller, Gärtner, 808 Schwabacherstr. 2a.

Verein für unentgeltliche Arbeitsnachweis im Rathhaus. - Tel. 2377 ausfallende Berufsfindung städtischer Stellen.

Abteilung für Männer Arbeit finden: Eisen-Decker, Sattler, Schlosser, Schneider, Schuhmacher, Herrschaftsdienste.

Arbeit suchen Herrschafts-Gärtner, Kaufmann, Maler, Sattler, Van-Schlosser, Monteur, Malermeister - Feiger, Schneider, Schneider, Spengler - Installateur, Tapezierer, Bureaugehilfe, Bureauarbeiter, Buchhalter, Hausdiener, Einfaller, Aufseher, Herrschaftstafelher, Portier, Logisführer, Krankenwärter, Bademeister, Wäsche.

Weibliche Personen.

Braves, junges Mädchen f. e. Dame ges. Schwabacherstr. 22, 808, Part. 1.

Monatsmädchen od. Frau ges. Körnerstr. 6, 2. l. 811

Arbeitsnachweis für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden. unentgeltliche Stellen-Vermittelung. Telefon: 2377. Gedruckt bis 7 Uhr Abends.

Abteilung I. f. Diensthöfen und Arbeiterinnen.

Sucht ständig: A. Köchinnen für Privat. Klein-, Haus-, Kinder- und Küchenmädchen.

B. Wäsche, Putz- u. Monatsfrauen, Näherinnen, Bülgeninnen und Wäschebuben.

Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.

Abteilung II. A. für höhere Berufsarten: Kinderfräulein u. Wäckerinnen, Stützen, Haushälterinnen, f. g. Bonnen, Jungfern, Gesellschaftsdamen, Krankenpflegerinnen, Erzieherinnen, Comptoristinnen, Verkäuferinnen, Bedienerinnen, Sprachlehrerinnen.

B. für sämtl. Hotelpersonal für hier u. auswärts: Hotel- u. Restaurationsköchinnen, Zimmermädchen, Wäschebuben, Beschäftigten u. Haushälterinnen, Koch-, Bäcker- u. Servicefräulein.

Damen-Aufnahme jeder Zeit unt. strengl. Dider. bei Hebamme R. Mondrian, Walramstr. 19, 2. 617

Wäsche u. Bügeln w. angen. Weisberger, 18, D. l. 663

Wer betheiltigt sich zur Uebernahme einer Biegelei mit Ringofenbetrieb in Wiesbaden. Anfrage unter W. R. 2673 an Exp. 29

Berühmte Kariendruckerei Seebodenstraße Nr. 9, 717 2. St. 2. Et. l.

Hunderte Hals- und Pungenkranke

heile und helfe jeden Monat! Heilich od. alt. Hals- u. Pungenkranke. Engbrüstig. Asthma. Verkehlung. Stenose. Husten. Heiserkeit. Folgen von Influenza etc. Verkauft gratis. A. H. S. Schulz, Wesseling. 160. (Prov. Sachsen) 8307

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Tücht. Mädchen f. Monatsstelle Bismarckring 31, 3. l. 847

Mädchen m. guten Zeugn. u. m. lochen kann, a. l. Jahr. od. später gegen guten Lohn von fl. Familie gesucht. 806 Schwabacherstr. 28 I. Kleeblatte.

Lehrling

ge sucht. 841 Edel'sche Buchdruckerei, Al. Schwabacherstr. 2.

Ein rout. Kaufmann übernimmt das Betragen von Büchern u. sonst. schriftl. Arbeiten. Zu vers. unt. B. 120 an d. Exp. 850

Schiff. Neues Mädchen. Dand mit Garben und Speziale-Geschäft für 14,500 M. zu verkaufen. A. 2. Fink. Nieblstraße 21. 858

Überwallt. Perlefindendes, neu. Landhaus, 9 Räume, Stallung, Fährhof, 40 Ruten Obhofgarten, sehr billig feil, auch Tausch auf Ackerland etc. A. 2. Fink. Nieblstraße 21. 857

1 Perle gefunden. Näb. Beller, 29, Part. 791

Eisen-Tische mit Trepp. 75x40 cm, b. abzugeben. 718 Rheinstraße 73, Fritzp.

Zu verkaufen eine Speziale-Einrichtung, Thele, zwei Regale, Ständer, etc. etc. Näb. Schlachthausstr. 23. Viron. 743

Alte Fenster, versch. Größe, mit durchgehenden Scheiben ohne Spalten, zu verk. Näb. Nieblstr. 3, Mittelb. p. 716

Herrschaftl. Villa lthlandstr. 16, zu verkaufen, neu erbaut, gelegen in vornehmster, gesund. ruh. Lage, mit 9 großen Zimmern, 2 Vorhallen, 4 Kamm., 2 Treppenhäusern, schöne helle Souverainräume und allem Zubehör mit modernem Comfort. Näb.

Fritz Müller, 6142 Hellmündstr. 35, part. Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Ein gebräuter, aber noch sehr guter Restaurationsherd wird zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition. 6882

Kaiser-Panorama.

Mauritiusstraße 3, neben der Baltha.

Angestellte vom 12. bis 18. Januar: 2. Schluß.

Der Krieg der Turen und Engländer.

Diese hochinteressanten Szenen des Bürgerkrieges sind auf Seite der Turen wie der Engländer unter großen Gefahren und Strapazen aufgenommen worden. Täglich geöffnet: Vorm. von 10 bis 1 Uhr, Nachm. von 2-10 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Schüler 15 Pfg. Abonnement.

Streng reell!

Möbel jeglicher Art, komplette Betten

liefern frachtfrei direkt an Private ohne Zwischenhändler reell und billig große lichte, ungeschädigte auswärtige (süd-deutsche)

Möbelfabrik unter coulantesten Bedingungen und strengster Disziplin auf monatliche oder vierteljährliche Zahlungsungen ohne Erhöhung des wirklich reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Offerten unter H. 3204 D. an die Exp. d. Bl. erbeten. 823/27

Butter zum Auskochen

W. Götz, Weidrichstraße, Ecke Hellmündstraße.

Bestelltes Müllerbrot, Korn 35, Mittel 37, Weiz 40 Pfg., sowie alle Colonialwaren und Weine billig.

C.F.W. Schwabe, Wiesbaden Lebensmittel- u. Weinconsumgeschäft Schwabacherstr. 49, gegenüber. Eiser- u. Plattenstr. Telef. 414. 845

Lange Stiefeln billig zu verkaufen 840 H. Kirchstraße 3, Sattlerei.

Alle Sorten Leder (auch im Auschnitt) 3800 empfiehlt billigst A. Rödelheimer Maurerstraße 10.

Reiche Heirath vermittelt Frau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf

Sicher heilt Magen- und Nervenseiden, Schwächezustände, Pollutionen, veraltete Harnröhre, und Hautleiden ohne Quecksilber Herrmann, Apotheker, Berlin, Herr Sch. in K. schreibt mir am 4. 6. 01: Die Schwäche ist beseitigt u. Pollutionen sind nicht mehr vorgekommen. 4329

Feinsten Medicinal-Feberthran sowie hellen Dampfthran empfiehlt billigst Germania-Pharmacie von Apotheker C. Portzehl, 55 Rheinstraße 55.

Einige gut erhaltenen, erhaltene Schreibmaschinen, wie: Hammond, Remington, Blickenderfer, Graphograph, Post etc. billig abzugeben. Näheres Schreibmaschinen-Institut, Röderstr. 14, 1.

Bankcredit, Wechselbank, Vertriebs- u. Hypotheken-Kapital etc. liegen direkt in jeder Höhe. 4132 W. Hirsch Verlag Mannheim

Gedenket der hungernden Vögel! Streuung für Finken, Amseln, Meisen, Amseln etc. richtig zusammengestellt, kein Abfall, offeriert 1 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 2. 1,35 frei ins Haus. Samenhandlung Joh. Georg Mollath, Jnh. Reich, Benneburg, 7 Maurerstraße 7. 9927

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Samstag, den 11. Januar 1902. 112. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Erst-Aufführung.

Robitäl. Alt-Heidelberg. Robitäl. Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meier-Fischer. In Scene gelegt von Dr. H. Rauch.

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Koburg. Rudolf, Bortat. Staatsminister von Dautz, Excellenz. Hofmarschall Freiherr von Passarge, Excellenz. Kammerherr Baron von Regin. Dr. phil. Jütner. Eug. Kammerdiener. Graf von Rierberg. Karl Vilg. Kurt Engelbrecht. Prinz. von Wedell, Sarg-Bourisae. Räder, Gastwirt. Frau Räder. Frau Dörfler, deren Tante. Käthe. Kellermann, Corpsdiener. Schliemann. Gans. Reuter. Mitglieder der Heidelberger Corps Bandalia, Sarg-Bourisae. Sargonia. Gurschalla, Germania, Suevia, Kammerherrn, Offiziere, Musikanten. Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge vier Monate, zwischen dem 3. und 4. Aufzuge zwei Jahre.

Nach dem 2. u. 3. Akte findet die größere Pause statt. Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. - End nach 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 12. Januar 1902. Nachmittags 3.30 Uhr. Halbe Preise. Neu einstudiert.

Der Hypochonder. Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser. Regie: Gustav Schulte.

Birkenhof, Rentner. Emma, seine Frau. Rosa, ihre Tochter. Sauerbrei, Kaufmann und Stadtverordneter. Rosalie, seine Frau. Clara, seine Tochter. Arnold, Kaufmann, Baumeister. Hugo Berger, Agent einer Lebens-Versicherung. Pieper, Stadtverordneter. Dina, seine Frau. Wallinger, Stadtverordneter. Karner. Belmann. Diebschmidt. Bamberger. Moß, Sanitätsrath. Jampel, Vize der Stadtverordneten. Frau Waldner. Pauline, Dienstmädchen bei Birkenhof. Caroline, Dienstmädchen bei Sauerbrei. Eine Modistin. Gustav Schulte. Sofie Schult. Eisa Lillmann. Ado Ort. Clara Krause. Käthe Scholz. Rudolf Bortat. Max Engelbrecht. Hans Sturm. Helene Kopmann. Karl Kuhn. Hermann Kunz. Georg Albre. Alwin Unger. Carl Gid. Otto Rinscher. Albert Reichenow. Minna Agte. Edy Osburg. Marie Heller. Berdy Walden.

Die Handlung spielt in einer großen Stadt. Nach dem 3. u. 4. Akt finden größere Pausen statt. Kasseneröffnung 3 Uhr. - Anfang 3 1/2 Uhr. - Ende 1/2 Uhr.

Abends 7 Uhr: 113. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Zum 2. Male.

Alt-Heidelberg. Montag, den 13. Januar 1902. 114. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Zum 3. Male.

Alt-Heidelberg. Dienstag, den 14. Januar 1902. Zum 6. Male: Der Stadstrompeter.

Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannsdorf, Musik von Steffens. Regie: Gustav Schulte. Dirigent: Kapellmeister G. Ufermühlen.

Fleischer-Gehülfen-Verein, Wiesbaden.

Gegr. 1883. Sonntag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, findet unser diesjähriger großer

Fest-Ball,

verbunden mit einer Ausstellung feinerer Fleisch- und Wurstwaren im Römersaal, Dogheimstraße 15, statt, wozu wir die Herren Meister nebst ihren werthen Familien, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich einladen.

Der Vorstand.

Habe meine Praxis als Hebamme wieder aufgenommen und wohne Heerobensstraße 27, Gth. Frau Dörr.

Butter! Butter! Butter!

Prima Kaiser Landbutter, per Pfd. 112 Pfg., Feinste Süßrahm-Butter, per Pfd. 115 Pfg., Feinste Süß-Margarine, per Pfd. 70 und 80 Pfg., Käse, per Stück 3, 4, 5 Pfg., Speisefett, p. 30 Pfg., Rohrdob, richtig gewichtet, 36 Pfg., gemischtes Brod 38 Pfg., Weizenbrod 42 Pfg., Panierer Brod 27 Pfg.

Consumhalle Jahnstr. 2, Moritzstr. 16 u. Sedanplatz 3. Wiener Masken-Freihausstr. 16 u. Sedanplatz 3.

Empfehlen für Damen u. Herren einfache und elegante Dominos, Costüme, Orden, Masken, Theater- und Carnevals- und zum Verkauf und Verleihen, in großer Auswahl. Beachtungswort! Madame Emilie Rehak.

25

Geschäfts-Eröffnung.

Neben unserem Engros-Geschäft **Jahnstrasse 6**, das wir in unveränderter Weise fortführen, haben wir am hiesigen Platze

Hellmundstr. 46, Ecke Wellritzstrasse

ein Detail-Geschäft der

Kleineisenbranche

Specialitäten: Baubeschläge jeder Art, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen

eröffnet. Unser Lager ist auf das Reichhaltigste assortirt und sind wir durch unsere grossen Einkäufe jederzeit in der Lage, besondere Preisvortheile bieten zu können.

Wir halten uns bei Bedarf angelegentlichst empfohlen und werden stets bemüht sein, unsere verehrliche Kundschaft auf das Sorgfältigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

A. Baer & Co.

Telefonruf: 2229.

Sämmtliche Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen liefern wir in bester Qualität und Ausführung unter Garantie.

Umtausch jederzeit gestattet. Reelle Bedienung.

Neu! Neu!
Grösste Erfindung der Neuzeit.

Weissglühlicht-Erzeuger

EXCELSIOR

Helleres Licht und Petroleum-Ersparnis.

Nicht zu verwechseln mit der Lichtkugel „Helios“.

Gebrauchsanweisung.

Wenn man die Lampe gereinigt hat, werfe man 1—2 Stücke in das mit Petroleum gefüllte Bassin (bei grossen Lampen 3 St.), wo sich der Excelsior auflöst; der aufgelöste Stoff wird vom Docht aufgesaugt und nach circa 10—12 Stunden hat man schon eine doppelt so helle, dem Gasglühlicht ähnliche Flamme.

Petroleum-Ersparnis 30—50 %.

Beim Weissglühlicht-Erzeuger Excelsior ist Explosionsgefahr vollständig ausgeschlossen.

Preis per St. } 25 Cts.
20 Pfg.

Diese mehr als doppelte Leuchtkraft hält so lange an, als der Docht anhält, was man annähernd auf 3 Monate schätzen kann.

Bruchstücke von Excelsior finden gleichfalls Verwendung.

Alleiniger Vertreter für Grossherzogthum Hessen, Provinz Hessen-Nassau u. Frankfurt a. M. **Peter Schult**, Schwalbacherstr. 7.

Herren und Damen, welche 30 Mk. Caution stellen können, werden sofort als Reisende bei hoher Provision engagirt. 713

Local-Gewerbeverein.

Am Dienstag, den 11. Januar 1902, Abends 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wellritzstrasse 34:

Vortrag

des Herrn Professors **K. Brockmann** aus Offenbach über:

„Hundert Jahre Luftschiffahrt, unter spezieller Berücksichtigung der Graf Zeppelin'schen Versuche.“

Erläutert durch zahlreiche Lichtbilder.

Eintrittskarten für Mitglieder des Gewerbevereins und deren Angehörige à 20 Pfg. sind nur bei unserer Geschäftsstelle, Wellritzstrasse 34, Karten für Nichtmitglieder à 50 Pfg. auch in der Buchhandlung des Herrn **Heuss**, Kirchgasse 26, zu haben.

Der Vorstand.

Achtung!

Meine Messerschmiede, Dampfeschleiferei und Reparaturwerkstätte mit elektr. Betrieb empfehle bei schneller u. billiger Bedienung.

Ph. Krämer,

3. Webergasse 3. 3. Webergasse 3. 395

Erstclassige Verblendsteine

der rheinischen Werke

Hangelar, Dollendorf, Bonn, Hermülheim und Witterschlick.

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung

M. J. Beh, Sa. Wiesbadener Marmor-Industrie
Aug. Oesterling Nachf.,

Karlstraße 39. — Telephon 509.

852

Alle Drucksachen

als:

Circulars

Preislisten

Adress-Karten

Rechnungen

Couverts etc.

liefert schnell und billig

Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert.

Mauritiusstr. 8.

Tel.-No 199.

Ausverkauf! Ausverkauf!

Goldwaaren Uhren, Optik

20% Rabatt

Nerostr. 5 Carl Becker, Uhrmacher, Nerostr. 5

Ab 1. Januar 1902: Gr. Burgstr. 10.

Gärtner-Verein „Hedera“.

Zu dem am Samstag, den 25. Januar,

Abends 8. Uhr im

Römersaale (Dohheimerstr.)

stattfindenden

Maskenballe

mit Preisvertheilung machen wir hiermit sehr schon aufmerksam und wird Näheres noch durch Haupt-Annonce bekannt gegeben.

874

Der Vorstand.



60 Stück Kanarienhähne

zu 8 Mark an in allen Preislagen. Stamm mit gold. Medaille u. wiederh. mit 1. Preisen prämiert.

Ph. Zehner, Albrechtstr. 8.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte Deutsche Lebensversicherungsanstalt)

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1901:

806 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds 265 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-

Normal-Prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wiesbaden:

Hermann Rühl,

Quisenstraße 43.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Action-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Gastpflicht-, Cautions- und Garantie-, Einbruch-, Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Repräsentant: **Hermann Rühl,**

General-Agent: **Heinrich Dillmann.**

Bureau: Quisenstraße 43.

Anteile für beide Anstalten vermittelt ebenso: **Fr. Rufst. Vertramstr. 10.**

Weinrestaurant „Rheingold“,

Helenenstrasse 29.

Saisonspeisen zu jeder Tageszeit.

Heute, Sonntag, von Vormittags 8 Uhr ab wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch zweier Kühe zu 25 und 35 Pfg.

das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und dergl.) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., halbjährlich 10 Mk., durch die Post bezogen
vierteljährlich 25 Pfg., 1/2 J. 40 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitzeile ober deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagen
gebühren pro Tausend 200 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.** Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen: Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammelk. Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 10.

Sonntag, den 12. Januar 1902.

XVII. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Etwas vom „Dreibund“.

Die Erörterungen der letzten Tage geben den „Dresd. N. Nachr.“ Anlaß, darauf hinzuweisen, daß dem „Dreibund“ drei verschiedene Unterlagen zu Grunde liegen.
Dieselben sind indessen ihrem Inhalte nach nicht allgemein bekannt.
Amlich veröffentlicht ist, wie das citirte Blatt bemerkt, nur der deutsch-österreichische Vertrag, der am 7. Oktober 1879 abgeschlossen worden ist.
Fast zehn Jahre dauerte es indessen, bis dieser Vertrag genauer bekannt wurde.
Die Veröffentlichung erfolgte am 3. Februar 1888 gleichzeitig im „Deutschen Reichsanzeiger“, in der „Wiener Abendpost“ und im „Reiter Lloyd“. Nach diesem Vertrag sollen beide Reiche bei einem Angriffe Rußlands auf eines derselben einander mit ihrer gesamten Kriegsmacht beistehen und nur gemeinsam und übereinstimmend Frieden schließen. Ferner soll bei einem Angriff von einer Macht (z. B. Frankreich) auf einen der beiden Theile der andere Vertragsstaat dem Angriff nicht beistehen, sondern mindestens wohlwollende Neutralität beobachten, falls der Angreifer jedoch von Rußland, sei es im Wege aktiver Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen (z. B. durch Mobilisirung, Grenzverletzung) unterstützt wird, so soll die Verpflichtung die gleiche sein, wie bei einem Angriff Rußlands. Das ist der Hauptinhalt des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses.
Dagegen ist bezüglich der Verträge mit Italien amlich bisher nichts bekannt gegeben worden. Immerhin ist über die hauptsächlichsten Bestimmungen soviel durchgesickert, daß man sich ein zuverlässiges Bild von diesen Verträgen machen kann. Sie sind im Oktober 1887 nach vorausgegangenen persönlichen Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Botschafter in Rom und dem damaligen italienischen Ministerpräsidenten Crispien in Friedrichshagen zu Stande gekommen. Nach dem Vertrage Italiens mit Österreich-Ungarn verpflichtet sich 1. Österreich-Ungarn zu wohlwollender Neutralität bei einem Kriege (Angriff oder Verteidigungskrieg) zwischen Italien und Frankreich, 2. dazu, die italienischen Interessen im Mittelmeer diplomatisch mit ganzer Kraft zu unterstützen und jede Maßnahme auf der Balkanhalbinsel nur nach Verständigung mit Italien zu vollziehen. 3. Italien verspricht wohlwollende Neutralität bei einem österreichisch-russischen Kriege. Der Vertrag Italiens mit dem Deutschen Reich enthält zunächst die feierliche Erklärung, daß keiner der beiden Theile einen Angriffskrieg beginnen wird, ferner die Bestimmung, 1. im Falle eines Angriffes Frankreichs auf einen der beiden Staaten einander mit gesammter Kriegsmacht zur Seite zu stehen, 2. für den Fall, daß Frankreich und Rußland einen gemeinsamen Angriffskrieg gegen Deutschland und Österreich-Ungarn oder nur gegen Deutschland beginnen, mit Deutschland

und Österreich-Ungarn zusammen, und zwar mit allen Streitkräften, den Kampf aufzunehmen. Außerdem sollen sich beide Staaten in einer besonderen Klausel gegenseitig ihren gegenwärtigen Beistand gewährleisten haben. Die gleiche Verpflichtung dürfte sich auch im österreichisch-italienischen Vertrage finden.
Zu bemerken wäre nur noch, daß der deutsch-österreichisch-ungarische Bündnißvertrag keiner Erneuerung bedarf, da er nicht „auf Zeit“ abgeschlossen ist, daß dagegen die Verträge mit Italien zuerst bis Oktober 1893 liefen und dann bis Oktober 1903 verlängert sind.



Der Kaiser und das Duell von Jena.

Ueber den Zweikampf von Jena ist dem Kaiser sofort Meldung erstattet worden. Nun hat auf Grund des betreffenden Vortrages der Kaiser persönlich angeordnet, daß ihm über die Einzelheiten der Affaire, den Gang der militärisch-gerichtlichen Untersuchung usw. fortlaufend Bericht zu erstatten sei.
Die Leiche des im Duell erschossenen Studiosus Heide ist von der Leichenhalle des Friedhofes zu Jena in feierlichem Zuge zum Weimar-Geraer Bahnhofe übergeführt worden, um von dort mit der Bahn nach Sangerhausen zur Beisetzung transportiert zu werden. Dem Trauercondukt schritten zur Freihaltung der Straßen zwei Schutzleute voran, dann folgten die Stadtkapelle und die Universitätskapelle. Ihnen schloß sich der Leichenwagen mit dem mit Blumen, Kranzpenden und farbigen Bändern reichgeschmückten Sarge an. Hinter dem Wagen schritt der Vater des Erschossenen, begleitet von einer Anzahl alter Herren der Burschenschaft „Germania“ und deren aktiven Mitglieder. Weiter folgten der Protektor der Universität Jena und einige Universitätslehrer sowie eine Deputation vom Offiziercorps des dortigen Bataillons. Den Schluß bildeten die mit der „Germania“ kartellirten studentischen Verbindungen mit umflorten Fahnen.
Die Väter der Gesellschaft Jena.
Außer Preußen soll namentlich Bayern nicht geneigt sein, dem Reichstags-Beschlusse auf Fortfall des Jesuiten-Gelezes beizutreten.
Die Sache wird also nach wie vor in der Schwebe bleiben.

Ein interessantes Seitenstück.

Aus dem Bundespalais in Bern verlautet, daß die Beratungen des Zolltarifs innerhalb des Schokos des Bundesraths vollendet sein werden. Gegenwärtig finden lebhafteste Besprechungen zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessentengruppen statt. Gegen die vom Bauernbund scharf verfochtene Position der Erhöhung der Zollsätze auf Schlachtvieh, welche die Einfuhr von Schlachtvieh aus Österreich und Italien unmöglich machen würde, wird seit einigen Tagen von Gewerbe- und Industriekreisen Sturm gelaufen. Es würde eine Erhöhung der Schlachtviehzölle nach dem Wunsch des Bauernbundes eine starke Bewegung im Lande selbst hervorrufen. Die zweifellos eintretende starke Erhöhung des Weinzolles gegen Italien wird jedoch kaum Widerstand finden.

Der Krieg in Südafrika.

Unbestätigt ist bisher die Angabe, die Burenführer hätten sich bereit erklärt, statt der Unabhängigkeit die Autonomie anzunehmen.
Es scheint ein Vorrück der Dets, des Siegers von Tweefontein nach Süden und damit ein Einbruch in die Kap-Kolonie ins Werk gesetzt zu sein. Nach weiterer Angabe hat Ders ein Gefecht gegen Delisle gehabt, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Der englische Bericht findet sich damit ab, Delisle habe heftiges Geschützfeuer gegen den Feind gerichtet.



Die Gesellschafter. Ueber die angebliche Ausmüthung eines Dienstmädchens in einer der Dresdener Familien berichtet im „Neuen Wiener Journ.“ eine Dame nach eigenen Beobachtungen: „Wir wohnten in einer Pension, die aus zehn Räumen bestand, und zwar: 3 Salons, 4 Schlafzimmer, 1 Küche, Diensthof, Kaminzimmer und großen Vorzimmer, aus dem man in alle Räume kam. Diese sämtlichen Räume wurden tagtäglich unter Wasser gesetzt und gesäubert und zwar mußte das Mädchen diese Arbeit knieend verrichten, sobald es thatsächlich von 3 bis 32 Uhr mit kleinen Unterbrechungen und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags auf den Knien verbrachte, wobei die Herrschaft es nicht einmal der Mühe werth hielt, dem Mädchen ein Kniepolster zu kaufen. Von früh 3 bis 10 Uhr Abends war das Mädchen ohne Unterbrechung für die „Herrschaft“ auf den Füßen; wollte es für sich etwas trinken, mußte es entweder insgeheim in seinem Luft-

Die gelbe Rose.

(Nachdruck verboten.)
Eine amerikanische Kriminal-Erzählung aus der Gegenwart von Adolf Böckel (Hannover).
Ich und John Roudy waren Studienfreunde und immer beisammen, hatten fast die gleichen sportlichen Passionen und — das ist das Seltsame und Komische — ein und denselben Geschmack hinsichtlich des schönen Geschlechtes. Als wir zusammen die Tanzschule besuchten, lernten wir die schöne, blonde Tochter des Kaufmanns Gundon kennen. Wir verliebten uns in sie wie auf Kommando. Ich hatte bei ihr jedoch mehr Glück als Roudy und daher wurde sie meine Frau.
Eines Tages machten wir eine Schnapspartie, zu der auch mein Freund eingeladen wurde. Durch eine Unvorsichtigkeit fiel er ins Wasser. Meine Frau, als vortreffliche Schwimmerin, rettete ihn vom Ertrinken. Zu der Liebe gesellte sich nun auch noch bei ihm das Gefühl der Dankbarkeit und so kam es, daß er meiner Frau häufig kleine Aufmerksamkeit erwies, ihr seltene, schöne Blumen verehrte, und wenn er sie zufällig auf der Straße traf, sie auch nach Hause begleitete. Dies war besonders dann der Fall, wenn meine Frau mit den eingekauften Gegenständen schwer beladen vom Markte kam. Dann half er ihr wohl auch das eine oder andere tragen.
Ich war Lehrer an der Gewerbeschule in einer Vorstadt New-Yorks. Mein Fach das der Elektrizität und die mit dieser Disziplin verbundenen Wissenschaften. Da ich ein großer Verehrer des berühmten Edison bin, so ist es erklärlich, daß ich mich für alle seine neuen Erfindungen sehr interessirte. Ich schaffte mir sogar für meine Privat Zwecke einige seiner epochemachenden Erfindungen an, worunter sich auch die überaus schönste des „Phonographen“, befand, mit dessen Mechanismus ich mich oft bis spät in die Nacht hinein beschäftigte.
Eines Tages kehrte ich von der Schule gegen ein Uhr Mittags nach Hause, fand jedoch, dort angekommen, die Thüre

zu meiner Wohnung verschlossen. Mein Klingeln blieb erfolglos. Ich schickte zum Schlosser und ließ die Thüre öffnen. Als ich meine Wohnung betrat, bot sich mir ein schrecklicher Anblick dar. Meine Frau lag auf dem Fußboden der Küche mit durchschnittenem Hals; an ihrer Brust befand sich eine schöne, gelbe Rose. Es dauerte eine geraume Weile, bis ich mich von meinem Schrecken etwas erholt hatte, dann schickte ich zur Polizei. Kurze Zeit darauf erschienen zwei Herren, die sich als Kriminalbeamte vorstellten und den Thatbestand aufnahmen. Inzwischen richteten sie seltsame Fragen an mich, über die ich mich wundern mußte, und suchten mich auszufragen, ob ich wohl einen Verdacht auf Jemand hätte. Ich antwortete auf alle Fragen mit „Nein.“
„Wenn wir nur wüßten“, sprach der eine Herr, „ob sie diese gelbe Rose selbst gekauft oder zum Präsent erhalten habe. Das gäbe vielleicht einen Anhaltspunkt, die Spur des Thäters zu entdecken.“ „Sie werden mich verstehen, Mister Gampden“, fügte er hinzu, „was ich damit sagen will, denn es ist, wie Sie selbst sagen, nicht das Geringste in Ihrer Wohnung geraubt worden. Wir müssen daher das Motiv der That anderswo suchen.“
„Ich verstehe“, sprach ich darauf. „Was aber den Spender der Rose angeht, so kann ich Ihnen diesen mit ziemlicher Sicherheit bezeichnen.“
Ich erzählte nun die bereits bekannten Details mit meinem Freunde John Roudy, glaubte aber meine Ansicht nicht verschweigen zu dürfen, indem ich meine Ueberzeugung dahin aussprach, daß ich ihn einer solchen grauenhaften That nicht für fähig hielt. Trotz dieser Versicherung, meinten die Herren, es wäre doch ihre Pflicht, nach dieser Seite hin Nachforschungen anzustellen. Mit diesen Worten empfahlen sie sich und ließen mich mit meinem Schmerz allein.
Des anderen Tages erhielt ich eine Zustellung vom Kriminalgericht. Da fast die gleichen Fragen an mich gestellt wurden wie tags vorher von den Polizeibeamten, so verließ die

Bernehmung mit mir resultatlos. Was sollte und konnte ich auch ausagen? Ich wußte ja nichts wenigstens nichts von Bedeutung.
Nach mir wurde Roudy vorgeführt. Er schritt gerade wie ein Mann der sich nichts vorzuerwerfen hat, zwischen zwei Gendarmen in den Gerichtssaal. In dem Knopfloch seines schwarzen Rockes prangte eine schöne, gelbe Rose.
Der Richter beschäftigte sich nun mit ihm. Er fragte ihn, ob er mich und meine Frau kenne, ob er die Leichnam auf dem Markte gesehen und ob er eine gelbe Rose verehrt hätte. Alle diese Fragen bejahte John. Der Richter legte ihm sodann nahe, daß sich wegen der gelben Rose der Verdacht auf ihn gelenkt hätte und forderte ihn auf, auszusagen, was er von dem Morde wisse oder zu bekennen, daß er der Mörder sei.
John wendete sich ab und mit Thränen in den Augen behauptete er seine Unschuld. „Meines Freundes Frau“, sprach er, „hat mir das Leben gerettet, und ehe ich mich zu einer solchen schrecklichen That entschließen würde, wollte ich mir weit lieber selbst den Tod geben.“
Aber das half ihm nichts. Man führte ihn wieder ins Gefängniß zurück und ich wurde entlassen.
Acht Tage waren seit dem Morde verfloßen, die Trauerfeierlichkeiten vorüber und ich fing an, mich nach und nach ins Unvermeidliche zu schiden und wieder an meine Berufsgeschäfte zu denken.
Es war schon spät in der Nacht. Ich hatte verschiedene Experimente mit den Edison'schen Apparaten vorgenommen und wollte nun auch noch meinen Phonographen, der sich im Wohnzimmer neben der Küche befand, einen Besuch abstatten und seinen Baudereien lauschen. Der Apparat hatte seit dem Tage des Mordes nicht mehr funktioniert; die Platte stand offen und konnte demnach den geringsten Laut in sich aufnehmen. Es war wieder das erste Mal, daß ich die Feder berührte, um ihn sprechen zu lassen. Ich begann damit. Doch was ist das? Stille! . . . Die Stimme meiner verstorbenen

lofen Kämmerchen sich einschließen und bei selbstgekaufter Stere arbeiten (denn Schlag 10 Uhr wurde ihr die Lampe ausgelöst), oder sie mußte ihren „Ausgang“ (einmal in 14 Tagen) dazu benutzen, in der ungeheizten Küche zu sitzen und zu arbeiten, denn jeder zweite Sonntag wurde zum Einwaschen und Einseifen der Wäsche benutzt. Das tägliche Programm dieser Arbeit war folgendes: Von 3 bis 7 Uhr die Küche, das Dienstbotenkammerchen aufräumen, die drei Salons heizen und aufräumen, wie gesagt, knieend aufwaschen, abstauben. Von 7 bis 8 Uhr 4 bis 6 Paar Schuhe und bis zehn Kleidungsstücke putzen. Von 8 bis 9 Uhr Gang, Stiegen fegen, Aborte täglich aufwaschen. Von 9 bis 10 Uhr zehn Lampen putzen und das Nachtmahl- und Frühstücksgeschirr aufwaschen (ca. vierzig Stück). Von 10 bis 12 Uhr die vier Schlafzimmer aufwaschen, das Vorzimmer gleichfalls. Von 12 bis 2 Uhr wird gegessen, jedoch muß das Mädchen auch dabei drei- bis viermal aufstehen, ihre „Herrschafft“ beim Essen bedienen; von 2 bis 3 Uhr Geschirr abwaschen, wieder ca. 40 Stück. Von 3 bis 4 Uhr eins von den Zimmern „gründlich“ aufräumen, das heißt, alle Möbel wegstellen, Vorhänge herunternehmen, Alles im Zimmer klopfen, wobei, da es doch nicht im Freien geschah, der ganze Staub heruntergeschüttet wird. Das Zimmer neu „boymen“. Von 4 bis 5 Uhr Silber putzen, Geschirr schmirgeln usw. Samstags Stiegen und Gang anstreichen. Von 9 bis 9 Uhr Nachtmahl essen, dabei auch wieder zwei- bis dreimal aufstehen, um die Herrschafft zu bedienen. Von 9 bis 10 Uhr alle Ofen aufräumen, Kohlen vom Keller holen. Einen Sonntag zu Hause bleiben, um die Wäsche einzuwässern, einzuseifen (ca. 100 Stück). Ist die Pension nicht vollbesetzt, allein waschen. Den zweiten Sonntag hat das Mädchen Ausgang; ist jedoch bei einer von den Parteien ein Besuch angefragt, muß das Mädchen so lange warten, bis angeläutet wird; ihre „Herrschafft“ findet es unter ihrer Würde, den Gästen aufzumachen, und so kommt das arme, abgehetzte Weib, das sich die ganzen vierzehn Tage auf den Ausgang freut, nicht eher fort, als bis oft nach 5 Uhr. Um 10 Uhr muß sie schon wieder da sein und die Plage fängt auf's Neue an. 16—17 Stunden täglich anstrengende Arbeit ohne Unterbrechung, dabei die übriggebliebenen paar Stunden in einem luft- und lichtleeren Kämmerchen zu verbringen, ohne das ganze Jahr ein Glas Bier oder Wein zu bekommen, mit 1 Mark monatlichem Gehalt, so fristet ein Dienstmädchen ihr Leben in einer vornehmen Stadt wie Dresden! Und dennoch sagt mir das Mädchen, sie sei zufrieden, denn es giebt noch viel ärgere Stellen!

Ueber eine auffällige Behandlung eines Untersuchungsgefängenen im Gefängnis berichtet die „Eiberfeld. Ztg.“: Ein Herr A., aus einer alten, begüterten bremischen Familie, der in Eiberfeld als Vertreter einer chemischen Fabrik lebt und dort eine angesehene Stellung einnimmt, war vor etwa zwei Monaten vor die Kriminalpolizei geladen worden. Es handelte sich um Erkundigungen nach einem Manne, der in Neu-Ruppin Pressereien in Höhe von 10 Mark begangen hatte und von der dortigen Staatsanwaltschaft gefaßt wurde. Anlaß zu der Vernehmung gab allein der Umstand, daß Herr A. einen ähnlichen Namen führte, wie der Gefaßte. Mit dem leicht geführten Nachweis, daß er der Betrüger nicht sei, hielt Herr A. damals die Sache für abgethan. Aber am 2. d. Mts. erhielt er den Besuch zweier Kriminalbeamten, die ihn auf Grund eines Verhaftungsbefehls der Neu-Ruppiner Staatsanwaltschaft zuerst zum Amtsgericht und dann ins Gefängnis führten, wo er in Haft behalten werden sollte, bis auf ein von ihm aufgegebene Telegramm an seine Fabrik eine Antwort eingetroffen sei, die seine Unschuld beweise. Herr A., der ein schmerzhaftes Fußleiden hat, will hier nun folgende Behandlung gefunden haben: Die Werthsachen, Papiere, Schlüssel und Cigarren wurden ihm abgenommen. Hierauf sollte er in einem Waschküchen zum Rei-

nigen seines Körpers gezwungen werden; er protestierte, mußte sich aber doch in Gegenwart verschiedener Menschen entkleiden. Als man sah, daß die Waschküchen hier überflüssig war, zwang man ihn, Sträflingshemd und -Strümpfe anzuziehen. Dann wurde er mit bereits abgetheilten Sträflingen zusammengetrieben und mit 4 Sträflingen bis unter das Dach geführt, trotz seines schmerzhaften Fußleidens! Kaum oben angelangt, ging es wieder hinunter in den Waschküchen, wo noch vier abgetheilte Sträflinge hinfanden. Das Zeug einiger dieser Menschen mußte wegen des Ungeziefers ausgeschwefelt werden. Jetzt mußte Herr A. zum zweiten Male hinauf zur Kammer. Bitten um Rücksicht auf den kranken Fuß fanden taube Ohren. Auf die Vorstellung des Herrn A., daß er jeden Augenblick auf telephonische Anweisung vom Amtsgericht hin in Freiheit gesetzt werden müsse und auf die Frage, warum alle Prozeduren eigentlich mit ihm, dem Untersuchungsgefängenen, vorgenommen würden, hatten die Beamten nur Hohn und Spott. „Ihnen wollen wir das Telephoniren schon beibringen“, war die Antwort. Selbstverständlich wurde durch dieses Benehmen der Beamten auch der Hohn der Sträflinge herausgefordert. Hierauf wurde Herr A. erst dem Arbeitsvertheiler und dann, immer zusammen mit den Abgetheilten, dem Direktor vorgeführt. Gegen 6 Uhr Abends wurde er endlich in eine der Zugszellen gesteckt. Kurz nach 7 Uhr kam ein Beamter und theilte ihm mit, daß er frei sei. Nachdem Herr A. seine Sachen bis auf die Cigarren zurückerhalten hatte, erhielt er seinen Entlassungsschein, der natürlich auf Untersuchungsgefängnis lautete, ausgehändigt. Da Herr A. seines kranken Fußes wegen nicht zu gehen vermochte, bat er mehrere Beamten, ihm einen Wagen zu bestellen. Die Bitte wurde ihm jedesmal verweigert. So mußte er sich mühsam im strömenden Regen vom Gefängnis bis zur Straßenbahnhaltestelle am Landgericht schleppen, den schmerzhaften Fuß angehen mit nur einem Pantoffel.

Ueberfluthung. Die Londoner Times melden aus Tanger: Man befürchtet, daß nicht weniger als 100 Menschen bei der letzten Ueberfluthung in Sofia umgekommen sind. Einzelne Stadttheile sind völlig zerstört. In ganz Marokko gingen außerordentliche heftige Regengüsse nieder. Jetzt hat sich das Wetter gebessert. — Für das kommende Jahr wird eine vorzügliche Ernte erwartet, obgleich Gerüchte von einer Heuschreckenplage im Süden umgehen.

Das Schicksal des Giftmörders vom Teufelssee, Töbners Eugen Jänide, ist noch immer unentschieden. Am 23. März d. werden es zwei Jahre, daß derselbe am Teufelssee bei Potsdam der Schneiderin Luise Bernger mittelst Giftes unter abenteuerlichen Umständen ermordete, wofür er alsdann im Juni 1900 vom Schwurgericht zu Potsdam zum Tode verurtheilt wurde. Dieses Urtheil wurde am 29. August 1900 vom Reichsgericht wegen unzulässiger Beschränkung der Verteidigung des Angeklagten aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Potsdamer Schwurgericht zurückverwiesen. Inzwischen waren Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit Jänides aufgetaucht, so daß derselbe auf sechs Wochen der Irrenstation der Berliner Charité zur Beobachtung überwiesen wurde. Professor Dr. Köppen gab hiernach das Gutachten ab, daß Jänide zur Zeit geisteskrank gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft gab sich hiernach aber nicht zufrieden, sondern holte ein Obergutachten des Medicinalcollegiums der Provinz Brandenburg, das sich noch prägnanter für die Geisteskrankheit Jänides, sowohl jetzt, wie zur Zeit der That, aussprach. Am 26. Juni 1901 stand deshalb ein erneuter Termin vor dem Schwurgericht zu Potsdam an, zu welchem Jänide aus dem Moabiters Untersuchungsgefängnis, wohin er zwecks Beobachtung gebracht worden war, vorgeführt wurde. Nachdem derselbe über seine That vernommen war und sehr klare Antworten gegeben hatte, begründeten der Dallborfer Oberarzt Medicinalrath Professor Dr. Köpfig und Professor Dr. Köppen eingehend die auf Geisteskrankheit (Paranoia chronica) lautenden wissenschaftlichen Gutachten. Der Potsdamer Kreisphysicus, Sanitätsrath Dr. Passauer, hielt Jänide zur Zeit ebenfalls für geisteskrank, während er ihn für gesund zur Zeit der That erachtete. Ein Potsdamer Arzt, Dr. Karst, der Jänide von Jugend auf behandelt hatte, hielt denselben indessen für einen geschickten Simulanten. Der Gerichtshof beschloß deshalb ein Gutachten der höchsten preussischen Behörde, der königlichen wissenschaftlichen Deputation, einzuholen, vertagte den Termin und ließ Jänide wieder nach dem Moabiters Untersuchungsgefängnis bringen, woselbst er sich jetzt noch befindet. Die ärztliche Untersuchung Jänides ist besonders gründlich und langwierig, und bisher ist das Resultat derselben bei dem Potsdamer Gericht, bei dem am 17. Februar eine neue Schwurgerichtsperiode beginnt, noch nicht eingegangen, so daß Jänides Schicksal wahrscheinlich erst in der Juni- oder Juli-Periode des Schwurgerichts entschieden werden dürfte. Es besteht bei den maßgebenden Gerichtsbehörden die Ansicht, falls das Gutachten der höchsten Medicinalbeamten wieder auf Geisteskrankheit lautet, Jänide unter Einstellung des Verfahrens, ohne daß die Geschworenen dabei mitzuwirken brauchen, dauernd einer Irrenanstalt zu überweisen. Sollte er für gesund erachtet werden, so müßte aufs Neue gegen ihn verhandelt werden.

Die Leiche eines Heiligen beranbt. In der Kirche San Carlo, die an der belebtesten Straße Mailands, dem Corso Vittorio Emanuele liegt, wird unter anderen Reliquien der Leichnam des seligen Gian Angelo Porro aufbewahrt. Der Heilige lebte in den Jahren 1432 bis 1508. In den nahezu 400 Jahren, die seit seinem Tode verfloßen sind, hat sich sein Leichnam unverändert erhalten. Er ist mit kostbaren priesterlichen Gewändern bekleidet und ruht in einem Glasfarge. Der heilige Porro ist der Schutzpatron der adeligen Kinder Mailands. Wenn in einer Mailänder Adelsfamilie ein Kind erkrankt, so ruft die Mutter den heiligen Porro an, und wenn das Kind gesundet, so wird der Leichnam des wunderthätigen Heiligen reich mit Silber und Gold beschenkt. Dieser Tage erbaten Kirchenräuber eine Seitenthür der San Carlo-Kirche, zertrümmerten den Glasfarge des heiligen Porro und raubten alle Kleinode, mit denen der Leichnam geschmückt war. Da die Ringe nicht ohne Weiteres abzustreifen waren, so rissen die Räuber einige Finger des Leichnams ab. Die ruchlose That hat in ganz Mailand Grausen erweckt.

Goldregen in Madrid. Eine ergötzliche Geschichte ereignete sich jüngst in der spanischen Hauptstadt. Ein junger Mann in eleganter Kleidung machte sich als er gegen Abend durch Madrids belebteste

Straße, die Calle Alcalá, spazierte, das sonderbare Vergnügen, mit vollen Händen, rechts und links Geld unter das Publikum auszustreuen, und zwar ließ er nicht etwa Kupfermünzen, sondern Silber- und Goldstücke regnen, während er lachend und mit lauter Stimme, in englischer Sprache, auf die Menge einsprach, die sich schnell um ihn angehäuft hatte. So etwas kommt in Madrid nicht alle Tage vor. Die Bankes haben den guten Spaniern alles eher bisher als Schätze ausgehändigt. Den Straßenjungen, ja selbst den Erwachsenen bereitete dieser vom Himmel gefallene Amerikaner ein großes Fest. Alles balgte sich in dem Goldregen und purzelte in dichten Haufen übereinander. Man lachte, lachte und schrie lebhaft durcheinander und die Menge wuchs immer mehr an. Die Knaben riefen in ihrer naiven Weise: „Er hat das große Loos in der Weihnachtslotterie gewonnen, nun ist er darüber nährlich geworden hundert von Duros hat er schon unter uns geworfen! Und jetzt zieht er gar Banknoten aus der Tasche! Was will er damit? Er steckt sie in den Mund und isst sie auf! Hört nur, wie er dabei schwatzt und lacht!“ In der That schienen die Jungen mit ihrer Diagnose Recht zu haben. Der fremde Mann mußte irrthümlich sein. Inzwischen war er vor dem Apollo-Theater angelangt, und hier nahm der Unfug solche Dimensionen an, daß einige Polizisten sich einschalteten. Der Bankes aber, als freier amerikanischer Bürger, wollte sich sein Vergnügen nicht rauben lassen, stürzte sich auf die Vertreter der heiligen Vermandos und bearbeitete sie in richtiger Bogermanier mit Häften. Zuletzt erlag er jedoch der Uebermacht und man brachte ihn auf die Wache. Hier weigerte er sich, seinen Namen zu nennen, verstand auch wohl nicht, was man von ihm wollte, da er nur der englischen Sprache mächtig ist und stürzte sich wiederum faustkämpfend auf die Wächter der Ordnung. Man mußte ihn binden und in eine Zelle sperren. Zu gleicher Zeit wurde die amerikanische Gesandtschaft von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, und diese erwirkte die vorläufige Freilassung des Mannes. Wer und was er ist, haben aber die neugierigen Behörden zu Madrid noch nicht erfahren können.

Kleine Chronik.

Der gefährdete Nobelpreis. Da befürchtet wird, daß die Gläubiger von Henri Dunant den ihm zuerkannten Friedenspreis beschlagnahmen würden, beschloß das Nobel-Comitee, wie man aus Kopenhagen telegraphirt, gegen diese Eventualität Vorkehrungen zu treffen.

Aus der Umgegend.

Demonstrationen Arbeitsloser in Frankfurt a. M.

Der gestrige Freitag hat ein weiteres Rencontre zwischen Arbeitslosen und Polizei gebracht. Einige 100 Leute zogen vom Rohmarkt kommend etwa nach 3 Uhr über die Zeil. Es wurde überall polizeilich gegen Stehenbleiben und Massenansammlung eingeschritten. Der Zugang zum Römerberg war von der Polizei verlegt. Eine Zeil-Nießfrauenstraße kam es zum Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei. Die Schutzleute, unter dem Kommando eines Kommissars, hatten lt. „Zeff. Ztg.“ blank gezogen und trieben die Menge vor sich her. Die Schaar zog dann unter Gejohle und Hochgeheul bis zur Hagengasse, wo sich der Zug in die Altstadt wandte und in deren Straßen zerbröckelte. Ernsthafte Ausschreitungen kamen nicht vor. Nur über Untereintreibungen wird berichtet. So soll u. A. einem Herrn der Gut mit einem schweren Schraubenschlüssel eingetrieben worden sein. Die Polizei hat besondere Vorkehrungen getroffen. Außer einer besonderen Verstärkung der Stadtpatrullen waren an gefährdeten Stellen, wie an der städtischen Arbeitsvermittlungsstelle, auf dem Römerberg, am Salzhaus und auf der Zeil Doppelposten aufgestellt, ferner durchzogene reitende Patrouillen die Altstadt. Auf dem Römerberg herrschte vollkommene Ruhe. Wie der „Zeff. Ztg.“ von einem Augenzeugen berichtet wird, ist es nach 5 Uhr am Randskopf'schen Urthürmchen in der Kaiserstraße abermals zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten gekommen, deren Zahl diesmal auf rund tausend geschätzt wird. Aus der Altstadt waren die Leute auf einem Umwege durch die Kronprinzenstraße bis über den Bahnhofplatz in die Kaiserstraße gekommen. Der Zug gelangte bis an das Urthürmchen, wo er durch ein starkes Aufgebot von Schutzleuten zu Pferde und zu Fuß zerstreut wurde. Einige Eistritte wurden sofort wieder in Freiheit gesetzt. Einzelne Ladeninhaber auf der Zeil ließen die Rolläden herunter.

* Frankfurt a. M., 11. Jan. (Privattelegramm des Wiesb. General-Anzeigers.) Die Arbeitslosen bombardierten Abends das Armenamt mit Steinen, worauf 100 Schutzleute einschritten.

* Diebrich, 11. Jan. Bei einer Familie mietete sich vor einigen Tagen ein besser gekleideter Herr ein, ein Schwindler, welcher angeblich Ingenieur zu sein und Hugo Lindner zu heißen. Als ihm jedoch angedeutet wurde, die Fabrik in der er beschäftigt zu sein vorgab, beschästigte gar keine Ingenieure, rühte er mit der Mittelung heraus, daß er beauftragt sei, größere Gelände-Erwerbungen zur Anlage einer bedeutenden Fabrik in die Wege zu leiten, daß dies aber vorläufig geheim behandelt werden sollte. Bei einem Altworhändler erwarb er eine vollständige Offiziersuniform, wobei er einen (wahrscheinlich gefälschten) Wechsel über 500 M. auf das Bankhaus Berle in Wiesbaden, an den Mann zu bringen suchte, jedoch vergeblich. Runneher wurde, nachdem mehrere Anfragen über den angeblichen Ingenieur an die Polizeibehörde gelangt war, dieselbe auf ihn aufmerksam. Leider kam sie jedoch zu spät, um den Versteckenden, dessen wirklicher Name Benno Bergmann ist, zu erwischen, denn derselbe war bereits abgereist. Also Vorsicht!

* Naurob, 11. Jan. Ein Selbstmord hat unser Dorf in große Aufregung versetzt. Man hat nämlich den Landwirth und Milchbändler Wehbart gestern erhängt in seiner Wohnung aufgehunden. Derselbe ist ein Mann von ungefähr 28 Jahren, ist kurz verheiratet. In Gemeinschaft mit seinem Vater betrieb er schon jahrelang ein gutgehendes Milchgeschäft und konnte man denselben täglich jahrein jahraus mit dem Milchwagen zur Stadt fahren sehen, wo er sich bei den Kunden allgemeiner Beliebtheit erfreute. Wie wir hören, sollen Familienverhältnisse den jungen Mann zu der unglückseligen That getrieben haben. Man wird in der That insofern unter der Rundsicht des allezeit gefälligen Mannes, den traurigen Fall allgemein beauern.

* Niederlahnsheim, 11. Jan. Ein Arbeiter der Chamottefabrik fand unter Kohlen eine Dynamitpatrone, die er zunächst in die Tasche steckte und sie dann während der Pause öffnen wollte, wo er einen Nagel verwendete. Die Patrone explodirte unermuthet, wobei der Unvorsichtige fast sämtliche Finger der einen Hand einbüßte.

Frau. Ganz deutlich, Klangvoll und in jenem ruhigen Staccato, das ihrem Organ etwas Angenehmes verlieh.

„So nun wären wir hier . . .“ Mir lief es eiskalt über den Rücken und erschroden sah ich mich unwillkürlich um. Wie Geisterhauch wehte es mich an. Ich lauschte mit angehaltenem Athem. Der Phonograph begann von Neuem. Warmherziger Gott! Die Stimme meines Freundes John Ronds. Sollte er wirklich? . . . Unmöglich! — „Ja, das leidige Treppensteigen. Sie könnten es bequemer haben, Nistreich.“ Und nun? Gott sei Dank! Ein Centnerstein fiel mir vom Herzen. Er ist der Mörder nicht! „Ich muß machen, daß ich nach Hause komme. Grüßen Sie Hampden.“ „Ja, danke, Nieu!“ Sprach wieder die Stimme meiner Frau. Nun hörte man ein Geräusch in der Küche; Hin- und Hergehen. Plötzlich ein Klopfen an der Thüre. „Gerein!“ Sprach meine Frau. Eine völlig fremde Stimme sagt: „Guten Morgen! Sie sind doch allein in Ihrer Wohnung? Ich wurde auf der Treppe darum gefragt.“ Die Stimme meiner Frau: „Ja, ich bin allein hier.“ „Wo soll ich das Fleisch hinlegen?“ „Stellen Sie es dort auf das Fensterbrett.“ Jetzt — ein fürchterlicher marterscher Schrei — — Ein dumpfer Fall — — Stille — —

Der Phonograph ist zum furchtbaren Ankläger geworden. Der Meßgerburche Pitt war der Mörder.

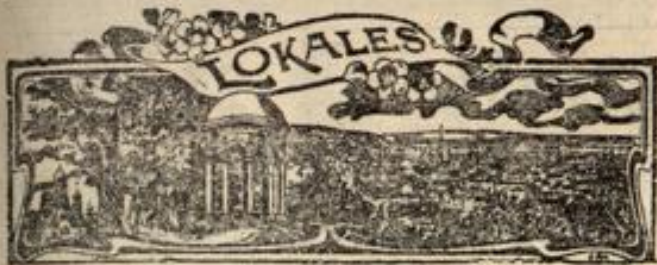
Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich an die Eingänge des Gerichtsgebäudes von Newyork. Die Schwurgerichtssitzung begann. Der Saal selbst war bereits überfüllt, und alle Blicke richteten sich nach der Thüre, durch die der Mörder eintreten mußte.

Endlich erschien der Gerichtshof und gleichzeitig die Jury; auch der Angeklagte wurde hereingeführt und von Seiten des Publikums mit lautem Gemurmel empfangen.

Es war ein junger, hochaufgeschossener Mensch von zwanzig Jahren mit feuerrothem Haar und frischem Gesicht.

Pitt befragt, ob er sich schuldig bekenne, antwortete mit einem kräftigen „Nein!“ Als aber sodann der Phonograph herbeigebracht wurde, von dessen Existenz er überhaupt keine Ahnung hatte, da fingen seine Arme zu kluttern an; eifriger Schweiß perlte in schweren Tropfen auf seiner Stirne, und mit weit aufgerissenen Augen starrte er nach dem unheilbringenden Instrumente. Und wie der fürchterliche Schrei ertönte, der schauerlich durch den weiten großen Gerichtssaal schallte und sich an den Wänden, ein grauenhaftes Echo hinterlassend, brach, da standen ihm seine Haare zu Berge, wie zur Abwehr streckte er seine Hände dem Phonographen entgegen und mit dem Ausruf: „Ja, ich bin der Mörder!“ stürzte er ohnmächtig zusammen und wurde betäubungslos aus dem Saale getragen.

Nordenstadt, 11. Jan. Der „Krieger- und Militärverein“ hielt gestern Abend in dem Saale des Gasthauses „zur Krone“ seine Generalversammlung ab. Nachdem der Kassier, Herr Chr. Schleicher die Jahresrechnung gelezt und diese geprüft und richtig befunden worden, schritt man zur Wahl des Vorstandes. Erreichte wurde: 1. Karl Hörner Stellvertreter, 2. Chr. Schleicher Kassier, 3. Heinrich Lorenz Kassenführer, 4. Georg Schumacher Stellvertreter. Es wurde beschlossen, am 27. Januar den Geburtstag des Kaisers durch einen Familienabend festlich zu begehen. Es werden Aufführungen mit Gesängen und Ansprachen abwechseln. Ein Ball soll sich anschließen.



Wiesbaden, 12. Januar 1902

Karball. Die heute Sonntag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr 11 Minuten im Theateraal der Walhalla stattfindende große Volks-Gala-Damen-Sitzung mit Ball des Wiesbadener Carnevalvereins „Karball“ wird eine großartige brillante Sitzung werden, denn die Vorträge hängen sich in Masse, und nach eingetragener Nachricht hat das gesamte Comité der großen Frankfurter Carnevalgesellschaft in vollem Wids, zu dieser Karball-Sitzung sein Erscheinen zugesagt und wird kurz vor 9 Uhr seinen Einzug halten. Auch einige Deputationen anderer Carnevalvereine haben ihren Besuch angemeldet. Darum auf zur Karball.

Kurhaus. Der Solist des am nächsten Freitag 17. Jan. im Kurhauses stattfindenden 8. Gylfalconconcerts ist der berühmte Violin-Virtuose Herr Professor Eugen Dwyer aus Brüssel.

Der hiesige Bauverein ließ bei den Bahnbeamten und Bediensteten eine Liste zirkulieren, um den Anstoß zu dem Bauverein zu bewerkstelligen. Eine größere Anzahl Bahnbedienstete sollen sich als Mitglieder eingetragen haben.

Wilsung. Auf die heute Sonntag in der Männerturnhalle stattfindende große humoristische Abendunterhaltung nebst Ball sei nochmals aufmerksam gemacht.

Patentwesen. Dem Herrn Jakob Sinn hier, Bismarckring Nr. 6, wurde durch Vermittlung des Bau- und Patentbüros Dr. Rod. Seidenstr. 30, auf seine Erfindung „Bruchbandversicherung“ ein französisches Patent Nr. 303,741 erteilt. Ueber diese für Bruchleidende höchst wichtige Erfindung erteilt der Erfinder den Interessenten gerne jede gewünschte Auskunft.

Was ist handwerklich und was ist fabrikmäßig? Die Zahl der Streitfälle über die Innungspflichtigkeit gewisser Betriebe ist nach dem vorliegenden Bericht der Gewerbe-Deputation andauernd noch immer eine große. Im Jahre 1900 ist in vielen Fällen die Innungspflichtigkeit mit der Begründung bestritten worden, daß nicht Handwerks-, sondern Fabrikbetrieb vorliegt. Die Aufsichtsbehörde war, mangels jeder gesetzlichen Bestimmung des Begriffs „Fabrik“, anfangs von den durch das Reichsgericht aufgestellten Grundsätzen ausgegangen, und hat insbesondere darauf Gewicht gelegt, ob neben dem der gewerblichen Herstellung gewidmeten Teil des Betriebes ein vollständig getrennter und kaufmännisch organisierter Teil des Betriebes gewidmet war. Von diesem Standpunkt mußte sie jedoch abgehen, als der Oberpräsident in seinen endgültigen Entscheidungen in der Gewerbeinspektion neben der Arbeitsleistung (die Entscheidungen standen jedoch häufig im Widerspruch) umfangreiche Verwendung von Maschinen und eine große Anzahl von Arbeitern regelmäßig in den Vordergrund stellte. Infolge dessen fielen die Entscheidungen meistens zu Gunsten der Innungen aus. Diesem mit den Anschauungen der Gewerbeinspektion der Gewerbeinspektion und der ordentlichen Gerichte, welche die Befolgung der Vorschriften der Arbeitsgesetzgebung zu überwachen haben. Den leitenden Teil bildeten dann immer die Betriebsunternehmer, da ihr Betrieb, soweit es sich um Pflichten und Lasten handelte, bald als handwerksmäßig, bald als Fabrikbetrieb behandelt wurde. Um hierin Wandel zu schaffen und eine möglichst übereinstimmende Auslegung des Begriffs „Handwerk“ herbeizuführen, hat der Handelsminister angeordnet, daß die Aufsichtsbehörden vor Abgabe ihrer Entscheidungen auf Grund des § 100 h der Gewerbeordnung den zuständigen Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu hören haben.

Dr. Quast als Stadtverordneter. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Quast sprach am Montag in Bockenheim über sein „erstes“ Kampfsjahr im Frankfurter Stadtparlament. Wir geben einiges aus seiner Rede nach dem Bericht der sozialdemokratischen „Volksstimme“ wieder. Herr Quast erklärte zunächst, wie sehr der Kampf ihm Freude mache, zumal ihn das Publikum unterstütze. Er müsse viel reden und habe schon manches Mühlische bewirkt. Sein Ton sei immer noch besser, als der des H. Rath Dr. Caspari und Anderer. Das Verhalten des Vorstehenden sei nicht korrekt. Der Vertreter des Kleinbürgerthums (gemeint ist die sogenannte Freie Vereinigung) fehle als Opposition das feste Zusammenstehen, aber das Interesse an den Sitzungen hätten sie doch in weiten Kreisen erweckt. Die Rechte zeige auffallender Weise „viel mehr Verständnis“ für die Quast'schen Anregungen als die Demokraten und Fortschrittler. Auch die demokratische Presse berichte nicht objektiv über die Quast'schen Reden sondern lasche die öffentliche Meinung durch Entstellungen und Verdrehungen über die Verhandlungen zu täuschen und irre zu führen. Der Redner ging dann die kommunalen Ereignisse des Jahres 1901 durch. Die Erweiterung des Gemeindegerechtes habe der Preussische Geiger in einer Weise „befürwortet“, die einer Ablehnung gleichgekommen sei. Der Oberbürgermeister sei in dieser Frage offen vorgegangen. Die Versammlung habe im Arbeiterfragen die richtunggebende Auffassung gezeigt, so bei der Eingabe der Plasterer. Wenn aber die Demokratie von der sozialpolitischen Rückständigkeit der Handwerkerpartei spreche, so sei zu sagen, daß diese immerhin einen sehr frischen Ton in die Stadtverordneten-Versammlung gebracht habe. Im Uebrigen seien die Demokraten und die Fortschrittler Schuld an der Zusammensetzung; denn sie hätten es abgelehnt, mit den Sozialdemokraten bei den Wahlen zusammenzugehen, nur ihre Pflichtvergessenheit sei es zuzuschreiben, daß die Plasterer in die Stadtverordneten-Versammlung eingeschoben seien. Der Redner behandelte dann die Finanzfrage, das Bockenheimer Oktroi, bei dessen Bekämpfung ihn hoffentlich die Demokraten für die Folge besser unterstützen, die Schlachthausgerüche, die hohen Gehälter der städtischen Oberbeamten, die Eatsüberstretungen, die vorkommen dürften, aber nicht so häufig, das Erbbaurecht, das nicht vollständig sei, das „lediglich zum Nutzen einiger Kapitalisten ausgefüllte“ Gutenbergstraßenprojekt und die städtischen Schulfragen, soweit sich Dr. Quast damit befaßt hat. Er schloß mit der Versicherung, prinzipielle Anschauungen und große Gesichtspunkte habe nur die Sozialdemokratie. Nachdem noch zwei Parteigenossen d. 3. Redners dessen Lob bezeugt hatten, löste der überwachende Polizeicommissar die Versammlung auf da er irrigerweise annahm, der Saal habe 11 Uhr „Polizeistunde“.

Ein lustiges Jägerstückchen. Auf nach Settenhain! So hieß die Parole, welche schon seit einigen Wochen in den sich hierfür interessierenden Kreisen ausgegeben wurde. Und wirklich gaben sich auch am 9. ds. Mts. Morgens um 7 Uhr mehrere Herren ein Rendezvous am Rheinbahnhof, welche anstatt ihr sonst übliches Waidmannscheißen den freudigen Ruf: „Auf nach Settenhain!“ erschallen ließen und die gemeinschaftliche Reise nach dorten antraten. Warum denn auch nicht? Hand doch, wie alljährlich in Settenhain üblich, in den festlich närrisch decorierten Räumen des Herrn Gastwirths Lauffer der sogenannte a r ü n e M a s s e n b a l l statt, welchem Treibjagd, komische Vorträge und theatralische Aufführungen vorangingen. Letztere standen unter der vortrefflichen Leitung des vorjährigen Herrn Regisseurs, welcher sich damals zum größten Gallo aller Anwesenden hauptsächlich auch als vortrefflicher Gymnastiker bewährte. Eine wahre Lust ist es, zu sehen, wie bei den Walzerflängen „Im Wald und auf der Heide!“ sich die Schönen von Settenhain so zierlich im Tanze drehen und sich fest an die wetterharte Brust der edlen Jäger schmiegen, welchen sodann das eifige Waidmannshez aufstaut und höher schlägt. Auch der „sanfte Heinrich“ wollte diesmal dem freudigen Genuß nicht entgehen und war schon dabei, sich auf's Köstlichste zu amüsieren und seiner holden Tänzerin die süßen Worte: „Gehste, Liebste, Engelse“ usw. zuzusüßeln, als er auf einmal eine gewaltige Bläse zeigte und nach der Eingangstür schielte, wo plötzlich und unerwartet eine ihm wohlbekannte Frauengestalt eingetreten war. Angst und Schrecken malten sich in seinem Angesicht und alle vorherigen Gefühle der Liebe waren dahin. Mit dem Rufe: „Mei Fraa, mei Fraa“, verschwand er hinter den Coulissen. Weiter will Einsender nichts verrathen, nur noch das Eine, daß die so plötzlich Erschienene auch wirklich Heinrichs Frau war und sich aber selbst bis zum frühen Morgen herrlich amüsierte und fröhlich und wohlgemuth mit ihrem Heinrich wieder hie ankam, mit dem Vorlass nächstes Jahr in Settenhain die Erste zu sein.

Doch die Moral von der Geschicht:
Sie traute ihrem Heinrich nicht;
Und wenn es heißt nach Settenhain
Macht sie sich wieder auf die Bein'.

Aus dem Gerichtssaal.

□ Strafkammer-Sitzung vom 11. Januar.

Ein Raufbold.

Den Vorsitz hat Herr Landgerichtsrath Thüsing.

Am Abend des 29. Oktober nahmen 2 Schutleute in der Mainzer Landstraße den Fuhrknecht Aug. Sch. fest, weil dieser sich an einer in geeigneten Umständen befindlichen Frau vergangen hatte. Im Begriff, den Arrestanten abzuführen, sahen sich die Beamten plötzlich, dort, wo der Weg nach dem Schlachthause abgeht, von einer Gruppe halbwüchsiger Burschen gestellt, aus deren Mitte Einer, der Fuhrknecht Wilh. K., dem einen Schutmann einen Stoß versetzte in der ausgesprochenen Absicht, den Arrestanten zu befreien. Als der Bursche in demselben Moment in die Latsche griff und einen blinkenden Gegenstand, wahrscheinlich ein Messer, hervorzog, kam der Schutmann ihm zuvor, zog vom Leder und versetzte ihm einen wichtigen Schlag mit der Waffe, dann verhaftete er auch K. Raum jedoch war der Transport in der Nähe des Archivs angekommen, da stellte sich plötzlich K. zum zweiten Male gegen die Beamten. Ehe man sich's versah, hatte der eine von ihnen einen wichtigen Schlag mit einem Stock über den Kopf weg. Es entspann sich darauf ein Ringen zwischen den Beamten und dem Excedenten, in dessen Verlauf jene zeitweilig arg in die Enge gerieten, wiederum blank ziehen mußten und K. endlich seine gehörigen Schläge bekam. Er mußte sich später im Krankenhaus seine Wunden verbinden lassen. Der Mann war obendrein heute wegen Widerstandes, schwerer Körperverletzung und verurtheter Gefangenen-Befreiung zur Verurteilung gezogen. Das Urtheil nahm ihn in 6 Monate Gefängniß.

§ 176 III.

Dem 33 Jahre alten pensionirten Briefträger Heinrich R. von Ufingen wird Schuld gegeben, sich dort in 2 Fällen mit Mädchen des Verbrechens aus § 176 III R.-G.-B. schuldig gemacht zu haben. Es wird hinter verschl. Thüren wider ihn verhandelt. Urtheil: Freispruch, mangels ausreichenden Beweises.

Der 15 Jahre alte Schreiner Emil G. von Griesheim soll sich im Jahre 1901 in Griesheim fortgesetzt mit einem Mädchen unter 14 Jahren vergangen haben. Der Gerichtshof jedoch hielt den Schuldweis nicht für erbracht und kam zu einem Freispruch.

○, man fährt gemüthlich!

Am 11. August nach 8½ Uhr hatte der Zug Nr. 30 der Straßenbahn von dem Depot an der Kaiserstraße in Viebrich nach dem Rhein zu fahren, von wo derselbe dann 8 Uhr 45 Min. nach Wiesbaden abgehen sollte. Der Zug fuhr rückwärts. Plötzlich, eben war der Train in dem Hauptgeleise angelangt, fuhr ihm der vom Rhein kommende Zug Nr. 31 in die Flanke mit dem Erfolge, daß am Motorwagen desselben die hintere Plattform zum Theil abgerissen wurde. Die Schuld an der Carabollage hat nach der Anklagebehörde der Wagenführer des Zuges Nr. 30 Karl R. von hier, welcher seinen Zug in Bewegung gesetzt, ohne daß das Personal zeitig davon verständigt worden sei und bevor der dazu verpflichtete Beamte die Weichen umgelegt und seinen Platz auf dem Zuge eingenommen hatte. Der Gerichtshof jedoch kam zu der Ansicht, daß das rasche Fahrtempo beim Einbiegen in das Hauptgeleise der Kaiserstraße den Unfall verschuldet habe, erachtete daher R. als denjenigen, der das Fahrtempo zu bestimmen hatte, für die ihm vorgeworfene Straftat überführt und verhängte über ihn eine Geldstrafe von Mk. 10.

Weinfälschungsprozeß. Ueber den Weinfälschungsprozeß gegen Weingutsbesitzer und Weinhändler Claus in Gießweil vor der Strafkammer Landau kann die „M. V.-Z.“ berichten: Diese Angelegenheit wurde seinerzeit in verschiedenen Blättern theils in Abrede gestellt, theils für Claus Partei ergriffen. Claus, der insgesamt 12 Morgen

Weinberge besitzt, von denen er im Jahre 1900 30 Fuder acerbist haben will, hatte vom November 1900 bis August 1901 in seinem Keller insgesamt 235 Fuder Wein lagern, weshalb die Ansicht auftauchte, daß es hier nicht mit richtigen Dingen zugehe. Bei einer von dem dortigen Adjunkten Croissant und dem Gendarmen Köhring von Edenkoben vorgenommenen Kellervisitation wurden auch 10,30 Liter Wein beanstandet, die mit Weislag belegt wurden. Auf welche Weise Claus zu den fehlenden 100 Fudern nicht geherbisteten Wein gekommen sein mag, darüber dürfte am besten der Bezug von Koffinen, Gärzuder, Koffinextrakt, Ammonium, Weinsäure, welche Waare von zwei Landauer Firmen in größeren Quantitäten bezogen wurden, den besten Aufschluß geben. Bei einer Visitation des Kelterhauses und des Kellers wurden in ersterem eine mit Koffinen gefüllte Kelter vorgefunden, in letzterem ein vom Kelterhaus zum Keller führender Schlauch. Die früher vernommenen Sachverständigen erachteten den beschlagnahmten Wein nicht für gesundheitschädlich. In der Zeit vom 1. März 1900 bis 11. September verkaufte der Angeklagte von den 235 Fuder Wein allein an den Weincommissar Emanuel Roth in Edesheim 204 Fuder zum Preise von 160 bis 170 Mark, der von den Weinen wieder an die Firmen Rosenstiel und Leopold Meyer in Neustadt verkaufte und zwar an den ersteren 45, an den letzteren 54 Fuder, den übrigen setzte er in kleinen Quantitäten ab. Der Angeklagte selbst stellt auf, daß er 45 Fuder Naturwein gekauft habe. Die Weinfälschung stellt er entschieden in Abrede; die bezogenen Substanzen will er nicht zur Weinbereitung verwendet haben. Der Zeuge Roth bemerkt u. A., daß in Landau auf Wein geschmiedet werde, worauf der Vorstehende antwortete, daß diese ebenfalls gestraft würden, aber erst müsse man sie haben. Der Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten sechs Wochen Gefängniß, 600 Mk Geldstrafe und Einziehung des beschlagnahmten Weines. Wie berichtet, verurtheilte ihn das Gericht zu einer Geldstrafe von 1000 Mark oder 100 Tagen Gefängniß.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Revisionsprozeß Krosigk.

Berlin, 11. Jan. Heute Vormittag 10 Uhr fand vor dem Reichs-Militärgerichtshof der Revisionsprozeß gegen den zum Tode verurtheilten Soldaten R a r t e n wegen der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk statt. Zahlreiche Personen, die dem Militär und Civil angehörten, mußten wieder umkehren, weil der Zuhörerraum des Gerichtssaales kaum 40 Personen faßte. Als sich gegen 10 Uhr der Zuhörerraum füllte, bemerkte man in demselben mehrere höhere Offiziere und einige Damen, mehrere Stabs-Offiziere und Offiziere, welche der bayrischen und sächsischen Gesandtschaft attached sind. Von den beiden Angeklagten war nur der f. St. freigesprochene Sergeant Gust. G i e l anwesend, welcher strammen Schrittes den Saal betrat, jedoch sehr blaß aussah. Der Berichterstatter Reichsgerichtsrath M e n z beließ zunächst das Urtheil des Oberkriegsgerichts und die Revisionsgründe. Hierauf folgte Pause. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verlas der Referent ein Schreiben des kommandirenden Generals Fink von Finkenstein an den Generalleutnant von Alten, in welchem dieser sehr eingehend über die von ihm bei den Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchungen an den kommandirenden General berichtet. Nunmehr nimmt der Verteidiger Rechtsanwält S i m s o n - Berlin das Wort für den verurtheilten Rarten. Er ging vor Allem ein auf die beiden Verhandlungen der Vorinstanz und auf das von diesem gefällte Todesurtheil. Des Weiteren begründete er auf das Eingehendste die Revisionsanträge und bleibt besonders lange bei der Frage wegen der Befehung des Gerichtshofes stehen. Am Schluß seiner Ausführungen plaidirt er für Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung an das Verurtheilungsgericht. Es liege ihm ferne, etwa das Mitleid des Militärgerichtshofes anzurufen, er bitte nur, dem Angeklagten sein Recht theilwerden zu lassen. Hierauf trat wiederum eine Pause ein. Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gefällt.

Berlin, 11. Nov. In der heutigen Sitzung der Kommission zur Vorberathung des Schäumweingesetzes wurde in zweiter Lesung der § 1 in unveränderter Fassung der Vorlage angenommen. § 2 gelangte in der Fassung zur Annahme, daß die Steuer statt 60 Pfg., 50 Pfg. per Hektoliter betragen soll. Die Fortsetzung der Verhandlung ist auf Dienstag festgesetzt.

Berlin, 11. Januar. Die Blättermeldungen von dem Prozeß gegen den Rechtsanwalt Horn, welche besagen, daß die Einstellung der Verfahren beschlossen ist, sind unrichtig, vielmehr ist am 8. ds. die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen frühzeitiger Veröffentlichung der Akten in dem Nordprozeß Marten-Krosigk beschlossen worden.

Briefkasten.

G. A., Wiesbaden. Ein im Ausland errichtetes und vom Ausland datirtes Testament muß nach den gesetzlichen Vorschriften des betr. Landes gemacht sein, um in Deutschland formelle Rechtsgültigkeit zu erlangen. Unser V. G.-B. kommt dabei nicht in Betracht.

F. A. 7, Viebrich. Wenn das Dienstpersonal des Hauswirthes die Treppe mitbenutzt, so ist dieses auch zur abwechselnden Reinigung der Treppe verpflichtet. Gesehe hierüber giebt es nicht. Es kommt eben auf die vorherigen Abmachungen an und sollte man deshalb nur schriftliche Mietverträge mit genau präzisirten Bedingungen abschließen.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Gommert in Wiesbaden. Verantwortlich für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Joerg; für den übrigen Theil und Anserate: Wilhelm Gommert, sämtlich in Wiesbaden.

Eine trinkfreundige Betrachtung

von C. S.

Es hat Aufsehen erregt, als auf dem Kongress gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ein Redner ausrief, in Deutschland von 30 bis 40 Jahren die deutsche Nation im Alkohol „vertränke“; man gebe ihm das für geistige Getränke verausgabte Geld doch als weggeworfenes und muß es deshalb doch den meisten ganz erschrecklich erscheinen, was im Laufe von 30 bis 40 Jahren die deutsche Nation im Alkohol „vertränke“. Aber wie schlecht kennen die meisten doch den Alkohol, obgleich ihn Millionen genießen!

Reiner Alkohol verbrennt, löst sich also in Wärme auf; reiner Alkohol muß demnach auch in der menschlichen Maschine verbrennen, welche ebenso, wie jede andere Maschine durch die einheitliche Kraft des Alkohols, — die in vielfachen Formen sich äußert, so als Elektrizität, als Wärme, als Schwerkraft, — getrieben wird, bis sie abgenutzt ist, dem Tode verfällt. Und in der That verbrennt Alkohol im menschlichen Körper fast vollständig; wie die Versuche von Bodländer und F. Strassmann dargelegt haben, scheidet der menschliche Körper von genossenem Alkohol nur 2,915 pCt. aus, knapp drei Prozent, und zwar 1, 174 Prozent durch die Nieren, 0,140 Prozent durch die Haut, 1,598 Prozent durch die Lunge. Ueber 97 Prozent des genossenen Alkohols aber werden im Körper in Energie umgewandelt, geben ihm neue Lebenskraft, weshalb Alkohol gleich den Fetten und Kohlehydraten zu den respiratorischen Nahrungsmitteln gehört, solchen, die Körpertwärme und Muskelkraft erzeugen.

Alkohol ist eines der besten respiratorischen Nahrungsmittel. Wenn man als Wärmeinheit (Kalorie) jene Wärmemenge ansieht, welche dazu gehört, 1 Grad Wasser um 1 Grad Celsius zu erwärmen, dann liefert nach den Untersuchungen von Landois je 1 Gramm wasserfreie Substanz der folgenden Stoffe an Wärmeinheiten:

Thierisches Fett	9461 Kalorien.
Butter	9231 Kalorien.
Alkohol	6960 Kalorien.
Kuhmilch	5733 Kalorien.
Erbsen	4889 Kalorien.
Eigelb	4479 Kalorien.
Roggenbrot	4471 Kalorien.
Weizenbrot	4351 Kalorien.
Reisstärke	4191 Kalorien.
Kartoffelstärke	4174 Kalorien.
Rohrzucker	4173 Kalorien.

Alkohol steht in dieser Tabelle an dritter Stelle; über die Kartoffel und das Brot erhebt ihn weit seine größere Freiheit von wertlosen Beimischungen. Er enthält lange nicht so viel Wasser wie jene, die Kartoffel enthält zudem außer der Stärke so gut wie keine anderen Nährstoffe. So kommt es, daß man täglich 1000 Gramm Roggenbrot verzehren müßte, oder 2100 Gramm Kartoffeln, um im Körper die täglich erforderliche Wärmemenge von 2½ Millionen Kalorien zu erzeugen, von 30—40prozentigem Schnaps wären nur 2 Liter dazu erforderlich und weniger. Freilich wird nun Niemand auf Kartoffeln und Brot ganz verzichten wollen, um an ihrer Stelle Alkohol zu genießen; er würde sich damit direkt schädigen, weil Alkohol, im Uebermaß genossen, die Organe des Körpers angreift und sein Leben verkürzt. Aber sehr richtig sagt Professor Gruber im österreichischen Gefesentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht:

„Es scheint nicht zu viel zu sein, wenn man durch die Aufnahme von ein Zehntel Liter Schnaps sich das Verzehren von 122 Gramm Roggenbrot oder 288 Gramm Kartoffeln erspart; man verjuche aber Tag für Tag für 1000 Gramm Roggenbrot oder 2000 Gramm Kartoffeln und darüber zu verzehren, und man wird sich überzeugen, als welche Wohlthat es empfunden wird, mehr als ein Zehntel dieser Masse durch eine scharf und reizend schmeckende Flüssigkeit ersetzen zu können.“

„Ja, wer ist denn nur Brot und Kartoffeln?“ so wird Mancher ausrufen, „man greift doch besser zu den Fleischfeiten und Butter, die ja viel reicher an Wärmeergeben sind als Alkohol und dazu dem Körper nicht schaden!“

Sehr richtig, besser sind jene, aber sie sind auch theurer und sollen noch weiter vertheuert werden; der arme Mann muß sich daher lieber an Kartoffeln und Brot genügen lassen. Und ihm ist das mäßig genossene Gläschen Schnaps deshalb eine wahre Wohlthat, weil es ihm gar nicht schadet, im Gegentheil seinen Magen entlastet und zu einem reizlosen Nafel ihm die Würze giebt. Finden sich in diesem Gläschen Schnaps dann noch Extrakte aus den Magen stärkenden Kräutern, wer sollte dann nicht lieber mit ein oder zwei Gläsern sich erwärmen und erfreuen, anstatt immer und immer Kartoffeln und Brot zu genießen?

Aber auch der wird ein gutes Schnäpschen gern genießen wollen, welcher durch genügend Butter, Milch und Fleisch seinem Körper die nötige Wärmemenge geben kann; hat ein guter Alkohol doch auch noch andere, nicht nur erwärmende Eigenschaften. Die Wissenschaft hat längst anerkannt, daß der Alkohol in Wahrheit ein Sorgenbrecher ist, daß er schon in kleinen Gaben freudige Eindrücke verstärkt, schmerzliche abstumpft. Die Sorgen im Alkohol zu ertränken, das wird nun wohl ein tüchtiger Mann nicht thun, weil er da zugleich im Alkohol mit unterginge; aber ebenso wenig darf man auch in Sorgen untergehen. Deshalb wird auch der ernste Mensch in einer so trüben Zeit, wie die jetzige, dann und wann einmal ein Mittel zu sich nehmen, welches ihn auf Minuten aus seinen trüben Gedanken reißt, ihn mit Zuversicht und Kraft erfüllt; besonders nach der Mittagsmahlzeit oder vor derselben wird er sich in eine gute Verdauungsstimmung versetzen wollen, denn: „Hundert Jahre meines Nachruhms gebe ich für eine einzige gute Verdauung!“ hat schon der Dichter Platen gesagt.

Die Holländer haben es längst erkannt, daß man einem schmerzlichen Temperament zu Hilfe kommen müsse; sie trinken vor den Hauptmahlzeiten gern und reichlich von ihren holländischen Likören; wir sollten das vor oder nach der Hauptmahlzeit gleichfalls thun, namentlich an nebelreichen Tagen, oder wenn wir geschäftliche oder andere Sorgen haben. Doch sollen wir nicht das Geld ins Ausland tragen, sondern hübsch im Lande lassen, und wir können das sehr wohl, weil die deutsche Likör-Industrie, an der Spitze Rampe, Giffa, etc. für den dritten Theil des Preises wie er für holländische und französische Liköre verlangt wird, Vortreffliches leistet. Die

besten deutschen Liköre brauchen den Vergleich mit den holländischen Marken nicht zu scheuen.

Bei bescheidenem Gewinn ist es für den Wirth möglich, ein Gläschen deutschen Likör für 10 Pfg., selbst für 5 Pfg. auszuschenken.

Wä h i g e r Likörgenuß überhebt den Armen der Nothwendigkeit, sich mit reizloser Kost voll zu stopfen, den Armen und Wohlhabenden aber bringt er eine gute Verdauung.

Das Mittelalter hat den heiligen Werth eines guten Schnäpschens besser zu würdigen gewußt, als wir. Sagt doch Michael Schrid in seinem 1482 in Ulm erschienenen Buche: „Die usgepranten wasser“:

„Nuch wer alle morgen trinkt geprannten win ein halbe löfel vol der wirt nymer frant.“

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 11. Januar 1902.

Geboren: Am 5. Jan. dem Hausdiener Peter Deder e. T. Anna Helene Mathilde. — Am 8. Januar dem Tagelöhner Georg Wintermeyer e. S. Karl Adolf. — Am 8. Januar dem Photographen Karl Engel e. S. Karl Max Heinrich. — Am 8. Januar dem Maschinisten Joseph May e. T. Margarethe. — Am 3. Januar dem Hausmeister Gustav Ulrich e. T. Regina Anna Maria. — Am 7. Januar dem Metallarbeiter Michael Guttenger e. S. Karl Hans Georg Michael. — Am 8. Januar dem Herrnschneider Julius Schmerler e. S. Julius. — Am 5. Januar dem Landesbankoberbuchhalter Wilhelm Schmidt e. T. Emma Emilie. — Am 6. Jan. dem Straßenbahnschaffner Nikolaus Schießer e. S. Erwin Julius Walter. — Am 7. Januar dem Kellner Friedrich Seel e. S. Johann Oskar. — Am 11. Januar dem Schlossergehilfen Georg Trell e. S. Georg. — Am 5. Januar dem Herrnschneidergehilfen Christian Kern e. S. Willi Friedrich Johann. — Am 8. Januar dem Tischlermeister August Lenz e. S. Karl.

Aufgehoben: Der Fuhrmann Peter Joseph Berlenbach zu Geisenheim, mit Gertrud Antoinette Kotte hier. — Der Schlosser Karl Heinrich Roth zu Niederrad, mit Katharine Elisabeth Lehn das. — Der Schlossergehilfe Arthur Steitz hier, mit Wilhelmine Maybach hier. — Der Telegraphen-Assistent Jakob Friedrich Wilhelm Schaefer hier, mit Marie Auguste Menges zu Wiesbich. — Der Dienstknecht Franz Müller zu Motten, mit Rosa Wiegand das. — Der Eisenbahnsugführer Johann Karbach zu Kaststätten, mit Katharina Engel hier. — Der Schlossergehilfe Georg Jüngling hier, mit Wilhelmine Herold hier. — Der Dachdeckergehilfe Friedrich Oberländer hier, mit Johanne Wilhelmi hier. — Der Schlossergehilfe Wilhelm Kindt hier, mit Marie Albert hier. — Der Tagelöhner Peter Delfing hier, mit Anna Ketterath hier.

Berechlicht: Der Sergeant im 2. Großherzoglich Hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 61 Johann Behl zu Darmstadt, mit Louise Schade hier. — Der Königl. Leutnant vom 1. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 87 Karl Joernsch zu Mainz, mit Victoria von Diercke hier. — Der Königl. Amtsrichter Gustav Ebel zu Kaststätten, mit Anna Dieffenbach hier. — Der Schreinergehilfe Philipp Buss hier, mit Anna Demel hier. — Der verwitwete Hausdiener Ferdinand Angermann hier, mit Elisabetha Valbus hier. — Der Stuckateurgehilfe Wilhelm Geißler hier, mit Barbara Adam hier.

Gestorben: Am 9. Januar Privatier Georg Heymann, 54 J. — Am 9. Januar Cigarrenarbeiterin Marie Lenz, 22 J. — Am 10. Januar Hermann, S. des Wildpret- und Geflügelhändlers Hermann Goller, 16 J. — Am 10. Jan. Maria, T. des Glasmaalers August Martin, 5 Jg. — Am 10. Januar Theodor, S. des Hausdieners Theodor May, 1 J. — Am 10. Januar Marianne geb. Strauß, Ehefrau des Weggermeisters Leopold Kahn, 38 J. — Am 10. Januar Tagelöhner Jakob Verward, 47 J. — Am 10. Jan. Wilhelm und Karl, Zwillinge-Söhne des Bahnwärters Wilhelm Römer, alt 12 Jg. — Am 10. Januar August, S. des Buchdrudereifaktors Adolf Barth, 19. J.

Rgl. Standesamt

Standesamt Flörsheim.

Geboren: Am 3. Dezember dem Fabrikarbeiter Franz Horas e. S. Philipp Robert. — Dem Fabrikarbeiter Jakob Dreißbach e. T. Kath. Elisabeth. — Am 4. Dezember dem Schlosser e. T. Margarethe. — Am 7. Dezember dem Weichensteller Joh. Richter e. T. Margarethe. — Am 8. Dezember dem Tagelöhner Oskar Frig e. S. Philipp. — Am 11. Dezember dem Wegger Julius Wegger e. S. Otto. — Dem Schiffer Lorenz Dieker e. T. Sophie. — Am 18. Dezember dem Wegger Peter Keller e. T. Anna. — Dem Bahnarbeiter Jakob Hahn 4. e. T. Katharina. — Am 23. Dezember dem Fußgänger Johann Jersah e. T. Luise, Katharina. — Am 24. Dezember dem Kollfuhrmann Philipp Müller e. S. Johann. — Am 26. Dezember dem Landwirth Peter Wilsch e. S. Theodor. — Am 30. Dezember dem Fabrikarbeiter Adolf Michel e. S. Johann. — Am 31. Dezember dem Kaufmann David Manheimer e. S. Arthur.

Aufgehoben: Am 3. Dezember Georg Dackmann mit Elisabeth Mohr, beide von hier. — Am 9. Dezember der Schiffer Joseph Dornweiser von Jüßen mit Marg. Kohl von hier. — Am 23. Dezember der Bahnarbeiter Peter Runt mit der Näherin Rosine Maier, beide hier. — Am 30. Dezember der Maurer Gerhard Gutzjahr von hier mit Johanne Amalie Bardenheier von Krißfeld.

Berechlicht: Am 7. Dezember der Bahnarbeiter Johann Diez von Weibach mit Elisabeth Dörhöfer von hier. — Am 9. Dezember der Tagelöhner Wilhelm Messer mit Hildegard Wagner, beide von hier. — Am 24. Dezember der Landwirth Johann Ruppert mit Anna Marie Dahnner, beide von hier. — Der Tagelöhner Jakob Wagner mit Marie Elisabeth Minkart, beide hier. — Der Rangirer Georg Dackmann mit Elisabeth Mohr, beide von hier. — Der Landbriefträger Lorenz Messer mit Elisabeth Adam, beide von hier.

Gestorben. Am 2. Dezbr. der Tagelöhner Benedikt Seibel 76 Jahre alt. — Am 3. Dezbr. Marg. Mitter, T. des Ignaz Mitter 1 Jahr alt. — Am 6. Dezbr. der Weggermeister Anton Willekind 42 Jahre alt. — Am 16. Dezbr. Elisabeth Schleidt, T. des Schreiners Adam Schleidt 5 Jahre alt. — Am 26. Dezbr. Maria, Therese Ruppert, geb. Stroß 58 Jahre alt.

Zur Ballsaison!

Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge, Ball-Weston und Bekleider fertig und nach Maass. 809

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4.

Trauer-Hüte
in elegantem und einfachem Genre.
Schleier, Boas, Rüschen, Coiffuren,
Hofschnecken etc. 9693
in größter Auswahl.
A. Rheinländer,
Rheinstrasse 15, Ecke Wilhelmstrasse.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 13. Januar 1902.
Zum Besten der Wittwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des Königl. Theater-Orchesters:

IV. Symphonie-Concert
des Königl. Theater-Orchesters
unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Maunhardt und unter Mitwirkung von Hrn. Helene Staegemann (Sopran) aus Leipzig und des Herrn Professor Hugo Heermann (Violine) aus Frankfurt a. M.

- Program.
1. Tragische Ouverture (op. 81) Joh. Brahms.
2. Arie der Elia „Zeffiretti Insignieri“ aus der Oper „I domeni“ Fr. Schubert.
3. Zum ersten Male: Violin-Concert (D-moll) op. 8) mit Orchesterbegleitung: N. Strauß.
4. Sinfonie, C-dur (Jupiter) W. A. Mozart.
5. Soloflüte für Violine mit Orchesterbegleitung:
a) Recitativ und Adagio P. Spohr.
b) Scherzo (C-moll) P. Tschai. (N.)
6. Sinfonie, C-dur (Jupiter) W. A. Mozart.
7. Sinfonie, C-dur (Jupiter) W. A. Mozart.
a. Allegro vivace, b. Andante cantabile, c. Menuetto, d. Finale.
Allegro molto.

Der Flügel von Carl Bechstein ist aus dem Pianofortelager des Herrn Hugo Smith (Dambachstr. 10) hier.
Bei Beginn des Concerts werden die Thüren geschlossen und nur nach Schluß der einzelnen Nummern wieder geöffnet.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/4 Uhr.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarter, schwächerer Personen, besonders Kinder, empfehle ich eine Kur mit meinem
Lahusen's Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Kein Geheimmittel. Reiner Leberthran ohne Zusatz, nach besonderer Methode gereinigt und gefärbt, daher an Geschmack hochrein und milde und von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Viele Atteste u. Dankzeugnisse darüber, Preis 2 Mark. Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt. Der beste ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Viele Atteste u. Dankzeugnisse darüber, Preis 2 Mark. Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt. Der beste ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Viele Atteste u. Dankzeugnisse darüber, Preis 2 Mark. Vor minderwerthigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 16. Januar 1902, Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Wallauer Gemeindefeld, Distrikt Moosen No. 7 und Jungerbaumwald No. 15:

- 7 Rothtannen-Stämme,
- 934 Rothtannen-Stämme 1. bis 5. Klasse,
- 3 Eichen-Stämme u. 10 Eichen-Derbholzstangen,
- 41 Amtr. Eichen- und Buchenholz,
- 1180 Wellen

versteigert.
Der Anfang wird mit den Rothtannen gemacht.
Wallau, den 10. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Schleunes.

Holzversteigerung.

Montag, den 20. Januar, Vormittags 11 Uhr, werden im Frauensteiner Gemeindefeld, in den Distrikten „Eichgarten“ und „Beilstein“:

- 130 eichene Werthholzstämme von 125 Festmeter,
- 45 Raummeter eichenes Pfahlholz und
- 5 Kieferne Stämme von 2 Festmeter

öffentlich versteigert.
Der Anfang ist im „Eichgarten“.
Unter den Stämmen sind 40 Stück 1 1/2 bis 4 Festmeter bis zu 61 Centimeter Durchmesser.
Frauenstein, den 10. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Sieg. Bürgermeister.

Meine Masken-Verleih-Anstalt
befindet sich dieses Jahr in meiner Wohnung Grabenstraße 2, Ecke der Marktstr. Elegante Herren- und Damen-Masken, Costüme, sowie Dominos in größter Auswahl billig zu verleihen und zu verkaufen. 886
Hochachtungsvoll **Heinrich Brademann.**

Polytechnisches Institut, Friedberg
in Hesse, bei Frankfurt a. M.
Programme: Maschinenbau, Priv.-Kommunik., 6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Technik, 4 Kurse.

Möbel u. Betten gut und billig auch zu haben
A. Leicher, Adelheidsstr. 46.

In Privat-Anstalten
Villa Siesta,
Kasselstr. 10.
Weins-Bahnhofstr. 7.
Fremden-Verzeichniss
vom 11. Januar 1901 (aus amtlicher Quelle)

Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian

Comptoir: Bahnhofstrasse 6.

Spedition.

Tageliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art. Versendung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport

Von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.

Verpackung

Außer Hausanordnungen, nach u. von allen Orten der Welt.

Aufbewahrung

Möbel, Koffer, Kisten etc.

Lager-Häusern

in einem zu diesem zwecke erbauten feuer-sicheren und ungeheueren Platz.

Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

WILH. GAIL Ww.

BIEBERICH A. RHEIN UND WIESBADEN

Zimmer- und Baugeschäft

PARKETT-BODEN-FABRIK

TREPPENBAU & SPALIERARBEITEN

DAMPFSAEGE UND HOBELWERK etc.

Abfallholz per Centner **M. 1.25.**

Anzündholz per Centner **M. 2.20.**

W. Gail Ww.

Bureau und Laden, Bahnhofstrasse 4.

Bestellungen werden auch entgegengenommen durch **Ludwig Becker, Papierhandlung, Gr. Burgstrasse 11.**

Wer in Düsseldorf a. Rhein oder Umgegend eine hochfeine herrschaftl. Wohnung, Ritter- oder Schlossgut, Villa, Haus, Terr. etc. zu erwerben wünscht, der wende sich vertrauensvoll an die seit 1875 bestehende Immobilien-Firma

Escher-Bors & Co.,

Düsseldorf.

Ca. 5000 Vertrauens-Part. jährl. weise nach Auszahlung und Sider. u. Ansp. bis 10000 M. 4 Adressen sende Fortuna 5. Cuxen 4

Wer heirathen will, wende sich mit Vertrauen an Frau C. Hentzlar, Düsseldorf

Buch über die Ehe wo zu viel Kinderleben 1 1/2 M. Nachh. Wo hoch. Frauen - Regt

W. Gail Ww. 1 1/2 M. Wiesbaden Dr. 29. Hamburg. 4261

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden Frau, unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir Allen herzlichsten Dank. Besonders dem Herrn Kaplan Brühl für seine trostreichen Worte und für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Dopheim, den 11. Januar 1902.

Familie Christian Baum.

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Samstag, den 18. Januar 1902, Abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche General-Versammlung

im Lokale „Zu den drei Königen“, Marktstraße 26. Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Bericht der Prüfungs-Commission der Bücher 1900.
3. Rapport über die Berichterstattung des Kassens-Revisors.
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungs-Commission.
5. Feststellung des Budgets.
6. Wahl eines Kassens-Revisors in Gemäßheit des § 29 des Statuts.
7. Ergänzungswahl des Vorstandes.
8. Allgemeines.

Wir bitten unsere Mitglieder um vollständiges Erscheinen.

Der Vorstand.

Drucksachen für Vereine

als:

Mitgliedskarten, Statuten, Programme zu Concert- u. Theater-Aufführungen, Plakate, Circulare, Speisekarten, Tanzkarten, Lieder etc.

Liefert in kürzester Frist und sauberster Ausführung bei billigster Berechnung

Wiesbadener Verlagsanstalt

Emil Kommer.

Mauritiusstr. 8. Tel. No. 199.

Männergesang-Verein „Friede“.

Sonntag, den 19. Januar,

Großer Maskenball mit Preisvertheilung

sehr werthvoller 5 Damen- und 4 Herren-Preise im Saale des Rath. Gefellenhauses, Dohmeierstraße 24.

Maskenkarten à 1 Mt. sind im Vorverkauf zu beziehen durch die Herren: J. B. Wilm, Michelberg 32, J. Staßen, Cigarrenhdlg., Kirchstraße, Ph. Bender („Andreas Hofer“), Chr. Winkler („Bater Rhein“), Bleichstr., A. Kohl, Juwelier, Schwalbacherstr. 23, F. Schumacher, Wabramstr. 25, Maskengestalt J. Fuhr, Goldgasse, W. Lang, Cigarrenhdlg., Eckenbogensgasse 7, Sittlinger, Cigarrenhdlg., Kerkstr., Josef Cigarrenhdlg., Bleichstr., Köbig, Friseur, Bleichstraße 3, S. Kusa, Friseur, Gerichstraße 3, G. Jäger, Helenenstr. 4.

Raffenspreis 1.50 Mt.

Masken: Herren haben an der Kasse carnavallistische Abzeichen à 1 Mt., Damen à 50 Pf. zu lösen. Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien, sowie ein geehrtes Publikum laden wir zu diesem großartigen Maskenfeste ergebenst ein.

Der Vorstand.

NB. Preismasken müssen spätestens 10 1/2 Uhr im Saale anwesend sein.

Stemm- und Ring-Club „Athletia“.

Heute Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 4 Uhr 11 Min. findet im nährisch-decorierten Concordiasaal, Stiftstraße 1

die erste große carnavallistische Damen-Sitzung der Schwinger statt.

Ausführung carnavallistischer Pantomimen, Abingen kreuzförmiger Chorlieder, sowie Mitwirkung exakter carnavallistischer Kräfte mit ihren neuesten Schlagern. Bei und nach der Sitzung **TANZ**.

Eingang des nährischen Schwingercomitees präcis 4 Uhr 71 Min. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Oberschwinger.

TURN-VEREIN

(Merwel).

Sonntag, den 19. Januar findet die erste und einzige große

Gala-Merwel-Sitzung mit Tanz

in sämtlichen auf herrlichste decorierten und elektrisch beleuchteten Räumen des

Turnerheims, Hellmündstraße 25,

statt. Diese Sitzung wird diesmal besonders großartig werden und alle früheren Veranstaltungen in den Schatten stellen. Besonders werden der Einzug der Kaiserin von China nebst Gefolge und Bogern, sowie das südafrikanische Merwelquartett (Roberts, Kitchener, Botha und Deinet) ihre Wirkung auf die Zuschauer der geachteten Besucher nicht verfehlen. Wer sich darum ein Plätzchen sichern will, sorge bei Zeiten dafür.

Karten für Mitglieder des Turn-Vereins und deren Angehörigen sind im Vorverkauf für 50 Pf. bei unserem Mitglieds-Verkaufsstelle, Kirchstraße 37, bis Samstag Abend in Empfang zu nehmen. Kassenspreis ohne Ausnahme 1 Mt. — Eingang des nährischen Merwelcomitees pünktlich 8 Uhr 11 Minuten 11 Sekunden.

Saaloöffnung 7 Uhr.

Das Merwel-Comitee.

Wildfang.

Heute Sonntag, 12. Januar, Abends 8 Uhr, findet unsere diesjährige große

humorist. Abendunterhaltung nebst BALL

in der festlich decorierten

Männerturnhalle, Blatterstraße, statt, unter gef. Mitwirkung der beliebtesten Humoristen Lehmann (Eliput-Salon-Humorist), W. Schweigshaus, P. Stahl, Fritz Jachmeier, Otto Ebelan (Instrumental-Pantomime), eines befreundeten Doppel-Quartetts, sowie verschiedener Gesangs-Solokräfte.

Grosse Tombola.

Einführung Preis: verzierter Kleiderschrank. Eintrittskarten im Vorverkauf à 50 Pf., eine Dame frei, je weitere Dame 30 Pf., zu haben bei den Restaurateuren Kohnstadt, Kossel, Dehlein, Feiler, Lang, Berger (Männerturnhalle), sowie bei den Comitee-Mitgliedern. An der Kasse à 80 Pf. eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.

Wir laden hierzu Freunde und Gönner herzlichst ein

Das Comitee.

Frankfurter Würstchen

2 Stück 25 Pf.

Thüringer Roth-Wurst,

Thüringer Sülz-Wurst,

per Pfund 85 Pf.

frisch eingetroffen im

Altstadt-Consum,

Reheerstraße 31, nächst Goldgasse.

Möbel-Verkauf.

Alle Arten Möbel, Betten, Spiegel u. Polsterwaren, einfach bis hochlegant, verkaufe, um zu räumen, mit 15—25 pSt. Rabatt, so lang der Vorrath reicht. Ph. Seibel, Bleichstraße 24.

Teppich-, Linoleum-, Läufer-, Gardinen- & Portierenversteigerung

Morgen Montag, den 13. Januar, Vormittags 10 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich im Saale

23 Kirchgasse 23

folgende Waaren als:

Teppiche in allen Größen, Linoleum und Linoleumläufer Cocosläufer in verschiedenen Breiten, 100 Mtr. Wollläufer, Läuferhoner, 50 Paar Portieren in allen Breiten, Gardinen, Plüschläufer, 50 Mtr. Zudeff und Kisten, 2 Zithern und 10 Kalophons

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 856

Ludwig Hess,

Auctionator u. Taxator.

Versteigerung von landwirthschaftlichen Geräthen etc.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Landwirths Ph. A. Schmidt hier wegen Geschäftsaufgabe im Hause Moritzstraße 5 nachverzeichnete Gegenstände, als:

5 Wagen, 1 Schnepfkarren, 1 Federwagen, versch. Pflüge, Eggen, Grubben, 1 Düngerstreuer, 1 Pferdewagen, 1 Saatkornmaschine, Gruteleiten, 2 Dickwurzmühlen, 1 Reifelmühle, 4 vollst. Pferdegeschirre, Karren- und Wagensättel, Ketten, eiserne Bettstellen, 1 Putzmühle, eine große Parthie altes Eisen und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

„Obige Gegenstände können vom 20. Januar cr. an jederzeit besichtigt werden.“

Wiesbaden, den 11. Januar 1902. 884

Eisert,

Gerichtsvollzieher.

Bäder-Verband!!

Heute, Sonntag, von 3 1/2 Uhr anfangend, im Saale „Zu den drei Königen“, Marktstraße,

Grosse Tanz-Soirée.

Es ladet sämtliche Kollegen, Freunde und Gönner herzlichst ein

Der Vorstand.

„Das Buch für die Frau.“
 von Emma Rosentin, fränk. Hebammen, Berlin S. 100, See-
 ständin Nr. 43, über Sensation, Erfindung, 13 Patente, gold. Medaille,
 Hygienediplom J. R. P. 94588, Laufende Dentschreib, Zusendung versch.
 10 Pfg Briefmark. — Sammtl. hygien. Bedarfsartikel. 44/94